

Artisten im Schulzimmer

Klassenlehrpersonen müssen viele Bälle in Schwung halten
LCH fordert mindestens zwei Wochenlektionen als Ausgleich

Kinder beraten Kinder

Preisgekröntes Konzept: Mit Ideen ein Büro aufmachen



Grundkurs Mac



Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen. Seit 1986.

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
macprojekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
pcprojekte@letec.ch

www.letec.ch

Jetzt anmelden! In diesem Kurs lernen Sie Ihren Mac von Grund auf kennen. Kursorte: Letec Chur, Letec Gossau SG und Letec Winterthur. Anmeldung und weitere Kurse finden Sie unter: www.letec.ch/kurse



Ihr Informatik Partner für die Zukunft. www.letec.ch

Aarau | Bern | Chur | Gossau/SG | Schaffhausen | St. Gallen | Volketswil | Winterthur | Zürich



Authorised Reseller



iLab

Das Schülerlabor am Paul Scherrer Institut

Das Labor für die iPod-Generation

Nachwuchs für die Forschung



Bei der Nachwuchsförderung in Naturwissenschaften will das Paul Scherrer Institut PSI neue Wege gehen. In einem Schülerlabor experimentieren Jugendliche in Zweiergruppen mit Schallpulsen und Vakuum. Sie erfahren spielerisch die Geheimnisse von Phänomenen, die für die Forschung am PSI von zentraler Bedeutung sind.

In erster Linie richtet sich das iLab an Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, das Programm kann aber für 12- bis 20-Jährige angepasst werden.

Melden Sie Ihre Schulklasse noch heute an.
Anmeldeformular im Internet: www.ilab-psi.ch

Kontakt: ilab@psi.ch

Paul Scherrer Institut
Schülerlabor iLab
5232 Villigen PSI, Schweiz
Tel. +41 (0)56 310 55 40
Fax +41 (0)56 310 55 41



BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 2 | 2012 | 7. Februar 2012

Zeitschrift des LCH, 157. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Wilfried Gebhard (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Armin P. Barth (Kolumne), Urs Vögeli-Mantovani (Bildungsforschung)

Fotografie: Tommy Furrer, Roger Wehrli

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl. Fr. 6.–
(jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee

Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@

zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildungschweiz.ch, Druck: FO-Zürichsee AG, 8712 Stäfa,

ISSN 1424-6880

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Betritt: Klassenlehrerin, Klassenlehrer, Ideenbüro

Guten Schultag!

Kerstin ist traurig, weil ihr Meerschweinchen gestorben ist. Mike hat sich auf dem Schulweg an einer Glasscherbe geschnitten und blutet. Simon und Reto balgen sich mit hochroten Köpfen im Treppenhaus um einen Turnsack. Anna erklärt der Lehrerin: «Am Nachmittag holt mich meine Mutter von der Schule ab, sie will dann noch mit Ihnen reden.» Im Lehrerzimmer hängt eine Notiz: «Heute in der grossen



Doris Fischer
Redaktorin

Pause kurze Notfallsitzung für alle Klassenlehrerinnen und -lehrer.» Die Kollegin von der Parallelklasse hat sich wegen prekärer Strassenverhältnisse verspätet; für die erste Stunde müssen deren Schülerinnen und Schüler beschäftigt werden. Vorkommnisse und Situationen, wie sie eine Klassenlehrperson im Schulalltag häufig antrifft – und das noch bevor sie überhaupt zum Unterrichten ansetzen kann. Sie müssen zwar nicht alle aufs Mal eintreten, können aber. Gut, wenn sie in dieser Jonglage den Blick aufs Wesentliche richten kann und ihr nichts aus den Händen gleitet, wie es unserem Jongleur auf dem Titelbild gelingt.

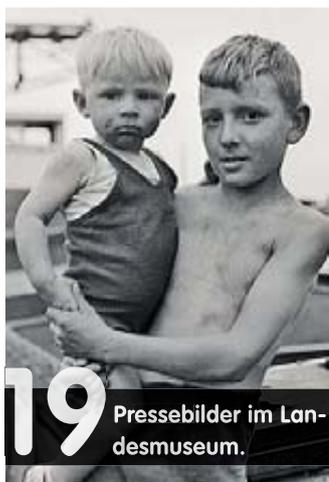
Klassenlehrerinnen und -lehrer sind gleichzeitig Vertrauensperson, Ratgeber, Klagemauer, Prellbock, Polizist, Animatorin für Kinder und Jugendliche; sie erfahren Wertschätzung, müssen aber auch Kritik ertragen, sind je nach Wetterlage Sündenbock oder Heilsbringerin für Eltern oder Behörden. Sie haben eine gewisse Machtstellung, müssen sich dieser aber auch würdig zeigen. Das macht die Arbeit interessant und befriedigend, aber auch anforderungsreich, wie die Beiträge ab Seite 9 deutlich zeigen. Gefragt sind Gelassenheit, Organisationstalent, Einfühlungsvermögen, kommunikative Fähigkeiten, Durchsetzungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein. Darauf muss auch die Ausbildung vorbereiten.

Schön, wenn Schülerinnen und Schüler bestimmte Aufgaben selber übernehmen, wie beim «Ideenbüro», wo Kinder Kindern beratend zur Seite stehen und eigenverantwortlich handeln (Seite 16/17). Mehraufwand, aber gleichzeitig Entlastung und Befriedigung können alle Beteiligten mit «selbstwirksamem Unterricht» erfahren (Seite 20/21).

Und warum sich nicht einmal selber führen lassen, mit Mantel und Tasche auch die Verantwortung an der Museumskasse abgeben und nur geniessen – in der Ausstellung «Pressefotografie» im Landesmuseum (Seite 19), am Teachers Day im Verkehrshaus (Seite 32/33) oder auf einer unserer inspirierenden Spezialreisen für Leserinnen und Leser (Seite 36/37)!



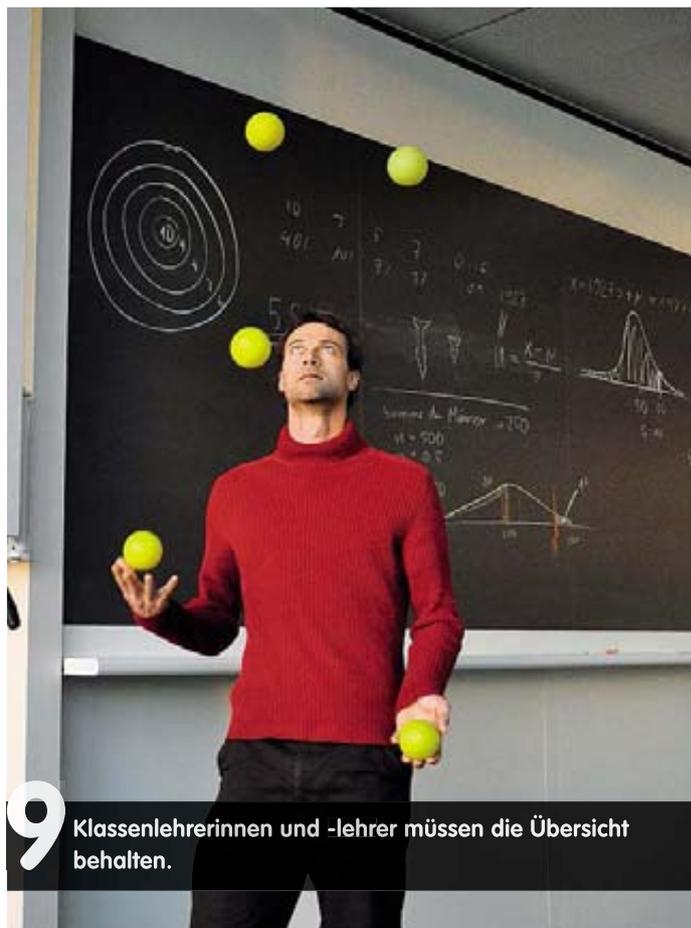
32 Der Teachers Day vermittelt spannende Ein- und Ausblicke.



19 Pressebilder im Landesmuseum.



20 Aus eigenem Antrieb lernen.



9 Klassenlehrerinnen und -lehrer müssen die Übersicht behalten.

Aktuell

- 6 Musikalische Bildung in Bedrängnis**
Wer soll Musikunterricht erteilen – Fachlehrerinnen und -lehrer oder Klassenlehrpersonen? Auf jeden Fall darf nicht der Zufall über die musikalische Bildung der Kinder bestimmen.
- 16 Wo Kinder Kinder beraten**
Kinder regeln Konflikte und Probleme gemeinsam und ohne Erwachsene: Ein Erfolg des «Ideenbüros».
- 18 Lehrpersonen lassen sich nicht länger vertrösten**
Schaffhauser Lehrerinnen und Lehrer lancieren eine «Unmutskundgebung».
- 19 500 aus 5 Millionen: Pressebilder im Museum**
Das Landesmuseum in Zürich öffnet das Archiv und zeigt Pressefotos und deren Geschichte seit 1940.

Titelbild: Reaktion, Koordination, Übersicht: Gefragte Eigenschaften für Jongleure und Klassenlehrerinnen und -lehrer

Foto: Marianne Wydler

Klassenleitung

- 9 Klassenlehrpersonen halten viele Bälle in Schwung**
Heterogene Klassen, integrativer Unterricht, Disziplinprobleme, anspruchsvoller Elternkontakt – Klassenlehrerinnen und -lehrer sollen nicht nur Spezialaufgaben haben, sondern auch die nötigen Rahmenbedingungen.
- 12 «Ich frage mich, was bringt dies alles dem Kind?»**
Liliane Grüter, Primarlehrerin in Gunzgen, genießt das Vertrauen der Eltern und Schüler, wendet aber auch viel Zeit und Energie für die Klassenlehrerfunktion auf.
- 13 «Als Klassenlehrer viel zu gutem Klima beitragen»**
Philippe von Escher, Sekundarlehrer im Schulzentrum Worbboden, schätzt den engen Bezug zu seinen Schülerinnen und Schülern.

Schulrecht

- 15 Vielschichtige Verantwortung**
Klassenlehrerinnen und -lehrer dürfen auf die loyale Mitarbeit aller an der Klasse beteiligten Lehrpersonen zählen.

schulpersonal.ch gmbh

... professionelle Unterstützung bei der Stellenbesetzung



16 Beratung von Kindern für Kinder:
Ideen mit Hand und Hirn.

Pädagogik

20 Selbst bestimmt, selbst gewählt: Zum Beispiel Hausaufgaben

Kinder, Eltern und Lehrpersonen machen sich miteinander auf den Weg zum selbstwirksamen Lernen.

Abstimmungen

24 Was hat Buchpreisbindung mit Schule zu tun?

Voten zur bevorstehenden Volksabstimmung von Befürwortern und Gegnern.

26 Sechs Wochen Ferien: «Was geht uns das an?»

Die Geschäftsleitung des LCH unterstützt die Ferieninitiative der Gewerkschaften. Für Lehrpersonen braucht es allerdings andere Formen der Kompensation.

LCH Mehrwert

32 Teachers Day: Vom Staunen zum Lernen

Film-Vorpremieren im Planetarium und vieles mehr.

Rubriken

3 Impressum

22 Bildungsnetz

27 Aus dem LCH

Zürcher Erklärung zu Schulleistungstests

28 Bücher und Medien

30 Verlag LCH

34 Bildungsmarkt

45 Bildungsforum

47 Vorschau

Schwamm drüber

47 Die Leiden des Ludwig XIV.

Fotos auf diesen Seiten: Claudia Baumberger, Marianne Wydler, zVg.,



FÜHLEN SIE SICH AUSGEBRANNT? DAS BURN-OUT-SYNDROM ...

... ist für viele Betroffene ohne medizinische Hilfe eine unüberwindbare Belastung. Sie haben das Gefühl ausgebrannt zu sein.
 ... zeigt sich in körperlicher Schwäche, Müdigkeit, Antriebsarmut, Schmerzen, Lustlosigkeit, Niedergedrücktheit, Konzentrations- und Schlafstörungen.
 ... hat verschiedene Ursachen: Psychische, virale, bakterielle oder toxische Gründe führen oft dazu, dass sich die geistigen, psychischen und körperlichen Kräfte nicht mehr regenerieren können.
 ... ist in der Schulmedizin ein unbekannter Begriff.

EINE KUR BEI UNS HILFT IHNEN!



ParacelsusClinica 
al Ronc

PARACELSUS CLINICA AL RONC
 CH-6540 Castaneda im Calancatal (GR)
 Tel. +41 (0)91 8204040
 Fax +41 (0)91 8204041
 info@alronc.ch . www.alronc.ch

Was, wann, wo

Dyskalkulie

Am 8. März findet an der ETH in Zürich ein Abend-Symposium zum Thema Dyskalkulie statt. Fachreferentinnen und -referenten beleuchten das Thema unter anderem aus Sicht der aktuellen Hirnforschung. Fallbeispiele aus dem Alltag und Hilfestellungen mittels Informatik sind weitere Schwerpunkte. Die Veranstaltung richtet sich unter anderem an Personen aus dem Bereich Schulische Heilpädagogik, IF-Lehrpersonen, Schulleitungen und Forschung. Infos und Anmeldung unter www.dybuster.ch

«MINT-Lücke»

Wer oder was ist verantwortlich für den Mangel an Fachkräften im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)? Wie lässt sich das Interesse der Lernenden an den MINT-Fächern fördern? Mit diesen Fragen befasst sich eine Tagung des Instituts Sekundarstufe II der PH Bern in Kooperation mit der Bernischen Schülerinnen- und Schülerorganisation BSO, Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE sowie der Berufsmaturitätsschule BMS gibb. Die Tagung findet am 28. März in der Berufsmaturitätsschule in Bern statt. Anmeldung bis 15. Februar unter www.phbern.ch/weiterbildung

Chancengleichheit

Die Vereinigung «gewählte Stimme» mit Politikerinnen und Politikern aller Stufen lädt am 24. März ein zu einer Tagung nach Olten. Sie zieht unter anderem Bilanz zu ihrem Projekt Absichtserklärungen zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern und zur Verbesserung der Bildungschancen für Kinder mit Migrationshintergrund. Weitere Informationen unter www.gewaehrte-stimme.ch

Musikalische Bildung in Bedrängnis

Wer soll an der Volksschule Musik unterrichten? Klassenlehrpersonen oder Fachpersonen aus dem Bereich Musik? Tatsache ist, dass immer weniger Klassenlehrpersonen fürs Fach Musik ausgebildet sind und mangels Lehrpersonen Musiklektionen gestrichen werden. Darüber wurde am Forum Musikalische Bildung vom 20./21. Januar in Baden diskutiert.

Die musikalischen Auftakte durch den Chor des Gymnasiums Bäumlhof Basel und das Streicher-Ensemble Crisalide aus Lausanne unterstrichen den Gewinn von qualitativ hochstehender musikalischer Bildung. Harmonie und Rhythmus ihrer Musik drangen unmittelbar in die Seele vor, wie es Reinhart von Gutzeit, Rektor des Mozarteums, in seinem anschließenden Referat in Worte fasste. Obwohl Musik um ihrer selbst willen sein soll, war Reflexion über den Nutzen daraus angesagt. Denn guter Musikunterricht für alle ist nicht überall gewährleistet. Musikunterricht und sein Wert in kognitiver, künstlerischer, persönlichkeits- und gemütsbildender Sicht kam in den Referaten von Wissenschaftlern stark zum Ausdruck. Bezüglich des Gewinns, welchen junge Menschen daraus ziehen, waren sich alle im Saal einig. Bei der Frage, wer den Musikunterricht erteilen sollte, entzweiten sich die Meinungen.

Wer Musik unterrichten soll

Unter dem Motto «Bildung neu denken» veranstaltete der Verband Musikschulen Schweiz VMS am 20. und 21. Januar in Baden das «Forum Musikalische Bildung 2012». Fachleute aus dem musikpädagogischen und bildungspolitischen Bereich diskutierten, wie in Zukunft die musikalische Bildung in der Schweiz aussehen könnte.

Johannes Flury, Rektor der Pädagogischen Hochschule Graubünden und Präsident der Rektorenkonferenz COHEP, sprach sich klar dagegen aus, die Hoheit der Kantone über die Bil-



In Diskussion: Armon Caviezel, Präsident VSSM, Bruno Schaller, Co-Präsident VSSM, Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH (von links).

dung via Verfassung aufzuheben. An der Pädagogischen Hochschule Graubünden sei Musik das beliebteste Fach. «Musik ist für uns weit mehr als ein Fach, sie ist eine Sprache und den ganzen Tag einzusetzen», sagte Flury. Singen, Rhythmik und Musikspiele strukturierten den Schulalltag. Wegen der Einbettung in den schulischen Alltag dürfe Musikerziehung nicht an Spezialisten delegiert werden. Flury wünschte sich für jedes grosse Schulhaus eine Fachperson im Bereich Musik, welche sich Lehrkräfte holen könnten, um sich Impulse geben zu lassen. Denkbar wäre ebenfalls, dass innerhalb eines Schulhauses eine Klassenlehrperson den Musikunterricht an anderen Klassen übernimmt. Diese Lehrkraft hätte bei der Klasse eine deutlich bessere Position als eine Musiklehrperson.

Auf Johannes Flurys Votum bezog sich Hector Herzig, Geschäftsführer der IG Musikinitiative und Präsident VMS, und sagte: «Wenn es so wäre, hätte es die Initiative nicht gebraucht», sehr viele Jugendliche seien zu Beginn der Oberstufe musikalische Analphabeten. Um jedem Kind Zugang zu Musik und kultureller Bildung zu verschaffen, plädierte er für den Fachlehrerstatus. Fachlehrpersonen sollten dabei eine musikalische Vorleistung erbringen und Lehrpersonen Musik im Schulalltag vertiefen. «Nicht der Zufall darf über die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen bestimmen», so Franziska Peterhans, Zentralsekretärin des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. Deshalb habe der LCH die Initiative von Beginn an unterstützt. Da Musik

an Pädagogischen Hochschulen nur von 50 Prozent aller Studierenden belegt werde, bestehe ein Mangel an adäquat ausgebildeten Lehrpersonen. «Ich bin froh um die Fachverbände, welche auf Missstände aufmerksam machen und Lösungen vorschlagen», sagte Franziska Peterhans. Wichtig sei ein qualitativ guter Musikunterricht auf allen Stufen. Um dies gewährleisten zu können, brauche es Wissen über Ausbildungsstand, Quantität und Qualität des Unterrichts. Einblick in die musikalische Bildung an der Primarstufe und eigene Unterrichtspraxis an der Sekundarstufe I hat Schulmusiker Bruno Schaller, Co-Präsident des Verbandes Schulmusik Schweiz VSSM. Musik wirke sowohl an Schulanlässen bei Darbietungen als auch im Innern der Lebensgemeinschaft Schule. «Viele Kinder lieben Musik und vermissen in der Schule Musik und Gesang»,

sagte Schaller. Dies nicht zu berücksichtigen, sei sträflich. Nicht nur in ländlichen Gegenden drohe eine Unterversorgung an Lehrpersonen, die Musik unterrichteten. Eine hohe Aufmerksamkeit fürs Fach Musik an den Pädagogischen Hochschulen fordert der Verband Schulmusik Schweiz. Die Ausbildung in Musik für die Sekundarstufe I sollte in der Verantwortung der Musikhochschulen stehen. Mangels Lehrkräften wurde mancherorts bereits der Musikunterricht gestrichen. Schaller zog einen Vergleich zu Firmen und meinte: Keine Firma streiche die Informatik mangels Personal.

Bildung für die Zukunft sichern

Laut Hector Herzig dauert es bei Annahme der Initiative noch mindestens acht Jahre, bis das Gesetz steht, weil das föderalistische System langsam ist. «Eventuell in 20 Jahren werden wir etwas davon spü-

ren», so Herzig. Solange bleibt gemäss Jürg Lanfranconi, Leiter MA in Musikpädagogik, Zürcher Hochschule der Künste, mit den Pädagogischen Hochschulen zusammen nur die Möglichkeit, einander gegenseitig zuzulassen und zusammenzuarbeiten. Schulen setzten im Musikunterricht lieber ausgebildete Primarlehrkräfte als Musiklehrpersonen ein. Dies in der Haltung, «es gehe dann schon». Franconi warnte davor, schönzureden. Franziska Peterhans beeindruckte es, dass während des

Forums die Bildung in ihrer ganzen Breite ins Zentrum gestellt wurde. «Die Bildung ist in Bedrängnis. Wir können es uns nicht leisten, einander gegenseitig auszuspielen.» Darauf zitierte Hector Herzig Volker Ladenthin: «Nur mit gebildeten Menschen ist Staat zu machen.» Laut Reinhart von Gutzeit könnte Gemütsbildung mit zunehmender Freizeit für die Jugend entscheidend sein.

Marianne Wydler

Volksinitiative «Jugend und Musik»

Die Initiative bezweckt, den Musikunterricht in der Verfassung zu verankern. Damit sollen hochstehender Musikunterricht an Schulen und Musikschulen sowie eine garantierte Begabtenförderung sichergestellt werden. Zurzeit befasst sich die ständerätliche Kommission mit dem Anliegen der Initiative. Die Initiative gelangt voraussichtlich im nächsten Jahr vors Volk. www.musikinitiative.ch

Ultramobil
und
kompakt!



IT Transportbehälter auf Rollen

- Ladung und Aufbewahrung von Notebooks, Netbooks und Tablet PCs
- Ultramobiler Einsatz in- oder ausserhalb des Schulhauses möglich
- Perfekt geschützte Notebooks, Netbooks und Tablet PCs dank Schaumstoff
- Lüftungsschlitze für die Ladung der Notebooks im geschlossenen Zustand
- Kompakte, multifunktionale Steckdosenleiste mit zwei Stromkreisen für den Accesspoint und die Notebooks, Netbooks und Tablet PCs
- Integrierter Accesspoint für den kabellosen Unterricht
- Optional verschliessbar

www.atesum.com | +41 (0)81 599 19 48 | info@atesum.com

atesum
Innovation technology



OPITEC

Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter
für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

Geo-Würfel „Magic“

OPITEC

Bei unserem Geo-Würfel lassen sich die Ebenen in alle Richtungen verdrehen. Durch eine einfache Anwendung vom Magnetismus ist dies ohne großen mechanischen Aufwand möglich. Die Ebenen mit unterschiedlich geometrischen Formen oder Farben gestalten und durch Verdrehen der Ebenen die Figuren/Farben vermischen. Anschließend durch Verdrehen der Ebenen alle Figuren/Farben wieder an den Ausgangspunkt zurück drehen.

Erforderliche Arbeiten: Anreißen, Raspeln/Feilen, Schleifen, Bohren, Kleben

Wir empfehlen die Feil- und Bohrschablone (112802) zur Bearbeitung der Quadratwürfel mit- zubestellen oder den Plan herunterzuladen und nachzubauen.

N° 112798	1 Stück	7,70
	ab 10 Stück	7,31



Feil- und Bohrschablone für Geo-Würfel „Magic“

Erleichtert das Feilen und Bohren der Holzwürfel aus der Werkpackung „Geo-Würfel“.

N° 112802	1 Stück	2,30
	ab 10 Stück	2,18



So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

L205_06_SD

Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb:
sbb.ch/schulreisen

Senden Sie uns weitere interessante Schulreise- oder Exkursionsvorschläge, die Sie gerne im Jahr 2013 bei RailAway buchen würden und gewinnen Sie eine Schulreise zum Legionärspfad in Windisch. Senden Sie Ihre Vorschläge per E-Mail mit dem Kennwort «Wettbewerb Legionärspfad», Ihrem Namen sowie der Schulhausadresse an gruppen@railaway.ch.

RailAway

Gewinnen Sie eine Schulreise zum Legionärspfad in Windisch.



**LEGIONÄRS
PFAD**

Klassenlehrpersonen halten viele Bälle in Schwung

Schülerinnen und Schüler pädagogisch führen und persönlich betreuen – Unterricht koordinieren und Projektwochen planen – Kontakt mit Eltern und externen Fachstellen pflegen – Disziplin und Klassenklima stärken und und und... Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer müssen mit vielen Bällen jonglieren können, aber auch Ruhe und Verlässlichkeit ausstrahlen. Der LCH will diesem anspruchsvollen Auftrag mehr Gewicht geben.

Was ist das, ein Klassenlehrer? «Der organisierte Schülerfreund», antwortete in einem Vortrag Iwan Rickenbacher, gelernter Lehrer und landesweit bekannter Politexperte. Der Klassenlehrer sei auch «der Erreichbare», «der Ausgleicher» und schliesslich jemand, der «Mutterwärme im Shoppingcenter» zu vermitteln versuche.

Heinz Weber

Weil das Referat aus dem Jahr 1988 stammt und es darin vorab um Gymnasien ging, konnte Rickenbacher noch bedenkenlos ausschliesslich die männliche Form verwenden. Das wäre heute und vor allem an Volksschulen krass neben der Realität. Aber das Sinnbild vom Shoppingcenter – nicht als Konsumtempel, sondern als Markt der Möglichkeiten – trifft wohl heute noch mehr zu als damals. Schule ist heute komplexer, weniger übersichtlich als früher: Bunte Klassen, integrativer Unterricht, Disziplinprobleme, ehrgeizige und teilnahmslose Eltern, Zunahme der Teilpenssen und Fachlehrpersonen... Da braucht es mehr denn je die Funktion einer geschickt jonglierenden und gleichzeitig zum Wesentlichen mahnenden Klassenlehrperson.

Klassenleitung prägt das Klima

«Schulqualität entsteht erst, wenn überzeugende Leitideen und verbindliche Standards in den Schulklassen umgesetzt werden. Arbeitsverhalten und Umgangsformen der Schülerinnen und Schüler werden dabei ganz wesentlich von den Klassenlehrkräften geprägt.»

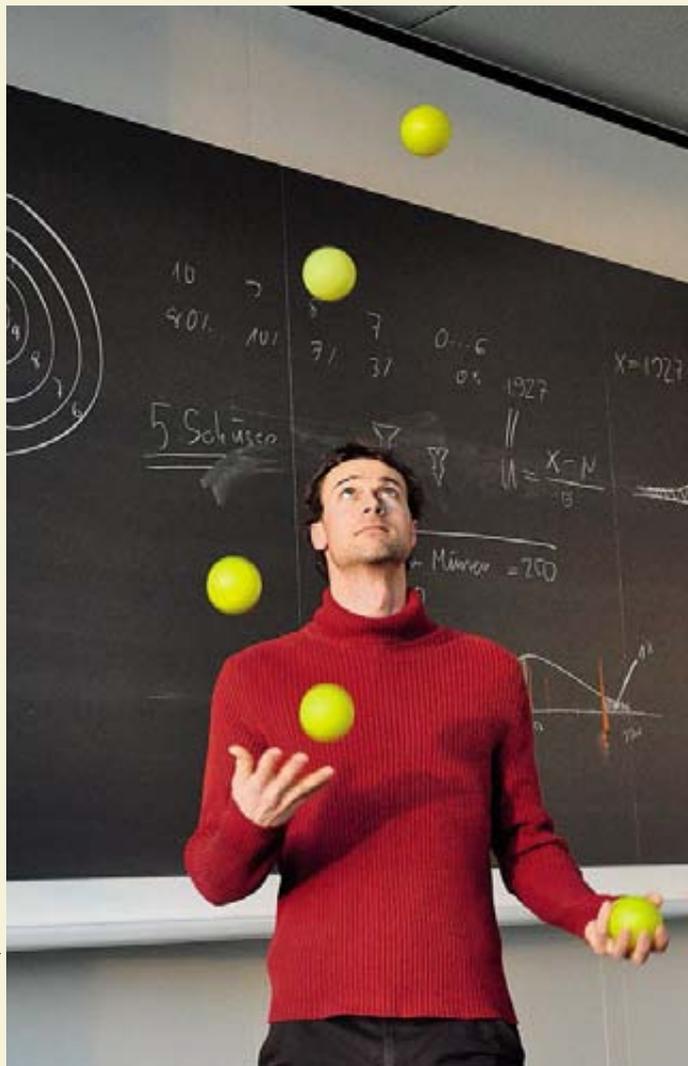


Foto: Marianne Wyder

Artist im Schulzimmer: Der Klassenlehrer.

So heisst es in einem Postulat, das der Zürcher Kantonsrat im Jahr 2006 an die Regierung überwies. Im Entwurf für einen neuen Berufsauftrag der Lehrpersonen der Volksschule – vorgelegt Ende 2011 – ist nun die Abgeltung der Klassenleitungsfunktion mit einer Zeitschrift vorgesehen.

Falls das Parlament den Berufsauftrag gutheisst, wird der Kanton Zürich zu den fort-

schriftlichen gehören. Acht von 21 Deutschschweizer Kantonen kennen nämlich bis heute keine zeitliche Anrechnung der Klassenleitungsfunktion. Drei gestehen nur bei Übertrittsklassen oder auf der Sekundarstufe I eine Anrechnung zu. Die übrigen Kantone kennen eine generelle Anrechnung im Umfang von einer Lektion.

Dem Dachverband der Schweizer Lehrerschaft LCH ist dies

zu wenig. In seinem Positionspapier «Aufgaben und Arbeitsbedingungen der Klassenlehrperson» vom Frühjahr 2011 verlangt er: «Die Aufgaben der Klassenleitung müssen definiert, mit den nötigen Befugnissen ausgestattet und zeitlich entsprechend im Pensum gesichert werden. Als Standard gilt eine zeitliche Dotation im Umfang von zwei Lektionen.»

Klassenlehrer = «Allrounder»?

Klassenlehrperson? Da ist auch eine Begriffsklärung fällig. Denn in der bildungspolitischen Debatte steht das Wort oft für den «Allrounder», der noch sämtliche Fächer allein unterrichtet. Dieser liefert konservativen Kreisen das Gegenbild zum «Irrweg» der modular ausgebildeten Fächergruppenlehrkraft.

Wenn der LCH von der Klassenlehrperson spricht, geht es ihm einzig um die Funktion der Klassenleitung. Unabhängig davon, ob an den PH überhaupt noch «Allrounder» ausgebildet werden oder nicht, müsse diese Funktion neu und sauber definiert werden.

Dazu heisst es im Positionspapier: «Für die Klassenlehrpersonen/Klassenleitung ist situationsgerecht (z.B. Grösse der Schule, Schulstufe) ein generelles Pflichtenheft zu erlassen, worin die Aufgaben festgelegt sind. Zusatzaufgaben, über die Normalfunktionen hinaus sind in den individuellen Pflichtenheften auszuweisen.»

Wichtig sei, dass die Klassenlehrperson die ihr zugewiesenen Entscheidungen wirklich durchsetzen könne: «Alle Lehrpersonen müssen wissen und

darin einwilligen, dass die jeweils verantwortliche Klassenlehrperson bestimmte Befugnisse hat und darin auf die loyale Mitarbeit der anderen an der Klasse beteiligten Lehrpersonen zählen darf.»

Kollegiale Kollisionen vermeiden

Das klingt einleuchtend, kann aber in der Praxis zu kollegialen Kollisionen führen. Was, wenn Schülerinnen, Schüler oder Eltern bei der Klassenlehrperson Klagen über Fachlehrerinnen und -lehrer deponieren? Oder wenn unterschiedliche Vorstellungen über Elternkontakte bestehen?

Auch das LCH-Positionspapier kennt dazu keine Patentlösung: «Erfahrungsgemäss lässt sich hier nicht alles reglementieren, sondern muss das Team/Kollegium anhand der aufgetretenen kritischen Situationen Spielregeln entwickeln und verfeinern.»

Wichtig sei, so der LCH, den Schulpartnern (Eltern, Spezialdienste usw.) wirksam zu kommunizieren, welche Aufgaben und Zuständigkeiten an der Schule den Klassenlehrpersonen obliegen und welche Dienstwege in kritischen Fällen einzuhalten sind.

Könnte die Funktion Klassenleitung auch eine hierarchische Stufe sein, die sich zwischen die Schulleitung und die «normalen» respektive Fachlehrpersonen schiebt? Dafür gibt es in der Schweiz (noch) keine Anzeichen. Auch eine höhere Besoldung aufgrund der zusätzlichen Verantwortung scheint bisher nirgends in Diskussion zu sein.

Sollen sich Lehrerinnen und Lehrer für die besondere Aufgabe der Klassenleitung qualifizieren? Der LCH vertritt die Meinung, die Grundausbildung an den PH müsse für den nötigen Wissensstand zur Übernahme einer Klassenleitung sorgen. Fehle es an Qualifikationen, so sei es gleichermassen Sache der Schulleitung wie der Lehrperson selber, den indivi-

duellen Fortbildungsbedarf anzumelden. Eine standardisierte Klassenleitungs-Weiterbildung mache keinen Sinn, heisst es im Positionspapier.

Verhandeln und erkämpfen

«Auf die Funktion einer bezeichneten Klassenleitung kann in der Schule nicht verzichtet werden», hält der LCH unmissverständlich fest. Darüber scheinen alle Beteiligten gleicher Meinung zu sein. Allerdings dürfte die Bereitschaft, den Zuständigen die dafür nötigen Befugnisse und angemessene Ressourcen einzuräumen, nicht nur von Kanton zu Kanton, sondern auch von Schulhaus zu Schulhaus differieren. Deshalb gilt es, die eigene Interpretation der Klassenleitungsrolle zu finden, notfalls auch auszuhandeln und zu erkämpfen. Oder, wie es Iwan Rickenbacher – mit leicht anderem Akzent als der LCH – umschrieb: «Bewusst muss Ihnen ein neuer Entscheidungs- und Handlungsbereich eröffnet, der mit den entsprechenden Reglementen nur skizzenhaft umschrieben ist. Warten Sie nicht auf die Definition Ihres Aktionsfeldes, gestalten Sie Ihren Kompetenzbereich.»

Weiter im Netz

www.lch.ch > Stellungnahmen > Positionen und Pressemitteilungen: «Aufgaben und Arbeitsbedingungen der Klassenlehrpersonen», Positionspapier, verabschiedet von der LCH-Präsidentenkonferenz am 16. April 2011.

www.bzl-online.ch: Iwan Rickenbachers Vortrag «Der Klassenlehrer – pädagogische Möglichkeiten und Grenzen» ist abrufbar im Archiv der Zeitschrift «Beiträge zur Lehrerbildung», BZL, 1989.

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

Verlässliche Begleitung für Kinder und Eltern



Franziska Peterhans,
Zentral-
sekretärin
LCH

Sonntagnachmittag. Die Klassenlehrerin liest ihre neuen Mailnachrichten: Anna kommt morgen nicht in die Schule; am letzten Skiferientag ist ihr älterer Bruder in eine Lawine geraten und ums Leben gekommen. Ein kurzes Telefongespräch mit dem schwer getroffenen Vater, gefühlsmässige Mitbetroffenheit – und dann gibt es für die kommende Woche viel zu planen...

Sonja kommt nach einer Behandlung wegen Magersucht und Depressionen aus der Klinik zurück. Sie hat einiges an Schulstoff verpasst, auch wenn sie durchaus unterrichtet wurde und die Klinik sich mit der Schule immer wieder austauschte. Ausserdem ist nicht sicher, ob Sonja bereits fähig ist, das volle Pensum zu bewältigen. Damit der Einstieg gelingt, gibt es wöchentlich ein Gespräch mit dem Klassenlehrer.

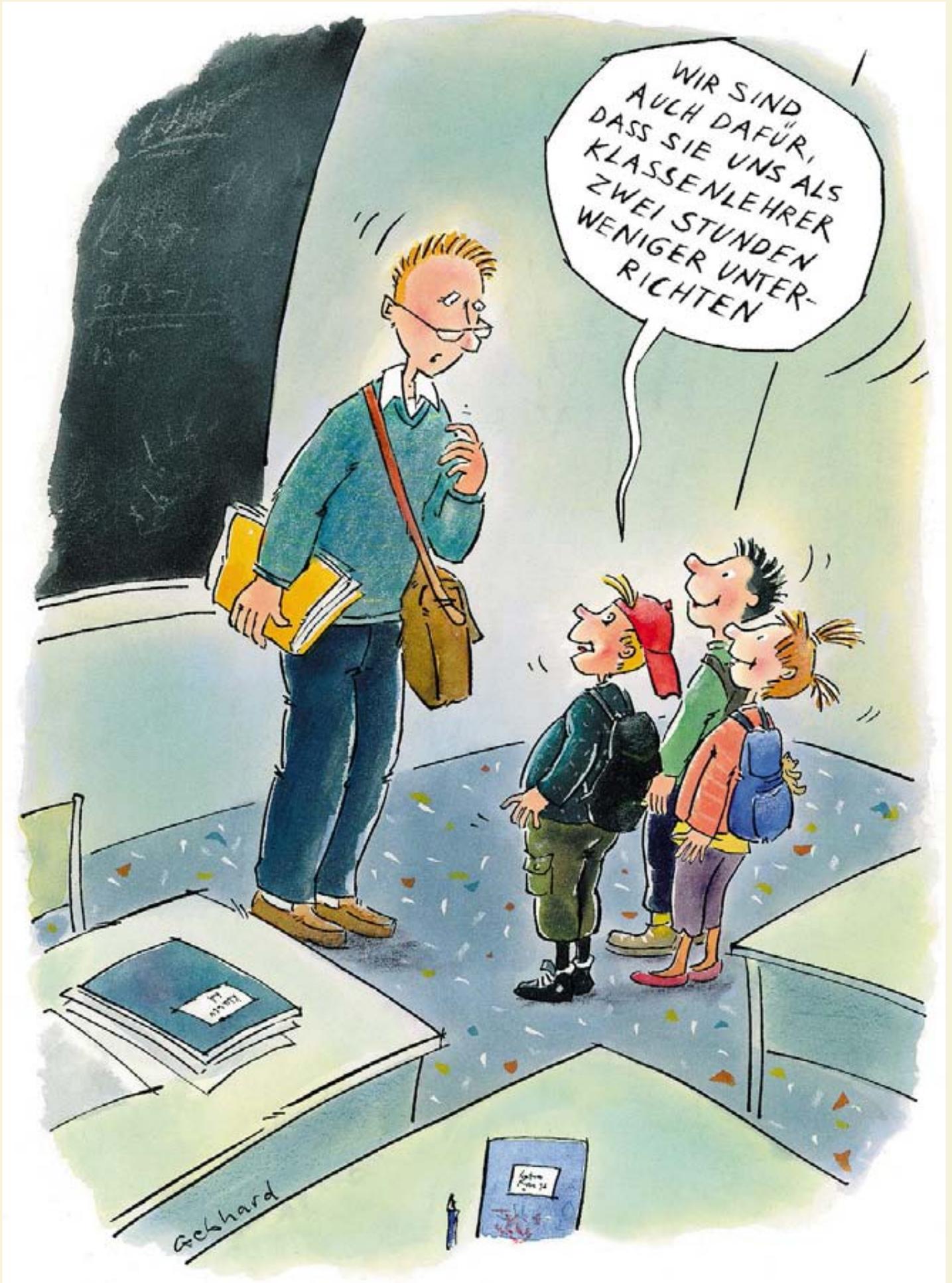
Zugegeben, das sind extreme Beispiele für die Unverzichtbarkeit der Klassenlehrperson. Auch in weniger dramatischen Fällen wollen Eltern wissen, wohin sie sich mit ihren Anliegen wenden können. Ebenso brauchen Schülerinnen und Schüler einen sicheren Ort für ihre Ängste und Nöte, eine Ansprechperson, die sich für sie interessiert und engagiert, die auch da ist, wenn nicht alles rund läuft, wie es nun einmal zum Heranwachsen gehört.

Damit Kinder wirklich lernen können, brauchen sie eine Person, die auch mal mit ihnen an den Tisch sitzt und ein ausführliches Gespräch führt. Oft braucht es auch Abmachungen und entsprechende Nachgespräche. Diese Ernsthaftigkeit, dieses Dranbleiben ist für die Laufbahn der Kinder entscheidend und sie braucht viel Zeit! Ein Zeitgefäss von zwei Wochenlektionen für diese entscheidende Arbeit, die Klassenlehrpersonen auf sich nehmen, ist eine absolut moderate Forderung.

Die Politik ist gefordert, diese längst fällige Anerkennung der Klassenleitung endlich in Zahlen umzusetzen!

Wichtige Aufgaben, die Zeit in Anspruch nehmen, sind in den letzten Jahren hinzugekommen. Wie im Spital auch, arbeiten in der Schule mittlerweile viele Fachleute zusammen: Heilpädagoginnen, DAZ-Lehrerinnen, Psychomotoriktherapie, Logopädie, Schulsozialarbeit und andere mehr wirken mit am Erfolg und am Wohl einzelner oder mehrerer Kinder einer Klasse. Wo die Klassenlehrperson all diese Spezialaufgaben nicht sorgfältig koordiniert, bleibt der Erfolg der teuren Massnahmen weitgehend aus.

Auch im Spital ist genau geklärt, an welchen Tag welche Therapie einsetzt, damit die Heilung möglichst schnell und gut verläuft. Genau so müssen auch Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer dafür sorgen, dass die geplanten Sondermassnahmen dem Kind zum Wohl gereichen. Wer den Klassenlehrpersonen die Zeit dafür nicht gibt, setzt den Erfolg der Kinder aufs Spiel, aber auch viel Geld in den Sand!



«Ich frage mich, was bringt dies alles dem Kind?»

Mit 20 Jahren übernahm Liliane Grütter eine 3.–5. Primarklasse und genoss dabei das volle Vertrauen von Eltern und Behörden. Heute erlebt sie den Lehrerberuf in vieler Hinsicht als anspruchsvoller, bezeichnet ihn aber nach wie vor als einen der schönsten Berufe. Die seit langem in Gunzgen tätige Lehrerin spricht über die Klassenleitung.

«Schon immer war ich gerne Klassenlehrerin; ich bin der Typ Mensch, der es mag, Verantwortung zu tragen. Die Verantwortung für die Kinder ist dieselbe geblieben wie bei meinem Berufseinstieg vor 38 Jahren, aber die Absprachen haben zugenommen. Heute muss ich mich absichern, überlegen, wer von meinem Vorhaben noch wissen muss. Dies kostet Zeit und Energie. Beispielsweise fand ich es anfangs toll, am Runden Tisch Ziele zu formulieren und zu überprüfen. Dabei sah ich, wie man sich dazu verleiten lässt, beim einzelnen Kind nach Förderbedarf zu suchen.

Hatte früher ein Kind Schwierigkeiten, wurde es an den Schulpsychologischen Dienst weitergeleitet. Heute haben wir noch weitere Dienste, mit denen wir uns besprechen und Zielüberprüfungen vornehmen. Schule und Eltern konnten damals besser akzeptieren, dass Kinder verschieden sind und manche ihre Defizite haben. Heute besteht eine grosse Verunsicherung in der ganzen Gesellschaft; Werthaltungen liegen weit auseinander. Lehrpersonen müssen sich oft rechtfertigen und zeigen, dass sie es gut machen.

Die Zusammenarbeit mit beteiligten Lehrpersonen – Heilpädagoginnen, Deutsch als Zweitsprache – kann Zeit und Energie beanspruchen. Besonders, wenn ich mir dabei in die Planung und die Grundhaltung hineinschauen lasse. Der Erfolg hängt stark davon ab, wie erfahren die Teilpensenlehrkraft ist und wie sie sich einbringen kann. Mit qualifizierten und erfahrenen Leuten hält sich der Aufwand in Grenzen und in der Teamarbeit erhalte ich Inputs. Es entlastet, weil ich mit ihnen eigene Unsicherheiten besprechen kann.

Als ich mir vorstellte, ein Pflichtenheft zu haben, musste ich lachen: Noch mehr Papier! Den Lehrerberuf zu ergreifen, ist immer noch eine Berufung. Dies sehe ich durch die vielen Lehrpersonen, welche bis zum Ausgebranntsein arbeiten.



Fotos: Marianne Wydler

Liliane Grütter erachtet es als wichtig, als Lehrperson immer wieder innezuhalten.

Da ist es doch wichtig, immer wieder innezuhalten und zu schauen, wo ist konkret der Nutzen für das einzelne Kind.

Auf die Rolle der Klassenlehrperson wird in der Ausbildung zu wenig vorbereitet. Im 3. Studienjahr organisieren die angehenden Lehrerinnen und Lehrer zwar eine Projektwoche. Sie werden dabei jedoch kaum mit der Rolle als Klassenlehrperson konfrontiert. Beim Berufseinstieg sind sie deshalb darauf angewiesen, von Schulleitung und vom Schulhausteam unterstützt zu werden. Bei uns war es einfacher, weil wir einen grösseren Freiraum hatten und uns die Eltern mehr Vertrauen schenkten.

Heute erscheinen die Eltern viel schneller im Schulhaus, um ihr Unbehagen auszudrücken. Junge Lehrpersonen

fühlen sich verpflichtet, die Eltern jederzeit anzuhören. Aber manchmal muss man einfach einen Punkt setzen und sagen: In dieser Art und Weise geht das nicht. Man darf doch mit Berufsstolz hinstehen und sagen: Ich habe diesen Beruf gelernt und Erfahrungen machen gehört dazu.

Weil die komplexe Aufgabensituation viel Energie raubt, braucht es längere Erholungsphasen. Viele Lehrpersonen arbeiten aus diesem Grund nicht mehr 100 Prozent. Die Forderung des LCH nach zeitlicher Entlastung begrüsse ich. Per Ende Schuljahr lasse ich mich pensionieren. Dem Kollegium stelle ich mich für Planbares wie Schulreisen zur Verfügung und werde neu bei Procap (Invalidenverband) Reisen begleiten.»

Aufgezeichnet von Marianne Wydler

«Als Klassenlehrer viel zu gutem Klima beitragen»

Philippe von Escher traf an der Sekundarstufe I an, was ihm beim Unterrichten am Gymnasium fehlte: Die persönlichen Bezüge zu den Lernenden und die Arbeit als Klassenlehrer. Seit vier Jahren unterrichtet er im Schulzentrum Worboboden in Worb und kann fachlich und sozial viel bewirken. Er erläutert seine eigene Haltung zur Aufgabe der Klassenleitung.



Philippe von Escher schätzt es, mit seiner Klasse einen gemeinsamen Weg zu gehen.

«Meine Schülerinnen und Schüler wertschätze ich sehr, zeige ihnen aber auch auf, wenn sie Fehler machen. Mein Regelsystem stimmt in sich und ist transparent. Die Schüler wissen, sie tragen die Konsequenzen ihres Tuns. Dazu kann auch einmal gehören, jemanden nachsitzen zu lassen. Diese Bütze macht kein anderer, und als Klassenlehrer will ich sie auch nicht delegieren. Ich stehe hin und übernehme die Verantwortung.

Für viele Jugendliche ist die Klassenlehrperson jemand, die ihnen etwas vorgibt. Ich habe eine gewisse Machtposition; für Schüler und Schülerinnen, welche etwas Mühe haben, ist dies sehr hilfreich. Ich entscheide beispielsweise darüber, ob ein Telefon an die Eltern erfolgt oder nicht. Man verlangt, dass es zwischen der Klassenlehrperson und

den Kindern «güet», sie muss Probleme angehen, zurechtbiegen und einrenken. Mit den Eltern erlebe ich viel Positives. Das bedeutet für mich aber auch Aufwand. Die Eltern können mich leicht kontaktieren. Ich kann mir nicht von ihnen das Rückgrat stärken lassen und um 17 Uhr mein Büro schliessen. Darum setze ich mich für bessere Bedingungen für Klassenlehrpersonen ein.

Die Wertschätzung, welche ich von den Eltern für meine Arbeit erhalte, gibt mir mehr als die Entlastung des Kantons von einer Wochenlektion. Diese entspricht nämlich nicht dem geleisteten Aufwand. Ich wünsche mir eine Entlastung von mindestens zwei Lektionen für Sekundarlehrkräfte, drei für Reallehrkräfte (die noch mehr Zeit für ihre Klasse brauchen). Klassenlehrpersonen

sollen ihre Klasse richtig führen und nicht so viele Lektionen erteilen müssen, dass sie sich dabei kaputt machen. Ob ich es 10, 20 Jahre in dieser Intensität durchziehen kann, sei dahingestellt.

Gewisse Stimmen raten, all diese Pflichten herunterzufahren. Aber genau für die Arbeit an der Beziehung und am Klassengeist will ich mir Zeit nehmen, sonst macht meine Arbeit keinen Sinn. Denn für Jugendliche ist zentral: Wer steht für mich hin? Wer fördert und fordert mich auf der persönlichen Ebene? Ich erfahre meist, wenn ein Kind in der Freizeit irgendwo engagiert ist, beispielsweise an einem Fussballmatch, dann frage ich es, ob es ein Goal geschossen hat.

Ein eigentliches Pflichtenheft habe ich nicht; die meisten Pflichten verstehen sich ja von selbst. Ein fixes Heft wäre nicht sinnvoll, es wäre ein Korsett, das ich nicht tragen möchte. Jede Klasse ist anders, Fingerspitzengefühl und gesunder Menschenverstand reichen eigentlich aus, um die richtigen Entscheide zu treffen. Ich wünschte mir im Gegenteil, der Kanton sagte, was der Lehrperson an Entlastung zusteht.

Ich überlege mir, wie man überhaupt mit der Aufgabe des Klassenlehrers vertraut wird. Von heute auf morgen muss man eine Klasse führen. In die Aufgabe hineinwachsen zu können, wäre wichtig. Als Assistent bei einer erfahrenen Lehrperson könnten junge Lehrende nach und nach Verantwortung übernehmen.

Im nächsten Schuljahr werde ich die Klassenleitung voraussichtlich mit jemandem teilen. Dies ist für mich etwas Neues. Noch kann ich nicht gut abgeben, will es aber versuchen. Wichtig wird wohl auch sein, uns dabei klar abzugrenzen.»

Aufgezeichnet von Marianne Wylder



TEACHERS DAY – LERNORT VERKEHRSHAUS MITTWOCH, 7. MÄRZ 2012

- Gratis Eintritt für amtierende Lehrpersonen (Museum, Planetarium, Filmtheater)
- Führungen und Workshops zu diversen schulrelevanten Ausstellungsbereichen

- Exklusive Vorpremieren im Planetarium («Heart of the Sun») und im Filmtheater («Wild Safari 3D»)
- Weitere Informationen zum Programm und zur obligatorischen Anmeldung unter: www.verkehrshaus.ch/schuldienst



SCHWEIZERISCHES NATIONAL MUSEUM. Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Die Dauerausstellung «Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert» zeigt mit ausführlichen Informationen, virtuellen Guides und innovativen Medienstationen die Entstehung der alten Eidgenossenschaft im Mittelalter auf. Die Ausstellung ist als Erlebnisparkours angelegt, der Kinder und Erwachsene emotional anspricht.

- Lehrerdossiers für selbständige Besuche auf dem Web (Kindergarten bis SEK II)
- vielfältige Vermittlungsprogramme (thematische Führungen, Workshops, Abakusrechnen)
- Lehrerweiterbildungen

1. April bis 16. September 2012

Wechsausstellung Mani Matter (1936-1972):

Musikworkshop „Kunscht isch geng es Risiko“, jeweils Donnerstags um 09:30 und 13:30 Uhr (Dauer 2.25 Std.)

Freier Eintritt für Schulen aus der ganzen Schweiz.

Für Anmeldungen & Informationen:

Forum Schweizer Geschichte Schwyz. | Hofmatt, Zeughausstrasse 5 | 6430 Schwyz |

Tel. +41 (0)41 819 60 11

forumschwyz@snm.admin.ch | www.forumschwyz.ch

Vielschichtige Verantwortung

Befehlen dürfen sie nicht, aber auf loyale Mitarbeit zählen schon. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer haben einen anspruchsvollen Auftrag, den sie eigenständig wahrnehmen sollen, wie Schulrechts-Experte Peter Hofmann darlegt.

Die Klärung von Kompetenzen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Klassenlehrperson gegenüber Kolleginnen und Kollegen und der Schulleitung orientiert sich zukünftig nicht alleine an freiwilligen Absprachen, sondern vor allem an verbindlichen Standards. Nachfolgend wird auf die Funktion einer hauptverantwortlichen Klassenleitung gemäss dem LCH-Positionspapier aus juristischer Sicht eingegangen.

Peter Hofmann, fachstelle schulrecht

Der Führungsauftrag einer Klassenlehrperson leitet sich aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der kantonalen Schulgesetze ab. Die Führungsaufgabe der Klassenlehrperson umfasst insbesondere pädagogische und disziplinarische Massnahmen, die Erledigung von administrativen Aufgaben und die Absenzenkontrolle, die Ausstellung von Zeugnissen sowie Promotionsanträgen, die Behandlung von fächerübergreifenden Themen wie Gesundheitserziehung, schulische Sexualkunde oder Suchtprävention.

Ab der Oberstufe und an weiterführenden Schulen haben Klassenlehrpersonen zudem die Führung während allfälliger Probezeiten, der Vorbereitung von Aufnahmeprüfungen und der Berufswahl inne. Ihnen kommt diesbezüglich die Koordinationsaufgabe zu.

Erste Ansprechperson für alle Partner

Auf sozialer Ebene tragen Klassenlehrerinnen und -lehrer die Verantwortung für die Integration neuer Lernenden. Sie müssen für ein lernförderndes Klassenklima besorgt sein. Diese Verantwortung gilt nicht nur im eigenen Klassenzimmer, sondern auch in Bezug auf die Wahrnehmungen der Befindlichkeiten der Schülerinnen und Schüler bei anderen Lehrpersonen. Klassenlehrpersonen sollen diesbezüglich eine ehrliche Rückmeldung an ihre Unterrichtspartner geben. Sie haben sich auch für schülergerechte Stundenpläne einzusetzen.

Generell obliegt der Klassenlehrperson während der Schulzeit – ergänzend und stellvertretend für die Eltern – die Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Damit verbunden ist die Rolle der ersten Ansprechperson, nicht nur für die Eltern, sondern für alle Partner der Schule, soweit die persönlichen Belange der jeweiligen Kinder und Jugendlichen das Schulleben tangieren.

(Fast) Gleiche unter Gleichen

Im allgemein akzeptierten Berufsverständnis zwischen den Fach- und den Klassenlehrpersonen verstehen sich letztere als Gleiche unter Gleichen. Faktisch haben Klassenlehrpersonen kein Weisungsrecht gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen. Dieses steht der Schulleitung zu. Schulgesetze und Standesregeln schreiben jedoch regelmässig vor, dass Lehrpersonen miteinander und den weiteren schulischen Stellen zusammenarbeiten.

Dieser Auftrag setzt zweierlei voraus. Erstens ist von den anderen Lehrpersonen zu akzeptieren, dass die Klassenlehrperson in der Leitung einer Klasse die Führung innehat. Klassenlehrpersonen sollen jedoch nicht auf Kollisionskurs mit den Berufskollegen gehen. Bei zentralen Themen wie etwa Festlegung von Disziplinarregeln und -massnahmen oder Beurteilungskriterien sind gemeinsame Standards zu definieren und einzuhalten.

Zweitens ist die Klassenlehrperson bezüglich ihres Führungsauftrages kein Wasserträger mit viel Verantwortung und wenig Kompetenzen. Es steht einer Klassenlehrperson ohne weiteres zu, Kolleginnen und Kollegen verbindliche Vorgaben zu machen, bis wann z.B. Noten abgegeben werden müssen, wie die Meldung von Absenzen zu erfolgen hat

und wer allenfalls von den Lehrpersonen und Therapeuten an einem Elterngespräch teilnimmt.

Die Wahrnehmung einer Klassenführung entbindet die anderen Lehrpersonen nämlich nicht von der Erfüllung ihres umfassenden Bildungs- und Berufsauftrages. Es darf daher auf die loyale Mitarbeit aller an der Klasse beteiligten Lehrpersonen gezählt werden.

Abgrenzung zur Schulleitung

Eine Schulleitung hat ihre integrale Führungsaufgabe über die gesamte Schuleinheit wahrzunehmen. Demgegenüber trägt die Klassenlehrperson die vielschichtige Verantwortung für die Klasse als Ganzes. Mit der Funktion der Klassenleitung ist eine explizite Ermächtigung zur eigenständigen Ausgestaltung der Führung verbunden.

Eine Schulleitung sollte nicht ohne Not in den Auftrag der Klassenlehrperson eingreifen. Für direkte Weisungen hat es nur dort Platz, wo übergeordnete Regeln und Abmachungen nicht eingehalten werden oder die Führung nicht im Sinne von Professionalität wahrgenommen wird.

Der Autor

Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige «fachstelle schulrecht gmbh», Goldermühlestrasse 2, Postfach 63, 9403 Goldach, Telefon 071 845 16 86, info@schulrecht.ch, www.schulrecht.ch.

Im Verlag LCH erschien von Peter Hofmann das Buch «Recht handeln – Recht haben. Ein Wegweiser in Rechtsfragen für Lehrerinnen und Lehrer»; 82 Seiten A4, broschiert, illustriert; Fr. 29.80. Bestellungen unter www.lch.ch > Verlag, adressen@lch.ch oder 044 315 54 54.

Mit der Funktion der Klassenleitung ist eine explizite Ermächtigung zur eigenständigen Ausgestaltung der Führung verbunden. Eine Schulleitung sollte nicht ohne Not in den Auftrag der Klassenlehrperson eingreifen.

Ideenbüros: Wo Kinder Kinder beraten

Kinder verstehen die Probleme Gleichaltriger oft besser als Erwachsene. Und bei der Suche nach Lösungen sind sie sehr kreativ. Diese Erfahrung machen sich Ideenbüros zu Nutze: In über 40 Schulen in der Schweiz gibt es ein Ideenbüro, in dem Kinder andere Kinder beraten. BILDUNG SCHWEIZ war zu Besuch in einem Ideenbüro in Zollikofen.



Fotos: Claudia Baumberger

Off kommen ganze Gruppen zur Beratung ins Ideenbüro.

Es ist schon wieder weg. Das Turnsäckli von Jan. Jetzt hat er die Nase voll. Es muss sich etwas ändern. Es ist Donnerstagnachmittag kurz vor zwei Uhr, Jan setzt sich auf den Stuhl gegenüber von Remo, Johanna, Annina und Julia. Johanna kritzelt auf ein Blatt Datum und Namen der anwesenden Kinder und Julia fragt: «Jan, was ist dein Problem?»

Claudia Baumberger

Jan leidet. Immer wieder ärgern ihn die andern Kinder, indem sie sein Turnsäckli herumwerfen oder manchmal gar verstecken. «Hast du schon etwas unternommen, um das Problem zu lösen?», erkundigt sich Julia. «Ja, ich versuchte mit den Kameraden zu reden», antwortet Jan und Annina bohrt weiter: «Was hindert dich, das Problem zu lösen?» – «Die andern Kinder hören mir gar nicht

zu», seufzt Jan. «Hast du Ideen, wie du das Problem lösen könntest?», fährt Annina fort. «Nein, darum komme ich ins Ideenbüro. Oder halt, ich könnte ja den andern auch einfach das Turnsäckli verstecken!» – «Das ist keine gute Idee», entgegnet Annina, «im Ideenbüro akzeptieren wir keine Ideen, die andern schaden.»

Konstruktive Vorschläge zur Auswahl

Remo zieht einen Zettel hervor, denn die Ideenbürokinder haben bereits ein paar Ideen ausgeheckt: «Wir haben uns drei Ideen ausgedacht», erklärt Remo. «Erste Idee: Du könntest das Turnsäckli immer nach Hause nehmen. Zweite Idee: Frag deinen Lehrer, ob er die Turnsäckli in einen Schrank einsperren könnte. Dritte Idee: Verstaue das Turnsäckli in deinem Schulsack.»

Jan hört aufmerksam zu. Julia ergreift das Wort: «Jan, welche Idee möchtest du

ausprobieren?» Jan will die nächste Woche das Turnsäckli nach Hause nehmen, wenn er es nicht braucht. «Gut, dann probierst du das mal aus und kommst nächste Woche wieder und erzählst uns, ob die Idee genützt hat.» Es ist kurz nach zwei Uhr. Ein typischer Ideenbüro-Fall, sagt das Beratungsteam.

Eine Woche später setzt sich Jan zum zweiten Mal vor das Ideenbüroteam: «Hast du unsere Idee ausprobiert?», interessiert sich Julia. «Ja», antwortet Jan – und es habe auch gut funktioniert, bis am Turntag die Kinder ihm wieder das Turnsäckli weggenommen und versteckt hätten. «Wollen wir eine andere Idee ausprobieren?», fragt Annina. Jan nickt und Julia fährt fort: «Kannst du deinen Lehrer fragen, ob er dein Turnsäckli in einem Schrank einschliessen kann?» – «Ja, das will ich ausprobieren», antwortet Jan. Auch diese Beratung dauerte

«Es ist für heutige Kinder ein grosses Bedürfnis, die Welt auf ihre Art und mit ihren Ideen mitzugestalten, in Räumen, in denen nicht schon alles durchstrukturiert und inhaltlich vorgegeben ist.» Christiane Daepf, Gründerin des Ideenbüros

nur ein paar Minuten, trotzdem wird wie beim ersten Mal ein Protokoll geführt und von allen unterschrieben. Eine Woche später erscheint Jan zufrieden im Ideenbüro: «Unser Lehrer schliesst die Turnsäckli jetzt immer ein und das Problem ist gelöst», berichtet Jan erleichtert. «Der Fall ist für das Ideenbüro abgeschlossen», beendet Julia die Beratung, «wenn du wieder einmal ein Problem hast, kannst du dich wieder an uns wenden.»

Kinder helfen gerne

«Andern Kindern helfen», ist das, was die Sechstklässler von Zollikofen am meisten am Ideenbüro mögen und sie sind stolz, wenn sie Ideen entwickeln können. Am häufigsten sei ihr Rat bei Streitereien, «auf die Nerven gehen», Dinge wegnehmen und der Fussballplatzbenützung gefragt. «Bei uns gibt es wegen dem Ideenbüro nicht weniger Streit», erklärt Julia, «aber wir können ihn besser lösen.» Kris erzählt, dass Kinder ihre Probleme lieber andern Kindern erzählten, weil sie mehr Verständnis hätten. Vor Kindern hätte man keine Angst und müsse sich nicht schämen, ergänzt Merlin. Manchmal sei es im Ideenbüro lustig, wirft Remo ein, aber vor allem schätzt er es, Verantwortung zu tragen, helfen, Probleme zu lösen und es sei schön, wenn andere Kinder ihm vertrauten.

Weniger Konfliktbearbeitung im Unterricht

Martin Mühlemann, Schulleiter der Primarschule Geisshubel in Zollikofen, schätzt am Ideenbüro, dass viele Probleme unter den Kindern selbst geregelt werden und weniger Zeit für Konfliktbearbeitung im Unterricht anfällt. Kinder hätten Ideen, auf die Erwachsene gar nicht erst kämen. Bei einem hilfessuchenden Kind komme eine Idee von einem wenig älteren Kind oft besser an als von einem Erwachsenen. Mühlemann erlebt, wie sich die Sechstklässler ihrer Aufgabe jeweils sehr verantwortungsvoll annähmen. «Das Ideenbüro ist auch für uns Lehrpersonen eine Bereicherung, aber es braucht eine Vorbereitung und eine gute Einführung der jeweiligen Klasse», doch dann laufe das Ideenbüro selbstständig. Selbst der Lehrkörper lässt sich manchmal Ideen vom Ideenbüro erarbeiten.



Über jede Beratung im «Ideenbüro» führt eine Schülerin oder ein Schüler Protokoll.

Ideenbüro in Zollikofen

In Zollikofen gibt es bereits seit sechs Jahren ein Ideenbüro. Kinder der jeweils sechsten Klasse beraten am Donnerstagnachmittag während einer Unterrichtsstunde andere Kinder. Die Ideenbürokasse wird durch die Vorgängerklasse und die Lehrerin Dorly Leuenberger eingeführt. In Fünfergruppen lösen die Kinder, die alle freiwillig mitmachen, die Fälle, die über den Ideenbürobrieffkasten an sie gelangen. Jährlich bearbeitet eine Klasse 20–30 Fälle.

Kinder brauchen Freiraum

Bertschikon, Domat-Ems, Saanen, Niederweningen, Thierachern: An über 40 Orten gibt es bereits ein Ideenbüro. Christiane Daepf, Gründerin des ersten Ideenbüros, kennt den Grund dieser Er-

folgsgeschichte: «Es ist für heutige Kinder ein grosses Bedürfnis, die Welt auf ihre Art und mit ihren Ideen mitzugestalten, in Räumen, in denen nicht schon alles durchstrukturiert und inhaltlich vorgegeben ist.» Im Ideenbüro würden Kinder ernst genommen und ihnen zugehört, dass sie ein grosses Potenzial besässen und mithelfen wollten, etwas zum Wohl der Gemeinschaft beizutragen: «Geben wir den Kindern mehr Verantwortung und Freiraum und trauen wir ihnen etwas zu!», plädiert Christiane Daepf.

Weiter im Netz

www.ideenbuero.ch Kontakt: Christiane Daepf, Telefon 079 374 89 82, E-Mail: christiane.daepf@bluewin.ch

Was ist das Ideenbüro?

Das Ideenbüro ist eine Anlaufstelle für Probleme aller Art in einer Schule. Dabei beraten grössere Kinder die kleineren. Aufgrund ihrer eigenen Erfahrung sind sie Experten für die Probleme Gleichaltriger oder Jüngerer und finden oft bessere Lösungen als Erwachsene. Das Ideenbüro hat bereits wichtige Preise entgegennehmen dürfen wie 2004 den Orange Award zum Interkulturellen Dialog von UNICEF und 2011 den Best Practice Award der Jacobs Foundation. Zudem wurde das Ideenbüro 2009 ins weltweite Fördernetzwerk von Ashoka aufgenommen.

Kanton Schaffhausen: Lehrpersonen lassen sich nicht länger vertrösten

Schaffhauser Lehrerinnen und Lehrer wollen mit einer «Unmutskundgebung» auf die dringend nötige Attraktivierung des Lehrberufs aufmerksam machen: Am ersten Tag nach den Skiferien treffen sie sich von acht bis zehn Uhr vor dem Erziehungsdepartement. Der Erziehungsdirektor markiert Härte.

Der Beschluss fiel praktisch einstimmig an einer Versammlung vom 25. Januar im Tagungszentrum «Park Casino». Der Verband Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen LSH moderierte die Diskussion, zu der sämtliche Schaffhauser Lehrpersonen, also auch Nichtmitglieder, eingeladen waren, wie LSH-Präsident Roland Kammer betont. Rund 500 Personen nahmen teil, etwa ein Drittel der Lehrerschaft an den Volksschulen des Kantons.

Protest «bis auf Weiteres»

Aus der Mitte der Versammlung kam der Antrag, nicht länger geduldig auf den guten Willen der Regierung zu warten, wenn es um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen geht, sondern ein gut sichtbares Zeichen zu setzen. Die im Sommer letzten Jahres vom Gesamtregierungsrat beschlossenen Massnahmen zur Attraktivierung des Lehrberufs hätten sich «als reine Seifenblase entpuppt».

Deshalb soll nun bis auf Weiteres jeweils am ersten Schultag des Quartals von acht bis zehn Uhr eine Versammlung stattfinden und der Unterricht erst mit der vierten Morgenlektion beginnen.

Erstmals werden sich – obwohl noch kein Quartal beginnt – bereits am 15. Februar, dem ersten Montag nach den Skiferien, die Lehrerinnen und Lehrer auf dem «Herrenacker» vor dem Erziehungsdepartement treffen, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Dabei geht es vorab um folgende Punkte:

- Einführung einer (weiteren) Klassenlehrerstunde.
- Marktgerechte und konkurrenzfähige Löhne, um die Abwanderung von Lehrpersonen in besser zahlende Kantone zu verhindern.
- Reduktion der Unterrichtspensen der Lehrpersonen.
- Überprüfung der Maximal-Schülerzahlen pro Klasse.

Erziehungsdirektor zeigt kein Verständnis

Beim zuständigen Regierungsrat Christian Amsler (SVP) stösst die Aktion auf kein Verständnis: «Der Streik ist unzulässig, der Unterricht muss gemäss Stundenplan sichergestellt werden. Das ist Sache der Schulbehörden, und das Erziehungsdepartement hat hier die Aufsichtspflicht. Die Eltern können sich darauf verlassen», sagte er in einem Interview mit den «Schaffhauser Nachrichten».

Notfalls müssten Behördenmitglieder für die Betreuung der Kinder besorgt sein, liess das Erziehungsdepartement wissen. Ausfallende Lektionen würden den Lehrpersonen vom Lohn abgezogen. Disziplinarmassnahmen werde es hingegen nicht geben.

Auch in den Medien war das Wohlwollen mässig: Von «Jammern auf hohem Niveau» schrieb ein Kommentator, riet aber immerhin der Regierung, «sich ernsthaft mit den Anliegen der Lehrerschaft auseinanderzusetzen», um dem

«Lockruf» der besseren Arbeitsbedingungen jenseits des Rheins entgegenzutreten.

«Während Jahren vertröstet»

LSH-Präsident Roland Kammer zeigte sich selber überrascht von der Kühnheit des Versammlungsbeschlusses: «Ich hätte nicht gedacht, dass die Schaffhauser Lehrpersonen in ihrem Unmut schon so weit sind, dass sie zu solchen Mitteln greifen.»

Von Streik will Kammer nicht reden, vielmehr sieht er die Aktion als «Unmutsbekundung». Die Lehrerschaft im Kanton sei über lange Jahre vertröstet worden – «auch als es in der Staatskasse noch Geld gehabt hätte für eine Attraktivierung der Arbeitsbedingungen». Inzwischen steht in Schaffhausen wieder einmal ein Sparpaket auf dem Programm der Regierung.

Er sei sich bewusst, dass die Aktion vom 15. Februar nicht nur auf freundliches Echo stossen werde, sagt Roland Kammer: «Aber es ist wichtig, dass wir jetzt Aufmerksamkeit für unsere Sache erhalten.»

In einem Brief an die Eltern der betroffenen Kinder heisst es: «Für uns ist Bildung kein Lippenbekenntnis. Wir setzen uns für eine gute Bildung und Erziehung Ihrer Kinder ein. Wir bitten um Ihr Verständnis und zählen auf Ihre Unterstützung für attraktive Schaffhauser Schulen.» Heinz Weber

Weiter im Netz
www.lshblog.ch

Kanton Aargau Umstrittenes System 6/3

Im Aargau wird am 11. März über ein neues Reformpaket «zur Stärkung der Volksschule Aargau» abgestimmt. Der Aargauer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv akzeptiert die darin enthaltene Verlängerung der Primarstufe um ein Jahr (gemäss den HarmoS-Vorgaben) und begrüsst die verbesserten Rahmenbedingungen an der Volksschule.

Der alv ruft allerdings in Erinnerung, dass die Umstellung für viele Lehrpersonen zum Verlust der angestammten Stelle führt. Nur mit optimalen Überführungsbestimmungen werde es gelingen, die gekündigten Oberstufenlehrpersonen von der Abwanderung in einen anderen Kanton abzuhalten. Im Zeichen des Lehrpersonenmangels sei der Aargau dringend auf deren Weiterbeschäftigung angewiesen.

Nicht einverstanden mit der Umstellung auf das System 6/3 ist der Verein der Aargauischen Bezirkslehrerinnen und -lehrer. Das Leistungsniveau der künftigen 6. Klasse werde tiefer liegen als dasjenige der jetzigen ersten Bezirksschulklasse. Das werde zu einer Reduktion der Stoffpläne der Bezirksschule führen.

«Das ist klar ein Bildungsabbau», hält der Verein der Bezirkslehrpersonen in einer Medienmitteilung fest: «Es besteht die Gefahr, dass die begabteren Schüler/innen zu wenig gefordert und gefördert werden und sich langweilen. Ein Jahr weniger Unterricht im Fachlehrersystem wird sich auswirken.» Deshalb sage der Verein «nein zur Vorlage, bei der man leider nicht differenziert über die einzelnen Projekte abstimmen kann».

hw

Weiter im Netz
www.blv-ag.ch
www.alv-ag.ch

500 aus 5 Millionen: Pressebilder im Museum

Vom 11. Januar bis 22. April zeigt das Landesmuseum in Zürich Pressebilder aus den umfangreichen Beständen von Bildagenturen und die Entwicklung der Pressefotografie der letzten 70 Jahre: Zeitdokumente aus Politik, Sport, Alltagsepisoden, Portraits, Schnappschüsse und Fotoreportagen.

Helfer bergen eine Kuh im lawinenverschütteten Vals im Jahrhundertwinter 1951. Italienische Gastarbeiter warten 1956 am Bahnhof Brig bei ihrer Ankunft in der Schweiz kartenspieland auf ihr weiteres Schicksal. Offene Drogenszene am Letten in Zürich 1995. Der Gesamtbundesrat beim Goldwaschen im Napfgebiet 1995. «C'est la vie» – Eine Ausstellung im Landesmuseum Zürich zeigt Pressebilder seit 1940 bis heute.

Eine neue Heimat für Pressebilder

Im Archiv des Schweizerischen Nationalmuseums lagern über fünf Millionen Negative, Papierabzüge und Diapositive aus den ehemaligen Bildagenturen «Presse Diffusion Lausanne» und «Actualité Suisse Lausanne». Das Landesmuseum Zürich hat aus diesem Fundus 500 Zeitdokumente ausgewählt und stellt sie nun erstmals der breiten Öffentlichkeit vor.

Der Gang durch die Ausstellung über neun thematische Stationen ist eine Reise durch die Schweizer Geschichte und Kultur von der mehrteiligen Fotoreportage über wichtige politische Ereignisse, Naturkatastrophen, Alltagssituationen und Lebenswelten, von pittoresken Bräuchen bis zu Einzelschicksalen und Portraits von Prominenten. So kann man nicht nur an den lückenlos dokumentierten Miss-Schweiz-Wahlen der letzten Jahrzehnte die Veränderung des Schönheitsideals verfolgen, sondern gleichzeitig auch die Entwicklung von der analogen zur digitalen Fotografie durchlaufen. Originalgegenstände zeigen die Arbeitsabläufe in der Dunkelkammer bis zur Arbeit auf der Zeitungsredaktion.

«Die Ausstellung beeindruckt nicht nur durch grosse Vielfalt und Bandbreite der Themen, sondern zeigt auch die hervorragende Qualität des Fotomaterials aus den Jahren zwischen 1940 und 2011», betonte Kurator Dario Donati anlässlich der Medienkonferenz zur Eröffnung.

Doris Fischer



Italienische Gastarbeiter bei ihrer Ankunft in der Schweiz, Brig, 1956.

C'est la vie: Speziell für Schulen

Die Ausstellung der Pressefotos eignet sich ausgezeichnet als Anschauungsmaterial für den Geschichts-, Deutsch- und Kunstunterricht – zum genauen Betrachten, zum Finden und Erfinden von Geschichten. Führungen für Schulklassen mit verschiedenen Schwerpunkten und Workshops sind in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch und auch ausserhalb der Öffnungszeiten des Museums möglich. Diese Angebote sind für Schulklassen aus der ganzen Schweiz kostenlos, erfordern aber eine Anmeldung.

Ein Kartenset mit 25 ausgewählten Fotografien eignet sich für den selbständigen Ausstellungsbesuch mit der Klasse. Die Karten enthalten Fragen und Informationen zum Bild und können als Arbeitsaufträge für die Klasse eingesetzt werden. Zum Kauf im Museumsshop: CHF 25.–, zur Ausleihe an der Kasse oder zum Download unter www.cestlavie.landesmuseum.ch

Information, Beratung & Anmeldung

Bildung & Vermittlung, Landesmuseum Zürich, Telefon 044 218 65 04

E-Mail: fuehrungen@snm.admin.ch

Begleitprogramm und aktuelle Informationen zur Ausstellung

www.cestlavie.landesmuseum.ch

Selbst gewählt, selbst bestimmt: zum Beispiel Hausaufgaben

In der pädagogischen Diskussion um Unterrichtsgestaltung ist «Selbstwirksamkeit» zu einer festen Komponente geworden. Was steckt hinter dem Begriff und wie selbstwirksam kann der Unterricht an einer öffentlichen Schule sein?



Begabungsförderung: Zug um Zug selbstbestimmt zu mehr Wissen und Können.

Fotos: zVg.

Selbstwirksamkeit ist ein geflügeltes Wort – schwer greifbar und abschreckend abstrakt. Stehen tut es für das selbstbestimmte Wirken, Erfahren und Lernen. Jedes Kind soll Raum und Zeit haben, um sich selbst zu verwirklichen. Eigenständige Lernende sollen es schaffen, dem eigenen Können und den eigenen Stärken zu vertrauen und sich Herausforderungen selbstbewusst zu stellen. Theoretisch ist «Selbstwirksamkeit» ein einleuchtendes Konzept.

Christa Wüthrich

Doch kann der praktische Schulalltag an einer öffentlichen Schule überhaupt derart gestaltet werden – oder ist selbst-

wirksamer Unterricht ein Privileg von Privatschulen? Wie viel Spielraum für individuelle Erfahrungen bleibt übrig mit PISA-Schock, Sparzwang, Lehrplan, Notenpflicht und Leistungsdruck im Rücken? Oder bleibt Selbstwirksamkeit im Unterricht ein abstraktes Zauberwort?

Hausaufgaben als Wunschkonzert?

Da ist zum Beispiel Rahel. Der Zweitklässlerin bereiten Hausaufgaben keine Mühe, aber auch keine Lust. Sie sind eine oft langweilige und eintönige Pflicht. Die Eltern fordern Aufgaben, die ihr Kind mit Neugier und Begeisterung löst. Anders sehen dies die Eltern von Rahels Schulkameraden Jens. Er brütet täglich eine Stunde über den Aufgaben.

Zu viel für einen Achtjährigen finden die Eltern. Von selbstwirksamem Lernen fehle jede Spur. Sie pochen auf eine Reduktion der Arbeitslast. Eine Situation, wie sie in jeder Klasse vorkommt.

Marion Wagner, Primarlehrerin in Zürich, hat dafür einen gewagten Lösungsansatz entwickelt. Kinder und Eltern entscheiden sich zusammen für einen von drei Hausaufgaben-Typen: keine Hausarbeit, die «traditionellen» von der Lehrkraft bestimmten Aufgaben oder selbstgewählte Hausaufgaben. Was auf den ersten Blick wie ein spontanes Wunschkonzert aussieht, ist in Realität ein durchdachtes pädagogisches Projekt mit klaren Regeln, eng begleitet von der Lehrperson. «Dadurch, dass sich Kinder

und Eltern gemeinsam für einen Hausaufgaben-Typus entscheiden, übernehmen sie Verantwortung, betreffend Inhalt und Gestaltung der Hausaufgaben», erklärt die erfahrene Primarlehrerin.

Hausaufgaben sind damit nicht mehr lästige Pflicht, sondern ein selbstbestimmtes Unterfangen. Das Hausaufgabenprojekt fordert jedoch die Offenheit und das Engagement der Lehrperson – und fördert dafür die Selbstwirksamkeit der Kinder. Als Hausaufgaben komponierten die Schüler Lieder, verfassten Lernjournale, bauten einen Automotor aus Papier oder schrieben ein Theaterstück. Weg von der Last, hin zur Aufgabenlust – und wie die Erfahrung durch die wöchentliche Lernkontrolle zeigt, ohne Leistungseinbruch bei den schulischen Leistungen.

Schule mit Akrobatik und Magnetismus

Marion Wagner, die 2010 die Ausbildung zur pädagogischen Beraterin abgeschlossen hat, setzt sich auch öffentlich für Selbstwirksamkeit in Schulen ein. Sie ist Mitinitiantin einer Tagung zum Thema Selbstwirksamkeit, die Mitte November in Zürich stattgefunden hat. Unter dem Titel «Zukunft ist gestaltbar» trafen sich rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um über selbstbestimmtes Lernen zu diskutieren. Gastgeber war nicht aus Zufall das Schulhaus am Wasser. Die Schule hat 2010 beim LISSA-Preis den zweiten Platz belegt. Ausgezeichnet werden mit dem jährlich verliehenen Preis die Schulen, welche begabungs- und begabtenfördernde Unterrichtsstrukturen und Projekte ermöglichen.

«Selbstwirksamkeit ist weder ein Privileg einer Privatschule noch eine Wunschvorstellung oder gar Illusion für eine öffentliche Schule, sondern bei uns Realität», betont Schulleiterin Susanne Gauch. Einmal pro Woche findet im Schulhaus am Wasser ein klassenübergreifender und altersdurchmischter «Begabungsförderungs-Nachmittag» statt. Jedes Kind belegt dabei einen Kurs, der seinen Fähigkeiten entspricht – Magnetismus, Akrobatik, Elektrizität, Schmuck gestalten, Zeitung machen, Schach spielen oder Experimente durchführen. Die Schüler bekommen Raum und Zeit, um ihre Stärken zu entwickeln und eigene Erfahrungen zu machen – und erleben dabei, was sie selbst bewirken können. Bei Kindern und Eltern stösst der Nachmittag auf Begeisterung.



**Eine lange Leitung?
In speziellen Begabungsförderungskursen erleben Schüler Elektrizität.**

Für Schulleitung und Lehrerschaft bedeutet er einen Mehraufwand. Denn selbstwirksamer Unterricht ist auch für die Lehrpersonen eine Herausforderung. Das Entwickeln der Förderkurse, entsprechende Weiterbildungen und Sitzungen, das Unterrichten in altersdurchmischten Gruppen und die Koordination des «Begabungsförderungs-Nachmittags» fordern Zeit und Energie. Externe Fachpersonen werden speziell für bestimmte Angebote verpflichtet. Denn: Unterrichten sollen die Lehrpersonen an diesem Nachmittag nicht «irgendein» Fach, sondern eine ihrer Begabungen. Wer gemäss seinen Stärken, seinem eigenen Talent und Wirken unterrichtet, identifiziert sich mit dem Lernstoff, vermittelt diesen mit Begeisterung und lebt damit Selbstwirksamkeit vor. «Eine Lehrkraft, die selbstbestimmt wirkt, lernt und dabei Neues erfährt, kann sich besser ins Kind versetzen. Damit fördert sie dessen Schaffen», erklärt die Schulleiterin: Selbstwirksamkeit als reziprokes Phänomen.

Der Fördernachmittag hat auch auf den übrigen Unterrichtsbetrieb abgefärbt, sichtbar ist dies in der proaktiven Haltung der Lehrer und der Kinder. Weiter zeigt sich durch den Fördernachmittag, dass selbstwirksamer Unterricht mit den vorgegebenen Normen vereinbar ist.

Lust, Arbeit und lebendige Systeme

Zufriedene Eltern, motivierte Kinder, aktive Lehrpersonen – ist Selbstwirksamkeit das neue pädagogische Zauberwort? Eine, die es wissen muss, ist Ursula Taravella. Sie ist Schulleiterin und Mitbegründerin der Schule für Beruf und Weiterbildung SBW Primaria in St.Gallen. Eine Privatschule, in der die Kinder im eigenen Tempo, ohne Stundenplan, Druck oder Prüfungen lernen. «Selbstwirksamkeit ist kein Zauberwort, sondern eine Lust, die auch mit Arbeit zu tun hat. Wenn jemand begeistert und ganzheitlich lernt, steigen die Energie und der Stolz auf das eigene Tun. Das alles ist Teil von Selbstwirksamkeit», erklärt die Pädagogin und fügt hinzu: «Man darf nicht vergessen: Wir kommen selbstwirksam auf die Welt. Es ist eine menschliche, eine biologische Charakteristik. Um sie zu erhalten, braucht es lebendige, selbst-lernende Systeme, die Fehler zulassen – sei es in der Schule oder der Familie.»

Weiter im Netz

www.primaria.ch

www.selbstwirksameschulen.de

www.selbstwirksamkeit.de

Auf dem Weg zur iSchule?

So langsam gewöhnt sich die Schule an digitale Lernressourcen und Apps. Doch schon steht die nächste Herausforderung an: Apple plant, mit einer Bildungsinitiative, gedruckte Schulbücher zu ersetzen.

«Apple will den Bildungsmarkt entern.» Was Ende 2011 in Blogs als Gerücht kursierte, hat sich am 19. Januar an einer Medienkonferenz von Apple in New York konkretisiert. Unter dem Motto «Reinventing the textbook» stellte das Unternehmen aus Cupertino seine Strategie vor, Schulbücher fürs iPad aufzubereiten.

Die dafür benötigten Anwendungen heissen «iBooks» und «iBooksAuthor». Beide Apps haben es in sich, da sie das herkömmliche Buch mit interaktiven Elementen ergänzen. Mit iBooks lassen sich digitale Bücher aus dem iBookstore aufs iPad oder aufs iPhone laden. Neu erlaubt iBooks die Integration von Videos, Audioaufnahmen, animierten Grafiken, Quiz-Aufgaben oder einem interaktiven Glossar. In den USA ist Apple mit den führenden Lehrmittelverlagen McGraw Hill, Pearson und Houghton Mifflin Harcourt eine Partnerschaft eingegangen.

Im Gegensatz dazu richtet sich iBooks-Author an Lehrpersonen oder Schülerinnen und Schüler, die selber Bücher entwickeln wollen. Entweder mittels Vorlagen oder ganz nach eigenem Gutdünken ermöglicht diese Anwendung per «Drag and Drop» interaktive Elemente wie Bilder, Videos, Tondateien oder 3D-Modelle mit Text zu verknüpfen und zu kombinieren (www.apple.com/education).



Die PH FHNW geht im Projekt my-pad.ch der Frage nach, wie sich iPads im Unterricht sinnvoll einsetzen lassen.

Derzeit liegen noch keine deutschsprachigen Lerninhalte in Form von iBooks vor. «Wann solche Lerninhalte verfügbar sind, hängt von den Anbietern ab», sagt Andrea Brack, Pressesprecherin von Apple Schweiz. «Im Moment gibt es nur im US-iBookstore eine eigene Kategorie für Schulbücher.» Konkrete Verhandlungen mit Schweizer Lehrmittelverlagen hätten bisher nicht stattgefunden.

Umkämpfter Markt

Apple hat schon mehrmals aufgezeigt, wie man bereits vorhandene Konzepte in erfolgreiche Geschäftsmodelle ummünzt. Mit der jetzt lancierten Bildungsinitiative drängen Tablet-Computer noch stärker in die Schulstuben. Bereits heute werden – vornehmlich in Amerika – 1,5 Millionen iPads zum Lernen eingesetzt; der Bildungsmarkt ist für Apple ein lukratives Geschäft.

Kritisch zu beurteilen ist die technisch abgeschlossene Architektur, in der Apple operiert. Wer ein mit iBooks-Author hergestelltes Lehrmittel kommerziell vertreiben möchte, darf dies nur über Apples eigene Plattform tun und muss 30% vom Verkaufspreis abtreten. Als «Gatekeeper» entscheidet Apple, welche Inhalte im iTunes-Store überhaupt publiziert

werden und welche nicht. Bemängelt wird zudem, dass dem iPad grundlegende Anschlüsse (USB, Firewire) fehlen. Doch Apple agiert im Tablet-Markt nicht alleine: Drei Betriebssysteme und noch mehr Unternehmen kämpfen um die Vorherrschaft. Abgesehen vom iPad läuft auf Tablet-Computern entweder das Betriebssystem Android von Google oder Microsofts Windows 7. Eine App für alle Tablets anzubieten, bedeutet technischen Mehraufwand.

Projekte laufen an

Was Lernanwendungen betrifft, ist Apple unter den drei Systemen die Nummer eins. 20000 Apps sind unter dem Schlagwort Lernen im iTunes-Store greifbar. Auch der Glarner Oberstufenlehrer Andreas Streiff bietet Apps an. i7Sachen, iSee, iSchweiz, iEuropa und mehr: Streiffs Anwendungen behandeln in Quizform Allgemeinbildung mit Schwerpunkt in Geografie und kosten je vier Franken (Suchbegriff «Lernklick» im iTunes-Store). Als Webapplikationen sind diese Lernprogramme auch kostenlos auf Streiffs Website abrufbar: www.lernklick.ch. Dort stellt er überdies ein Dossier bereit, das diverse Apps für den Unterricht beleuchtet und den

Einsatz mobiler Geräte im Klassenzimmer erläutert. Auch das Dossier «Mobiles Lernen» auf educa.ch stammt aus Andreas Streiffs Feder (unterricht.educa.ch/mobiles-lernen).

Über Erfahrung mit iPads im Schulzimmer verfügt die Primarschule Regensdorf, wo jede Klasse mit zwei Geräten arbeitet (www.bit.ly/zgED4z). Eine weitere Dokumentation des Schulalltags präsentiert die deutsche Gesamtschule Volkmarode. Hier kommen zwei Koffer mit je 16 iPads zum Einsatz (www.bit.ly/AfjQjT).

Seit dem Frühling 2011 leitet die PH FHNW 2011 ein Projekt zum iPad als Unterrichtswerkzeug. Dazu entwickeln sechs Lehrpersonen der Unter- und Mittelstufe Ideen zum mobilen, kooperativen Lernen (www.my-pad.ch). Der Projektblog dokumentiert die einzelnen Szenarien und die dabei genutzten Apps.

Die aktuellste und vollständigste Auflistung von iPad-Unterrichtsprojekten liefert der Auftritt www.1to1learning.ch des ICT-Experten Beat Döbeli, der mit dem iPhone-Projekt an der Primarschule Goldau für Aufsehen sorgte (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 11a/11). Geordnet nach Gerätetyp, Schulstufe und Land finden sich hier 124 Projekte, in welchen Schulklassen mit persönlichen (Klein-)Computern arbeiten. Die Liste der derzeit 30 iPad-Projekte dürfte in Kürze anwachsen. Adrian Albisser



Kommunikation und Coaching



Die Erwartungen an die Schule steigen.
Lehrpersonen müssen auf alle Kinder und Eltern eingehen können.
Wie kommunizieren wir so, dass sich alle verstehen?
Wie werden wir allen Ansprüchen gerecht?
Wie lösen wir Konflikte?

Im Zertifikatslehrgang (CAS) «Kommunikation, Zusammenarbeit, Coaching» lernen wir schwierige Gespräche so führen, dass überzeugende Lösungen entstehen.
Wir werden befähigt Schülerinnen und Schüler wirksam zu beraten.
Wir vermögen Lehrerinnen und Lehrer erfolgreich zu coachen.

Der Zertifikatslehrgang findet von Mai 2012 bis Januar 2013 in unterrichtsfreien Zeiten statt.

Er ist Teil des MAS «Wirksamer Umgang mit Heterogenität» und wird zusammen mit der Universität Hildesheim durchgeführt.

Patronat: Dachverband der Schweizer Lehrerinnen u. Lehrer (LCH).

Infoanlass: Mittwoch, 14. März 2012, 18 Uhr, Institut Unterstrass

Auskunft: www.unterstrass.edu/institut/weiterbildung
oder eva.hug@unterstrass.edu (Leiterin Weiterbildung)
dieter.ruettimann@unterstrass.edu (Studiengangleiter)

Computerschule Dachsen präsentiert:



ECDL-Zertifikat für Ihre Schüler!



Führen Sie ein ECDL-Wahlfach an Ihrer Schule ein (PC oder Mac)! Wir bieten Ihnen E-Learningkurse, Tests und nehmen die Prüfung im Schulhaus ab. Für die Schule entstehen keine Kosten.
www.computerschuledachsen.ch

LUDIME (Lehrkräfte unterrichten digitale Medien)



- Medienausbildung für Lehrerteams
- flexibel, individualisierend, günstig
- mit Zertifikat
- mit ECDL kombinierbar

www.ludime.ch

Dieter Baach, Im Höfli 3, 8447 Dachsen, 079 484 66 52



Herein-
spaziert
;-))

www.schulverlag.ch/
StandortBuchs



M. A. Bildung
u. Soziales
zak.ch

info@zak.ch
T 061 365 90 60

NACHTSCHWÄRMER mit Übernachtung im Tipi-Zelt

Was geschieht nachts im Zoo hinter verschlossenen Türen?



Eine tolle Schulreise mit Übernachtung

im Zoo und jeder Menge tierischer Abenteuer!

Abenteuerland WALTER ZOO
Neuchlen 200, 9200 Gossau

www.walterzoo.ch

Steinzeitwoche

„Vergangenheit JETZT erleben“

ADVENTURE-PUR.COM

Preisbindung: Braucht Kultur eigene Marktregeln?

Sollen Bücher überall gleich billig oder gleich teuer sein? Oder soll jede Buchhandlung und jeder Grossverteiler die Preise selbst bestimmen dürfen? Am 11. März 2012 wird über das «Bundesgesetz über die Buchpreisbindung» abgestimmt. BILDUNG SCHWEIZ hat je einen Befürworter und eine Gegnerin der Preisbindung befragt.

Mehr als 100 Jahre lang war die Preisbindung Grundlage des Buchhandels in der Deutschschweiz. Bücher mussten zum Preis verkauft werden, den die Verlage festgesetzt hatten. Rabatte waren nur in engen Grenzen zulässig. Die Eidgenössische Wettbewerbskommission erklärte dieses System als Branchen-Absprache für unzulässig. Seit 2007 sind die Preise frei (in der Romandie bereits seit 1979).

Aufgrund einer parlamentarischen Initiative wurde ein neues Preisbindungsgesetz ausgearbeitet und – gegen die Bundesratsmeinung – vom Nationalrat und vom Ständerat angenommen. Stossrichtung: «Das Buch ist keine gewöhnliche Handelsware. Zum Schutz der kulturellen Vielfalt sind besondere Bedingungen der Vermarktung angebracht.» Das Konsumentenforum kf, unterstützt durch bürgerliche Politiker, ergriff gegen diese Vorlage das Referendum.

Vor allem die SP und die Gewerkschaften kämpfen für die Preisbindung, aber auch die Grünen und die CVP haben die Ja-Parole ausgegeben. Die Buchhandlungen, Verlage und Kulturschaffende aller Sparten sind mehrheitlich dafür. SVP und FDP sind die grossen Gegner. Aber die Reihen sind nicht so geschlossen, wie es auf den ersten Blick aussieht. So hat sich etwa der prominente SVP-Exponent und Autor Oscar Freysinger für die Preisbindung ausgesprochen. Andererseits trifft man bei persönlicher Nachfrage in der Branche durchaus kritische Stimmen.

«Als die Buchpreisbindung fiel, hatten wir eine richtige Exis-

tenzangst», gesteht eine Buchhändlerin: «Inzwischen schätzen wir die Freiheit in der Preisgestaltung, indem wir zum Beispiel ein Buch der Woche günstiger anbieten oder einen neuen Verlag mit einem Rabatt einführen können.» Und ein Kollege von ihr fürchtet, durch die Preisbindung seine Kundschaft endgültig an den Versandhandel zu verlieren. Denn das Gesetz hat Mängel. So regelt es das Geschäft mit E-Books überhaupt nicht. Und es erfasst nur den «gewerbsmässigen» Buch-Import. Ob das auch private Bestellungen im Ausland betrifft, werden wohl die Gerichte klären müssen. Der LCH hat zur Abstimmung über die Buchpreisbindung keine Empfehlung abgegeben.

Heinz Weber

Contra: Franziska Troesch

Präsidentin Konsumentenforum



Was hat Buchpreisbindung mit Schule zu tun? Oder: Weshalb sollten gerade Lehrerinnen und Lehrer ein Nein in die Urne legen?

Franziska Troesch: Schulen, Bibliotheken, Lehrpersonen und Schüler sind auf Bücher angewiesen. Zusätzliche Rabatte wurden im Parlament ausdrücklich abgelehnt, ausser Mengenrabatte bei hohen Auflagen. Für Sekundärliteratur zur Vorbereitung des Unterrichts muss der Listenpreis bezahlt werden, günstige Konditionen wie zum Beispiel bei unibooks.ch werden nicht mehr möglich sein.

Die Gegner behaupten: Preisbindung macht Bücher teurer. Die Befürworter sagen: Ohne Preisbindung werden nur Bestseller billiger, im Allgemeinen würden die Buchpreise steigen. Sollte man nicht ehrlich sagen, niemand weiss, was passiert?

Bücher sind seit der Aufhebung der Buchpreisbindung nicht



Foto: Heinz Weber

Gefährdete Vielfalt? Die Preisbindung ist für die einen systemwidrig, den anderen gilt sie als überlebensnotwendig für die Buchkultur.

Franziska Troesch: «Bücher sind seit der Aufhebung der Buchpreisbindung nicht teurer geworden, der Wettbewerb spielt.»

teurer geworden, der Wettbewerb spielt. Dieser soll nun ausgeschaltet werden, was in der Regel zu höheren Preisen führt. Was ist falsch daran, wenn Bestseller billiger werden? Niemand entwickelt eine Leidenschaft fürs Lesen mit Nischenbüchern. Tiefe Preise sind die beste Leseförderung.

Der Buchhandel befürchtet, dass bei Ablehnung der Preisbindung nur noch grosse Buchhandelsketten und Discounter überleben. Solches kennen wir schon aus dem Lebensmittelbereich. Ist das wirklich gut für die Konsumentinnen und Konsumenten?

Nein, das wäre nicht gut. Doch von der Buchpreisbindung profitieren vorab die grossen Buchhandelsketten, die mehrheitlich in ausländischem Besitz sind. Da sie grosse Mengen einkaufen, können sie günstige Rabatte herausholen, welche sie nicht oder nur bis zu maximal fünf Prozent an die Konsumenten weitergeben dürfen, da der Endverkaufspreis bindend ist. Der Rest geht in die eigene Tasche. Kleine Buchhandlungen sind die Leidtragenden, da sie von Mengenrabatten nicht profitieren können.

Die Buchpreisbindung betrifft nur gedruckte Bücher. E-Books sind nicht betroffen. Damit haben doch alle, die billigeren Lesestoff wollen, eine einfache Alternative...

Das ist richtig. Wollen wir das fördern? Die Tendenz, E-Books und Bücher online einzukaufen, wird mit oder ohne Preisbindung zunehmen.

Die Gegner der Buchpreisbindung sagen, es gibt gescheitere, gezieltere Mittel, die Vielfalt und Qualität des Kulturguts Buch zu fördern. Welche?

Bücher unterstehen einer reduzierten Mehrwertsteuer. Kantone, Gemeinden und Pro Helvetia geben gezielte Beiträge an Autoren, für Übersetzungen, für Verlage und die Verbreitung von Büchern. Seit dem 1. Januar ist das Kulturförderungsgesetz in Kraft. Im Parlament ist ein Bibliotheksrapport andiskutiert, auch dies ein zweckdienliches Instrument, Schweizer Autoren zu fördern. Anzumerken ist, dass im Preisbindungsgesetz keine Bestimmung festlegt, wem welcher Anteil an den Erträgen zukommen soll. Es ist damit keineswegs garantiert, dass von den Gewinnen der mehrheitlich ausländischen Verlage – 80 Prozent der in der Schweiz verkauften Bücher werden importiert – Schweizer Autoren und Verlage profitieren werden.

Pro: Peter Uhr

Verlagsleiter Schulverlag plus, Bern



Was hat Buchpreisbindung mit Schule zu tun? Oder: Weshalb sollten gerade Lehrerinnen und Lehrer ein Ja in die Urne legen?

Peter Uhr: Kleine Schulen und Gemeinden auf dem Land oder im Berggebiet haben eh schon schwierigere Bedingungen als grössere Einheiten in Agglomerationen und Städten. Ohne

Preisbindung entscheidet die Nachfragemacht des Einkäufers über den Preis pro Schulbuch und Schüler. Diese Ungleichheit zu schaffen bzw. zu erhalten, kann nicht im Interesse der öffentlichen Hand und der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sein.

Seit 2007 gilt in der Schweiz keine Buchpreisbindung mehr. Wie hat sich das auf den Schulverlag plus ausgewirkt?

Das Sekretariat der Wettbewerbskommission hat den öffentlichen Verlagen der ilz (Interkantonale Lehrmittelzentrale) beschieden, dass die Preisbindung bei Lehrmitteln aus ilz-Verlagen weiterhin zulässig sei. In diesem Bereich hatte der Fall der Preisbindung keine Auswirkungen für uns. Hingegen erhielten wir bei Büchern aus Privatverlagen noch grössere Konkurrenz als eh schon. Einzelne Mitbewerber offerieren Schulen Rabatte, die in dieser Höhe wohl auf Dauer nicht durchzuhalten sind.

Die Gegner behaupten: Preisbindung macht Bücher teurer. Die Befürworter sagen das Gegenteil: Ohne Preisbindung werden nur Bestseller billiger, im Allgemeinen steigen die Buchpreise. Sollte man nicht ehrlich sagen, niemand weiss, was passiert?

Die Erfahrungen aus anderen Ländern – Paradebeispiel England – zeigen klar, dass ohne Preisbindung nur die Bestseller billiger werden, alles andere wird teurer. Sollte die Preisbindung auch für Bücher aus ilz-Verlagen fallen, könnten Händler, die wir korrekt rabattieren, sogar unsere eigenen Bücher billiger verkaufen als wir selbst. Weil wir fast keine Gewinne in der Preiskalkulation haben, müssten wir diese Mar-

genverluste irgendwann auf die Lehrmittelpreise schlagen. Kann das der Sinn des «freien Marktes» sein?

Die Buchpreisbindung soll nur gedruckte Bücher betreffen, aber keine elektronischen. Ist das nicht absurd? Es geht doch um Inhalte, nicht um Papier.

Gegenfrage: Sind die Befürworter der Preisbindung verantwortlich zu machen für Mängel in der Gesetzgebung? Die Verlage sind der Meinung, dass die Preisbindung für alle Produkte urheberrechtlich geschützter Tätigkeiten gelten sollte – ganz unabhängig von ihrer Materialisierungsform. Hier müsste meines Erachtens irgendwann nachgebessert werden.

Laut Gesetz soll die Preisbindung Vielfalt und Qualität des Kulturgutes Buch fördern. Gäbe es dafür nicht gezieltere Mittel?

Sich in Zeiten von Finanzknappheit der öffentlichen Hand auf anders geartete Stützungsformen für kulturelle Leistungen verlassen zu wollen, wäre geradezu halsbrecherisch. Nein, der Staat muss sich hier nicht mehr verausgaben. Die Buchpreise sind – wenn der Euro vernünftig umgerechnet wird – nicht überrissen. Mengenrabatte gibts in einem sinnvollen Ausmass bereits. Kleinere Buchhandlungen bereichern das Angebot. Gerade auf dem Land. Nein, die Preisbindung ist das effizienteste und für alle billigste Mittel der Buchförderung.

Interviews: Heinz Weber

Weiter im Netz

www.ja-zum-buch.ch

www.buchpreisbindung-nein.ch

Peter Uhr: «Die Erfahrungen aus anderen Ländern – Paradebeispiel England – zeigen klar, dass ohne Preisbindung nur die Bestseller billiger werden, alles andere wird teurer.»

Sechs Wochen Ferien: «Was geht uns das an?»

Immer anforderungsreicher, immer belastender – dies ist die Entwicklung in der heutigen Arbeitswelt. «6 Wochen Ferien für alle» fordert deshalb eine Initiative der Gewerkschaften. Die Geschäftsleitung des LCH unterstützt die Ferieninitiative. Für Lehrpersonen sind jedoch andere Formen von Kompensation gefragt.

Belastung, Hektik und Stress am Arbeitsplatz haben in den letzten 20 Jahren enorm zugenommen. Das macht krank, das Familienleben leidet, die Lebensqualität sinkt, viele scheiden vorzeitig aus dem Erwerbsleben aus. «Mehr Ferien ermöglichen eine vollständige Erholung, verbessern die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie und entsprechen einem starken Bedürfnis der Bevölkerung», ist das Pro-Komitee zur Initiative «6 Wochen Ferien für alle» unter der Federführung von Travail.Suisse überzeugt. Eine Umfrage des Schweizer Fernsehens hat Anfang dieses Jahres zwar gezeigt, dass der Grossteil der Arbeitnehmenden in der Schweiz zufrieden ist mit ihrer Arbeit. Rund ein Drittel leidet jedoch unter hohem Druck und laut einer Stressstudie des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) arbeiten gar 80 Prozent dauernd unter Termindruck.

Immer mehr Frühpensionierte

Die hohe Arbeitsbelastung hat zur Folge, dass immer weniger Menschen bis zur ordentlichen Pensionierung arbeiten, das Invaliditätsrisiko ab 55 Jahren steigt an und rund 40 Prozent der vorzeitigen Pensionierungen aus gesundheitlichen Gründen erfolgen. Dies verursacht Kosten von rund zehn Milliarden Franken. «Diesen Verschleiss von Arbeitskräften können wir uns nicht mehr leisten», betont das Pro-Komitee in einer Medienmitteilung. Mit der Initiative würden diese Probleme zwar nicht alle auf einen Schlag gelöst. Mehr Ferien trügen aber zu einer besseren Balance zwischen Belas-

tung und Erholung, zwischen Arbeit und Freizeit bei.

Lehrpersonen leisten unbezahlte Überzeit

Unbestritten ist die Tatsache, dass auch im Lehrberuf Anforderungen und Arbeitsbelastung massiv gestiegen sind. Die Jahresarbeitszeit liegt gemäss der Arbeitszeitstudie des LCH rund drei Arbeitswochen über dem schweizerischen Referenzwert von 1950 Stunden pro Jahr. Immer mehr Lehrerinnen und Lehrer reduzieren freiwillig ihr Arbeitspensum, zum Teil um gesundheitlichen Problemen oder gar Burnout vorzubeugen; konkret sind nur noch 58% mit einem Vollpensum tätig. Welche Konsequenzen die Initiative für Lehrerinnen und Lehrer haben könnte oder müsste, erläutert der Zentralpräsident des LCH, Beat W. Zemp, im nebenstehenden Kommentar.

Negative Folgen für Wirtschaft

Gegner der Initiative befürchten bei einer Annahme der Ferieninitiative negative Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft, insbesondere für KMU – konkret eine Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland und damit eine Steigerung der Arbeitslosenzahl und generell eine noch grössere Arbeitsbelastung der Arbeitnehmenden zur Kompensation der zusätzlichen Ferientage. Die Abstimmung findet am 11. März 2012 statt.

Doris Fischer

Weiter im Netz

www.sechswochenferien.ch

«Nicht den Kopf in den Sand stecken»

Wie alle anderen Arbeitnehmenden haben Lehrerinnen und Lehrer heute einen gesetzlichen Anspruch auf vier oder fünf Wochen Ferien, je nach Alter. Da Lehrpersonen aber während der Schulzeit im Schnitt 50 Stunden, statt der vertraglich vereinbarten 42 Stunden pro Woche arbeiten müssen, können sie einen Teil der geleisteten Überzeit während der unterrichtsfreien Zeit kompensieren und zusätzliche arbeitsfreie Wochen beziehen. Viele Kolleginnen und Kollegen glauben daher, sie hätten ja heute schon sechs oder mehr Ferienwochen und die Volksinitiative von Travail.Suisse beträfe sie nicht, was ein fundamentaler Irrtum ist! Die meisten Kantone haben nämlich bei der Einführung der neuen Berufsaufträge für Lehrpersonen auf Jahresarbeitszeit umgestellt. Weitere werden in den kommenden Jahren folgen. Bei der Berechnung der jährlichen Soll-Arbeitszeit spielt es natürlich sehr wohl eine Rolle, ob mit vier, fünf oder sechs Wochen Ferien gerechnet wird: Erhöht sich die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl Ferienwochen für alle auf sechs, so sinkt damit die Soll-Arbeitszeit auch für Lehrpersonen. Daher unterstützt die Geschäftsleitung des LCH diese Initiative. Diese Unterstützung ist zudem ein Akt der Solidarität unter den Angestelltenverbänden und Gewerkschaftsdachverbänden, die in der «Ebenrain-Konferenz» zusammenarbeiten.

Die Arbeitnehmenden mussten in den letzten zehn Jahren immer mehr leisten. Stress und Überstunden haben stark zugenommen auch in unserem Beruf: So hat die LCH-Arbeitszeitstudie von 2009 ergeben, dass Lehrpersonen im Vergleich zu 1999 pro Jahr 153 Stunden mehr arbeiten. Diese unbezahlten Überstunden können aber nicht mehr kompensiert werden.

Kommt nun eine sechste Woche Ferien für alle dazu, erhöht sich der Anteil nicht kompensierbarer Überstunden weiter. Es müssen daher andere Formen des Bezugs gefunden werden. An guten Vorschlägen mangelt es nicht: Sabbaticals und höhere Altersentlastungen erhalten die Gesundheit im Beruf und sorgen gleichzeitig für den notwendigen Abbau der geleisteten Überstunden. Wer hingegen glaubt, aus lauter Angst vor dem Klischee des Lehrers als «Ferientechniker» sich am besten nicht zur Ferieninitiative der Gewerkschaften zu äussern, steckt nur den Kopf in den Sand, statt die Fakten beim Namen zu nennen: Auch Lehrpersonen haben endlich sechs Wochen Ferien zugut!



Beat W. Zemp
Zentralpräsident LCH



Zürcher Erklärung zu Schulleistungstests: Berufsverbände wollen keine Ranglisten

Leistungstests sollen der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern dienen, nicht aber dem Ranking von Schulen oder Schulklassen. Darin sind sich die drei Berufsverbände der Lehrerschaft, GÖD, VBE und LCH, einig. An einer gemeinsamen Tagung im Dezember 2011 in Zürich erarbeiteten sie die hier im Wortlaut abgedruckte «Zürcher Erklärung zu Schulleistungstests».

In Deutschland, in Österreich und in der Schweiz werden zurzeit obligatorische Schulleistungstests geplant oder sie sind bereits realisiert. Offiziell werden sie als Tests zur individuellen Förderung und für die schulinterne Qualitätsentwicklung angepriesen. In Wirklichkeit aber werden diese Schulleistungstests zu einem Schulranking und möglicherweise gar zu einem Klassenranking führen. Denn viele Tests müssen von den Schulen flächendeckend zum gleichen Zeitpunkt durchgeführt werden.

Mit dem immer rigoroser durchgesetzten Öffentlichkeitsprinzip für staatliche Daten lässt sich trotz anderslautender Regelungen ein Schulranking wahrscheinlich nicht vermeiden. Fachleute meinen, dass im besten Fall noch etwas Zeit gewonnen werden kann, bis die ersten Daten auf verschiedenen Ebenen herausgegeben werden.

Diese schleichende Entwicklung in Richtung vollendete Tatsachen wollen die drei Verbände LCH (Schweiz), GÖD (Österreich) und VBE (Deutschland) nicht hinnehmen. Schulrankings, insbesondere ohne Kenntlichmachung sozio-ökonomischer Indizes, führen zu einem sinnlosen Wettbewerb, wie das kürzlich

durchgeführte Bildungsranking der Bertelsmann Stiftung gezeigt hat. Was können Schulen dafür, wenn sie in sozial benachteiligten Stadtteilen oder ökonomisch schwachen Landesgegenden liegen? Wie sollen Lehrpersonen zur Inklusion und Integration motiviert werden, wenn sie nachher mit durchschnittlich schlechteren Klassenleistungen öffentlich abgestraft werden?

PISA, TIMMS oder Langzeituntersuchungen zu einzelnen Kindern arbeiten mit Stichproben. Dieses Vorgehen verhindert Rankings von Schulen. Trotzdem können die Resultate wichtige Impulse für die Schulentwicklung geben. Dass sich Lehrpersonen und Schulen mit anderen Kollegien vergleichen können, die unter ähnlichen Bedingungen unterrichten, unterstützen wir ebenfalls.

Die Grenzen von Schulleistungsmessungen müssen aber klar gesehen werden: Tests messen immer nur das, was sie messen können, nämlich den überhaupt messbaren momentanen Stand des Lernerfolgs. Je differenzierter ein Themenbereich, je anspruchsvoller eine Leistung, desto schwieriger die Qualifizierung: Wie bewertet man Bewegung, Kreativität, Gestalten, Musik oder sozi-

ale Kompetenzen? Schulleistungstests müssen zudem so angelegt sein, dass ein «teaching to the test» verhindert wird und nicht nur das unterrichtet und gelernt wird, was sich gut messen lässt. Dies hätte eine Nivellierung zur Folge. Auch muss der Zeitpunkt für Schulleistungstests so gewählt werden, dass die gewonnenen Erkenntnisse zur Förderung der Getesteten genutzt werden können. Im Gegensatz dazu ist es bisher oftmals so, dass solche Tests erst am Ende einer Leistungsperiode oder Schulstufe angesetzt werden und damit kein Nutzen für die offiziell propagierte individuelle Förderung entstehen kann.

Die drei Verbände VBE, GÖD und LCH fordern daher, Leistungstests in Schulen mittels Stichproben und unterschiedlichen Zeitpunkten so einzusetzen, dass Schulrankings gar nicht möglich sind. Tests für einzelne Schülerinnen und Schüler sollen ausschliesslich der individuellen Förderung dienen. Lehrerinnen und Lehrer müssen heute komplexe und anspruchsvolle Bildungsaufgaben bewältigen. Sie brauchen endlich die dafür nötigen Instrumente und Rahmenbedingungen zur individuellen Förderung und keine Rankings.

Paul Kimberger
Bundesvorsitzender
Pflichtschullehrer/innengewerkschaft
GÖD
Gewerkschaft Öffentlicher Dienst
www.goed.at

Beat W. Zemp
Zentralpräsident
LCH
Dachverband Schweizer
Lehrerinnen und Lehrer
www.lch.ch

Udo Beckmann
Bundesvorsitzender
VBE
Verband
Bildung Erziehung
www.vbe.de

Sie spricht durch den Stift

Ein Buch zeigt, wie es einem schwerst behinderten Mädchen möglich war, zu seinem Recht auf Bildung zu kommen. Je älter es wurde, desto schwieriger gestaltete sich die Integration in eine Schulklasse.

Das Mädchen Zahra Khan war seit ihrem zweiten Lebensmonat hirnerkrankt und gelähmt. Gerne wäre sie Physikerin geworden und hätte ein Buch geschrieben. Doch soweit konnte es nicht kommen. Im Alter von 16 Jahren starb sie an einer Grippe. Ihre Mutter, Adelheid Schär, verfasste nun eine Biografie über Zahras Leben.

Das Buch verdeutlicht Zahra Khans Lebenssituation: Als intelligenter Mensch in einem gelähmten Körper gefangen zu sein. Ebenso zeigt es, wie Zahra auf intensive Betreuung angewiesen war.

Stumm und doch kommunikativ

Besonders in den ersten Lebensjahren, in denen sich das Mädchen noch nicht schriftlich mitteilen konnte, war die Mutter ihr Sprachrohr. Die gesprochene Sprache konnte sie nicht mehr erlernen. Trotzdem konnte sich Zahra allmählich verbal ausdrücken, indem ihr beim Schreiben eine darin geübte Person den Arm stützte.

Adelheid Schär beschreibt das Leben ihrer Tochter Zahra und gleichzeitig die gemeinsamen Jahre. Im Laufe des Buches sind zunehmend Zahras eigenen Texte eingeflochten. Eindrücklich sind die gegen Schluss des Buches immer zahlreicheren Texte, welche ein willensstarkes, mutiges Mädchen zeigen. Darin drückt sie ihre Situation und ihre Wünsche aus.

Ein zentrales Thema ist Zahras Leiden unter ihrer Isolierung und die Reaktion der Mitmenschen auf ihre Behinderung. Immer wieder ist vom «an mich glauben» und vom «fallen gelassen werden» die Rede. Das

Gefühl, angenommen zu sein, wird erst recht grundlegend, um sich trotz allen Widrigkeiten der Behinderung zu öffnen und zu lernen.

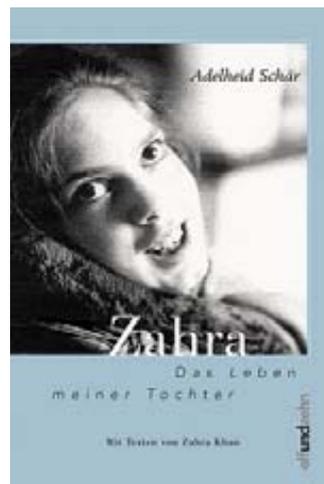
Erst recht intensiv leben

Indirekt zeigt das Buch einen Lebensabschnitt der Mutter, die ihre Energie hauptsächlich für ihre Tochter eingesetzt hatte und bedingungslos für diese da war. Es widerspiegelt die Intensität des Alltags der Mutter mit ihrem pflegebedürftigen Kind. Eindrücklich ist, wie die Mutter nach geeigneten Therapien suchte und für integrative Schulung und die Rechte für Menschen mit Behinderung kämpfen musste. Nichtsdestotrotz zeigte sie ihrer Tochter so viel wie möglich vom Leben, unternahm mit ihr auch lange Reisen, um ihr zu einem Schatz an Erfahrungen zu verhelfen.

Tagebuchnotizen ähnlich gibt sie im Buch alltägliche und grosse Erlebnisse, Begegnungen, Freuden und Enttäuschungen preis. Diese lesen sich leicht, manchmal würde man jedoch gerne noch mehr erfahren.

Das Buch will von Behinderten betroffenen Menschen Hoffnung geben und zeigt, dass Freude und Glück selbst in einem von grosser Abhängigkeit und Einschränkungen geprägten Leben möglich sind. Zudem verdeutlicht es den Wert von Bildung und Zugehörigkeit zu einer schulischen Gemeinschaft, ungeachtet körperlicher Einschränkungen.

Marianne Wydler



Adelheid Schär: «Zahra, das Leben meiner Tochter», Verlag Elfundzehn, Eglisau 2011, 319 Seiten, Fr. 36.–, ISBN 978-3-905769-24-1

Aus Zahra Kahns Tagebuch

«5. Februar 2001: Manchmal bin ich einfach zu unverfroren mit meiner Behinderung. Ich habe keine Möglichkeit, mein Äusseres zu verbergen. Aber ich glaube, es hat einfach einmal genug von all diesen Behinderungen, damit ich nicht mehr so bestaunt werde. Dann kann ich auch wie alle anderen Menschen in die Schule gehen und das Leben führen, das ich gerne möchte. Meine Behinderung kann manchmal aber auch genau denjenigen helfen, die sich selber unsicher fühlen, weil sie dann sehen, dass es ihnen nämlich sehr gut geht.»

Neue Musik-CD von Silberbux

«Uf em Sprung»

Silberbux heissen die vier Liedermacher Brigitt Zuberbühler, Stefanie Hess, Benno Muheim und Maurice Berthele. «Uf em Sprung» ist ihr zweites Album. Entweder erinnert sich das Quartett gut an die eigene Kindheit oder es beobachtet Kinder mit feinem Gespür: Jedenfalls trifft Silberbux voll deren Wünsche und Fantasien. So auch die Lust, miteinander eine Bande zu bilden.

Die Band singt von Streichen, der zu kurzen Zehn-Uhr-Pause, von Hausaufgaben und vom «Poschte», was Nerven koste. Wer ihren Liedern folgt, sieht Kinder mit Sommersprossen vor sich; sie klettern auf Bäume, bauen Hütten, stauen den Bach und erfinden Sachen. Am liebsten wären sie immer auf dem Sprung, doch müssen sie auch Flöte üben und das Zimmer aufräumen.

Verblüffende Pointen mit Witz

Silberbux musiziert mit swingenden Rhythmen und spielt mit den Wörtern. Mal beginnen sie ein Lied gesprochen, singen es bald schneller, wechseln plötzlich die Stimme. Die Pointen verblüffen, ihr Witz erreicht Klein und Gross.

Bereits mit ihrem ersten Programm «gheim isch gheim» begeisterte Silberbux Kinder und Erwachsene. Das Quartett hat an der Zürcher Hochschule der Künste gemeinsam studiert und tritt seitdem mit eigenen Liedern auf. Titel sind: «Umestriehle», «Mis Flugzüg», «Verchleide» und viele mehr. Ihre Musik schenkt Luusmeitli und Spitzbuben verschmitzte Gesichter und den Eltern ein Augenzwinkern.

wym

Weiter im Netz

www.silberbux.ch

Mischung macht's reicher

Die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler motiviert zum Lernen und Handeln. Ein neues Buch zeigt auf, wie Lehrpersonen dies unterstützen können.

Weshalb entscheiden sich Schulen ohne äussere Notwendigkeit für das Altersdurchmischte Lernen AdL? Edwin Achermanns und Heidi Gehrigs Werk für die Primarstufe erklärt, wie Kinder unabhängig ihres Alters gemeinsam lernen; zum Beispiel Lernen durch Nachahmen, durch Dabeisein, durch Helfen.

Schülerinnen und Schüler lernen differenziert gemäss ihrem Entwicklungs- und Lernstand. Wie in der Familie nimmt das Kind an der individualisierenden Gemeinschaftsschule von den anderen Kindern Neues auf. Dabei ist es an der AdL-Schule «normal, verschieden zu sein und der Vergleichsdruck fällt weg... Die Lehrperson legt die Unterrichtsstruktur, ihr Denken und Handeln auf Vielfalt hin an», schreibt das Autorenteam.

Edwin Achermann hat auf Basis des individualisierenden und gemeinschaftsbildenden Unterrichts in Kontakt zu Schulen mit altersdurchmischten Klassen dieses Standardwerk entwickelt. Das gut strukturierte, anschauliche Buch will die Vision aufzeigen, wie sich Schulen angesichts der zunehmenden Vielfalt entwickeln können.

Unterrichtsform mit Zukunft

Achermann und Gehrig vermitteln konkrete Strukturen zum Altersdurchmischten Lernen und greifen auf Forschungsergebnisse zurück. Das Handbuch bildet eine Ori-



Edwin Achermann, Heidi Gehrig, «Altersdurchmischtes Lernen AdL», Schulverlag plus, 1. Auflage 2011, 180 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert; CD-ROM, Fr. 48.–. ISBN 978-3-292-00663-9

entierungs- und Umsetzungshilfe und weist auf mögliche Stolpersteine hin. Es eignet sich auch für Teams, die sich schrittweise Altersdurchmischtem Lernen annähern wollen.

Bausteine geben Struktur

Laut Achermann und Gehrig lässt sich AdL besser umsetzen, wenn der Unterricht zuerst nach der Art des Lernens und erst in zweiter Linie nach den Lerninhalten strukturiert ist. Darum prägen die Wochenstruktur, die Lernsteuerung, individualisierter Unterricht und bewusstes Zusammenleben das Lernen.

Das Autorenteam hat Bausteine zu Unterricht und Zusammenleben entwickelt und beschrieben. Die vier Unterrichtsbausteine sind: Lernen an einem gemeinsamen «Thema», «Freie Tätigkeit», «Kurs» und «Plan». Zu einem «Thema», beispielsweise Wald, womit sich eine Klasse über mehrere Wochen befasst, erarbeiten alle miteinander die Grundlagen und vertiefen das fächerübergreifende Thema anschliessend individuell. Bei der «Freien Tätigkeit» wählen Schülerinnen und Schüler Aktivitäts-

ten nach eigenem Interesse, sei es bei einem Experiment, beim Lesen, Rollenspiel, einer gestalterischen Aufgabe oder beim Bauen mit Kappla.

Im «Kurs» lernt die Klasse systematisch und fachbezogen an Basiszielen. Dieser Baustein entspricht am ehesten dem herkömmlichen Unterricht. Kinder, welche für einen bestimmten Lerninhalt bereit sind, erarbeiten ihn mit der Lehrperson zusammen. Die Flächenberechnung oder die grammatikalischen Zeiten eignen sich beispielsweise für die Kursarbeit.

«Plan» heisst das spezifische Lernen nach einem Arbeitsplan. Dabei arbeiten die Kinder alleine, zu zweit oder in Grup-

pen, die Lehrperson beobachtet und hilft bei Bedarf. Die analog strukturierten Bausteine fürs Zusammenleben heissen «Arbeiten für die Gemeinschaft», «Anlässe in der Gemeinschaft», «Forum» und «Versammlung».

Das Werk umfasst im ersten Teil Grundlagen, im zweiten Teil die praktische Umsetzung. Grafiken veranschaulichen die Beispiele zur Wochenstruktur und zu Organisationsformen. Eine CD-ROM enthält vertiefende Unterlagen, Arbeitsmaterialien und Beispiele aus der Praxis (z.B. Filme, Planungsraster, Wochenstruktur, Beobachtungsbogen, Teamvereinbarung).

Marianne Wydler

Anzeige

Tag der offenen Tür

**Montag, 5. März 2012
ab 13.30 Uhr**

Offene Lehrveranstaltungen und Filme,
mehr Infos unter www.hfh.ch

Einblicke in:

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung
- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Gebärdensprachdolmetschen
- Weiterbildung und Dienstleistungen
- Forschung und Entwicklung

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich
www.hfh.ch

«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen» – Umgang mit Aggressionen im Schulalltag

Was tun, wenn Kinder gegenüber Kameraden und Lehrpersonen aggressiv sind? Genau beobachten, die Hintergründe verstehen, um die Situation zu entschärfen oder stoppen zu können: Diesen drei zentralen Aspekten widmet sich das neuste Buch aus dem Verlag LCH; es geht von konkreten Beispielen aus und liefert praktische Hilfestellungen.

«Zwei Knaben geraten sich in der Pause in die Haare, der eine schlägt dem anderen eine blutige Nase. Auf dem Heimweg hänselt eine Gruppe Mädchen eine ihrer Klassenkameradinnen wegen deren dunklen Hautfarbe. Zum wiederholten Mal werfen Mitschüler einem Kollegen nach dem Turnen den Turnsack unter die laufende Dusche.» – Aggressive Handlungen, wie sie im Schulumfeld fast jeden Tag vorkommen. Sie stören einen geregelten Unterricht und das Sozialklima in der Klasse, erfordern viel Zeit und Nerven seitens der Lehrperson und belasten Kinder und in der Regel auch deren Eltern psychisch.

Das neuste Produkt aus dem Verlag LCH «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen» geht von konkreten Beispielen aus dem Schulalltag aus. Der Autor Markus Seeholzer, Lehrer, Heilpädagoge und Kinder- und Jugendlichentherapeut, stellt drei zentrale Aspekte in den Vordergrund: Genaueres Hinschauen und Erkennen der aggressiven Handlung, Verstehen der Hintergründe, die zu der aggressiven Tat führen, und schliesslich adäquates Handeln, um Tätern und Opfern richtig begegnen zu können. «Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist ein reflektiertes Handeln, das nicht auf vorschnellen eigenen Emotionen basiert», schreibt der Autor.



Markus Seeholzer:
«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen – Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld», mit Zeichnungen von Elena Pini, Verlag LCH, 2011, 64 Seiten A4, Fr. 29.80 für LCH-Mitglieder, Fr. 39.– für Nichtmitglieder, jeweils plus Porto und MwSt.
ISBN-13: 978-3-9522130-6-3

Bestellungen über www.lch.ch per E-Mail an adresen@lch.ch oder Tel. 044 315 54 54.

Aus dem Inhalt

Erklärungsmodelle zur Aggression

Verschiedene Modelle aus unterschiedlichen Zeitepochen und mit unterschiedlichen Ansatzpunkten zeigen das breite Spektrum der Aggression.

Erkennen von Aggression

Jede Person reagiert anders auf Stress und psychische Belastungssituationen: Destruktion, Evasion, Verunglückte Kontaktnahme, Introversion und wie sich diese Strategien im Schulalltag zeigen und auswirken.

Verstehen von Aggression

Welche Botschaften verstecken sich hinter aggressiven Ausdrucksformen? Sie zeigen sich unterschiedlich in den verschiedenen Entwicklungsstadien.

Handeln, um Aggressionen zu begrenzen

Eine Tat eingestehen, sich bewusst machen. Das Ent-Schuldungs-Modell dient der Hilfe der Integration der Schuld erfahrung und der Suche nach Lösungen zusammen mit dem Opfer.

«Eine für die Praxis der Klassenführung hoch lehrreiche Lektüre, verständlich geschrieben für Lehrerinnen und Lehrer mit Verstand. Und dazu zählen wir uns schliesslich alle ...»

Anton Strittmatter, bis Juli 2011 Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

«Balancieren im Lehrberuf» – ein Kopf- und Handbuch, auf das Sie nicht verzichten sollten

Das Buch aus dem Verlag LCH ist der Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer gewidmet. Es enthält in handlicher Form viele wertvolle Tipps und Erkenntnisse. Die heiteren Zeichnungen von Wilfried Gebhard tragen zusätzlich zum Wohlbefinden bei. Denn: Lächeln ist gesund.

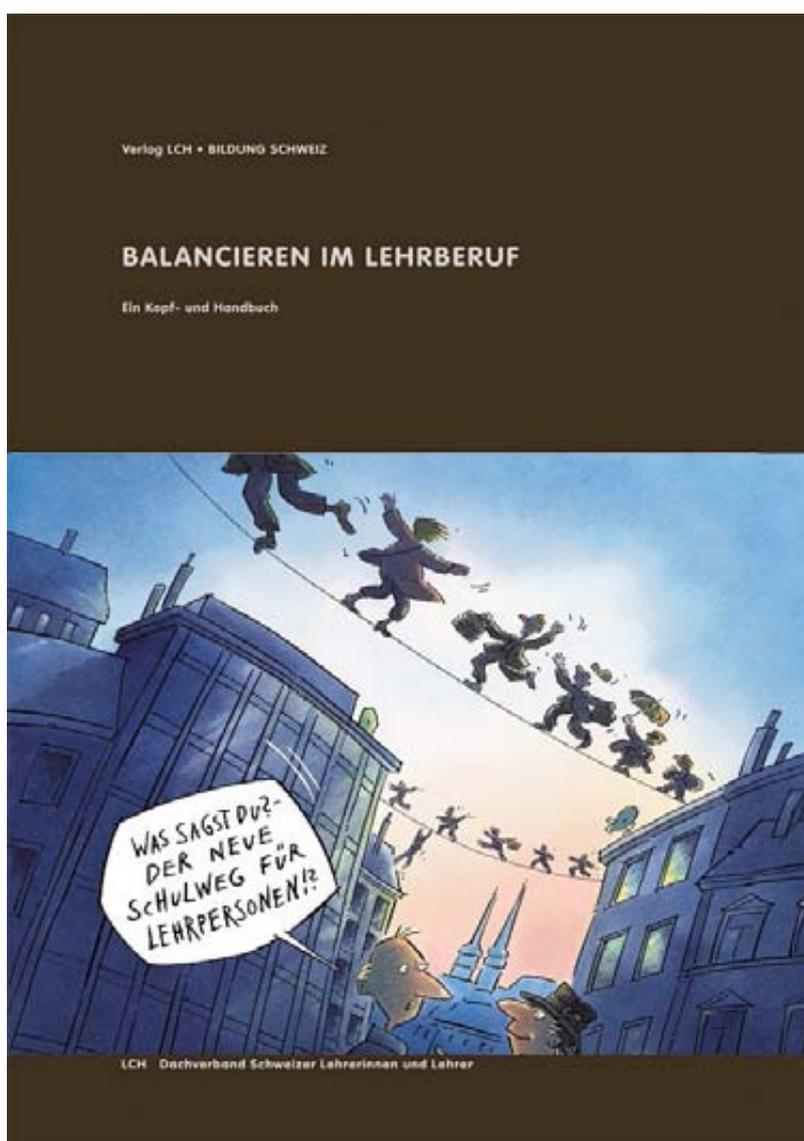
Die Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern ist ein besonders gefährdetes und wertvolles Gut. Sie braucht und verdient deshalb besondere Pflege. Natürlich geht es dem Dachverband der Lehrpersonen LCH nicht darum, schlechte und belastende Arbeitsbedingungen durch Gesundheitsförderung auszugleichen! Aber: Wir können unseren auch unter guten Bedingungen höchst anspruchsvollen Alltag durch ein der Gesundheit förderliches Verhalten leichter, freudvoller und wirksamer gestalten.

Genau dabei soll das neue Buch aus dem Verlag LCH «Balancieren im Lehrberuf» helfen: Durch Selbstbefragung und Selbsterkenntnis und eine Erneuerung eingefahrener Verhaltensmuster zu einem gesünderen, gelasseneren Umgang mit den Anforderungen des beruflichen und privaten Lebens finden.

Das Buch fasst die Beiträge der vielbeachteten Serie in BILDUNG SCHWEIZ «Wirksam und heiter im Lehrberuf» von Anton Strittmatter und Urs Peter Lattmann zusammen und ergänzt sie mit den wichtigsten Texten der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006. Mehr als tausend Lehr- und Fachpersonen liessen sich damals im Berner Casino informieren und anregen.

Kompakt, handlich, nützlich, leicht verständlich und preiswert zeigt Ihnen dieses Buch, worauf Sie achten müssen, um die gesunde Balance zwischen Anforderungen und Gesundheit zu halten.

Heinz Weber



«Balancieren im Lehrberuf» – Aus dem Inhalt

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH: «Balancieren im Lehrberuf – Ein Kopf- und Handbuch», Verlag LCH, ca. 60 Seiten A4, broschiert, Fr. 24.80

Bestellungen an: LCH MehrWert, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54
Fax 044 311 83 15
E-Mail adressen@lch.ch

- Entdecken und pflegen Sie Ressourcen – im Alltag
- Spannung und Entspannung – Prinzip des Lebens
- Ermutigen statt hemmen – Denkmuster verändern
- Selbstsicheres Verhalten – Neinsagen stärkt
- Engagement und Distanz – Herausforderndes Balancieren
- Schwächen – Achillesfersen kennen und darauf achten
- Stärken – das persönliche Tut-mir-gut-Konto pflegen
- Unterstützung – Tell oder Stauffacher?
- Coping – mit Belastung gut zusammenwohnen

...und die wichtigsten Texte der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006 in Bern

Teachers Day: Vom Staunen zum Lernen

Am 7. März 2012 präsentieren das Verkehrshaus der Schweiz und der LCH den ersten Teachers Day im Jahre 2012. Lehrpersonen haben an diesem Mittwoch erneut die Möglichkeit, die vielen spannenden und lehrreichen Ausstellungsbereiche im Verkehrshaus kostenlos und unter kompetenter Führung zu erkunden.



Foto: Verkehrshaus zVg.

Der Teachers Day vermittelt spannende Ein- und Ausblicke – Anregung und Information für den Besuch mit Schulklassen.

Das Verkehrshaus präsentiert neben vielen anderen Angeboten zwei exklusive Vorpremieren. Die Teilnehmenden kommen als erste in den Genuss der neuen Vorführung im Planetarium («Heart of the Sun») und des Films «Wild Safari 3D», der dann erst eine Woche später im Programm erscheinen wird.

Das Verkehrshaus der Schweiz ist ein ausserschulischer Lernort der Extraklasse. Dank attraktiven Originalobjekten und Ausstellungsbereichen, sowie interaktiven Shows, vermittelt es lehrplanrelevante Themen auf attraktive und nachhaltige Art. Am Teachers Day vom 7. März 2012 haben Lehrpersonen die Chance, all diese verschiedenen Ausstellungsbereiche und die entsprechenden Unterrichtsunterlagen kennenzulernen und sich auf einen Besuch mit einer Schulklasse vorzubereiten.

Ob Sie dabei an den geplanten Führungen und Workshops teilnehmen oder das Museum selbstständig erkunden möchten, ist frei wählbar. Das ganze Angebot ist für amtierende Lehrpersonen kostenlos, eine Anmeldung für den Teachers Day ist allerdings zwingend notwendig.

Programm

Ab 10.00 Uhr: Empfang. Beratung, Information, Ticketbezug, Treffpunkt mit Kolleginnen und Kollegen, Start zum individuellen Besuch im Museum, Unterrichtsmaterial-Börse.

13.00 Uhr: Offizielle Begrüssungs- und Informationsveranstaltung im Planetarium. Alle Informationen zum Teachers Day und für das Erstellen eines individuellen Nachmittagsprogramms. Zudem hier erste Details zur neuen Ausstellung «Sonne bewegt», die am 4. April 2012 beginnt und auch für Schulen sehr spannend sein wird.

14.00 Uhr: Planetarium: «Heart of the Sun». Exklusive Vorpremiere für Lehrerinnen und Lehrer. Dieses neue Programm wird erst ab dem 4. April 2012 offiziell gezeigt, im Zusammenhang mit dem Beginn der Sonderausstellung «Sonne bewegt».

15.00 Uhr: Planetarium: «Kartonrakete». Eine Reise durch unser Sonnensystem – speziell für Schüler der Unterstufe. Empfohlen ab 1. Schuljahr.

16.00 Uhr: Planetarium: «Zodiak». Dieses Programm vermittelt auf leicht verständliche Art und Weise grundlegende Himmelsphänomene. Empfohlen ab 4. Schuljahr.

14.00 Uhr & 16.00 Uhr: Beginn Workshop Media-Factory. 1. OG Eingangshalle; Heinrich Steffen, Instruktor Media-Factory. Besuchen Sie die nachgebauten Fernseh- und Radiostudios und nutzen Sie die Möglichkeit, hinter die Kulissen dieser Medien zu blicken. In der Media-Factory kann man mit Klassen professionelle Radio- und Fernsehsendungen produzieren. Empfohlen ab 1. Klasse.

14.00 Uhr & 16.00 Uhr: Gotthardtunnelshow – exklusiv für Lehrpersonen. Eingang Halle Schienenverkehr. Erleben Sie den Bau des Gotthardtunnels hautnah mit! Die aufwendig gestaltete interaktive Show führt zuerst durch ein Dorf mit italienischen Gastarbeitern, bevor man sich selbst in die Grubenbahn setzt und in die Baustelle des Gotthardtunnels einfährt. Begleitet und geführt werden Sie dabei von den beiden Eisenbahnpionieren Louis Favre und Alfred Escher. Empfohlen ab 3. Klasse.

15.00 Uhr & 16.00 Uhr: Beginn Workshop i-factory. Halle Schiffahrt, 2. OG; Daniel Schlup, Leiter Ausstellung und Vizedirektor. Die topmoderne i-factory zeigt, wie Informatik funktioniert. Sie bietet interaktives Erproben der grundlegenden Prinzipien der Informatik. Lernen Sie hier auch das für Schulen sehr attraktive Angebot «i-factory school kid» kennen. Empfohlen ab 5. Klasse.

15.00 Uhr & 16.00 Uhr: Beginn Führung Talent-Parcours. Treffpunkt Eingangshalle; Fabian Hochstrasser, Koordinator Vermittlung. Im Rahmen des Talent-Parcours können Schülerinnen und Schüler ihre Talente erproben und entdecken. Aufgrund des Erfolgs im vergangenen Jahr wurde dieser nun in die permanente Ausstellung integriert. Eine geniale Hilfestellung für alle Jugendlichen im Berufswahlalter. Empfohlen ab 6. Klasse.

15.00 Uhr & 16.00 Uhr: Autotheater – exklusiv für Lehrpersonen. Das Autotheater ist eine neuartige, interaktive Präsentationsfläche mit Besucherempore. Wie in einer Votingshow wählen Besucher ihr Lieblingsfahrzeug aus dem Hochregal-Sortiment. Der Parkierroboter bringt das ausgewählte Juwel auf die Drehscheibe vor das Publikum. Das Autotheater nutzt neuste Technik, um die Geschichte und Geschichten der Fahrzeuge informativ und unterhaltend zu präsentieren. In der Computersprache würde man wohl von einem Verkehrsmuseum 2.0 sprechen. Empfohlen ab 4. Klasse.

17.00 Uhr: «Wild Safari 3D» im Filmtheater – Vorpremiere. Geniessen Sie zum Abschluss den Film «Wild Safari 3D», den ersten in freier Wildbahn gedrehten 3D-Film. Sie selber sind Teil des Safari-Teams und fahren an Bord eines offenen Allrad-Jeeps 3000 Meilen in dramatischer Fahrt hautnahe durch das heisse und faszinierende Afrika, von den weiten Grasflächen von Addo / Shamwari über den Krüger Nationalpark bis hin zu den Savannen der Kalahari.

Anmeldung

Anmeldung und weitere Informationen zum Teachers Day:

www.verkehrshaus.ch/de/schuldienst

Angemeldete Lehrpersonen erhalten für diesen Tag einen Gratintritt für das Museum, das Planetarium sowie für die Vorpremiere des Films «Wild Safari 3D». Ticketbezug in der Eingangshalle am Lehrer-Check-in.

Kontakt

Verkehrshaus der Schweiz, Fabian Hochstrasser, Koordinator Vermittlung, Lidostrasse 5, 6006 Luzern; fabian.hochstrasser@verkehrshaus.ch

Bildungsmarkt

Neue Medien

Teilen mit SkyDrive

Ein umfangreiches Update von SkyDrive macht das Teilen und Verwalten von Dateien übersichtlicher und komfortabler. Mit der neuen SkyDrive Mobile App für Windows Phone und iPhone wird der Zugriff von unterwegs noch einfacher. Der kostenlose Online-Speicher bietet den Benutzern 25 GB Speicherplatz, um Fotos und Dokumente zentral zu verwalten, zu bearbeiten und mit ausgewählten Personen zu teilen, unabhängig davon, wo und mit welchem Gerät man arbeitet. Info: <http://explore.live.com/windows-live-skydrive>

Neue Medien

ABU-Trainer als App

Mit dem ABU-Trainer hat die Sauerländer Verlage AG die erste schulbuchbegleitende App für Berufsfachschulen herausgebracht. Die Inhalte sind auf das aktuelle Lehrwerk ABU-Kompakt Recht + Gesellschaft abgestimmt. Der ABU-Trainer kann kostenlos für iPad, iPod und iPhone aus dem App-Store heruntergeladen werden.

Lernende können damit jederzeit und überall das Wissen auffrischen, das sie im allgemeinbildenden Unterricht der Berufsfachschule erworben haben. Die Basis-App enthält 45 interaktive Übungen zum Lehrwerkskapitel «Wirtschaft». Übungen zu allen weiteren Kapiteln des Schulbuches werden nach und nach ergänzt. Weitere Informationen im App-Store oder im Internet unter www.rechtundgesellschaft.ch

Wettbewerb

Google Science Fair

Zur zweiten Google Science Fair, dem weltweit grössten Online-Wissenschaftswettbewerb für Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren, können Beiträge bis 1. April 2012 eingereicht werden. Allein oder in Teams können die Teilnehmenden eine Frage stellen, eine Hypothese entwickeln und wissenschaftliche Experimente durchführen, um sie zu testen. Sie beschreiben den Ablauf ausführlich in einem Online-Formular. Die Beiträge des vergangenen Jahres beschäftigten sich mit einer grossen Bandbreite von Fragestellungen, angefangen von «Wie kann ich Krebs heilen?» über «Kann ich einem Roboter beibringen, Englisch zu lernen?» bis hin zu «Kann ich ein

schnelleres Segelboot bauen?». Info: www.google.ch/events/sciencefair

Erzählen für Kinder

Geschichtenwelt

Schüler einer Kleinklasse sitzen gespannt da. Sie sind zwischen 11 und 14 Jahre alt. Der Erzähler Heiner Hitz, der vor ihnen auf einem Stuhl sitzt, beleuchtet von zwei Scheinwerfern, beginnt eine Geschichte aus Aserbaidschan zu erzählen. Sie dauert 45 Minuten und man kann das Haar auf den Boden fallen hören. Die Schüler, die sonst Mühe haben sich zu konzentrieren, hören sich die Geschichte gebannt an.

Kinder und Jugendliche sind das ehrlichste und schwierigste Publikum. Sie reagieren unmittelbar auf die Situation und schweigen nicht aus Höflichkeit. Dessen ist sich Heiner Hitz bewusst. Seit 25 Jahren erzählt er seine Geschichten. Die grösste Erfahrung besitzt der Pädagoge im Erzählen vor einem Kinderpublikum. Er tritt regelmässig in Schulhäusern, Bibliotheken und Festivals in der Schweiz und in Deutschland auf und geniesst die Herausforderung der Erzählkunst, die die grossen und kleinen Zuhörer auf eine Reise in eine andere Welt einlädt. Info: www.salaam.ch

Comix-Festival**Fumetto-Führung**

Am Comix-Festival Fumetto in Luzern vom 24. März bis 1. April 2012 werden auch dieses Jahr wieder Führungen für Schulklassen angeboten. Ein begleiteter Fumetto-Besuch in zwei Teilen ist geeignet für Schulklassen von der 2. Primar- bis zur 2. Sekundarklasse. Der erste Teil ist eine Einführung in das Thema Comic. Im zweiten Teil absolvieren die Teilnehmenden einen Postenlauf in Kleingruppen durch ausgewählte Festivalsausstellungen. Den Lehrpersonen wird vorgängig eine Arbeitsmappe zur Einarbeitung ins Thema Comic zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen: www.fumetto.ch

Wettbewerb**Lernfestival**

Das Lernfestival 2012 findet am 14./15. September statt. Es ist neu breiter abgestützt und soll noch mehr Menschen zum Lernen animieren. Es richtet sich an Personen aller Alters- und Bildungsstufen, die beruf-

lich oder privat ihren Horizont erweitern wollen. Neu hat das Lernfestival drei Schwerpunkte und beginnt schon im Januar. Den Auftakt macht die neue Kampagne «Bildungslandschaft Schweiz»: Im 2012 ist es ein Schreibwettbewerb. Gesammelt werden Kurzgeschichten zum Thema «ich lerne gerne». Aus den schönsten Texten entsteht ein Buch, die besten drei werden an der Eröffnungsveranstaltung des Lernfestivals ausgezeichnet. Weitere Informationen: www.lernfestival.ch

Wettbewerb**Milch aufs Plakat**

Mit einem landesweiten Plakatwettbewerb suchen Swissmilk und die Kuh «Lovely» die kreativste Schulklasse der Schweiz. Interessierte Klassen der Mittel- und Oberstufe können zum Thema «Tag der Milch» Werbeplakate im Originalformat gestalten. Swissmilk lässt alle Schüler-Plakate durch die Allgemeine Plakatgesellschaft APG in unmittelbarer Nähe der jeweiligen Schulen an Plakatwänden aushängen.

Alle teilnehmenden Schulklassen lädt Swissmilk nach Bern an den Hauptevent zum Tag der Milch ein. Die drei besten Sujets werden vor Ort prämiert. Die drei Siegerklassen erhalten von Swissmilk schöne Zustüpfen in ihre Klassenkassen. Der Hauptgewinn ist mit 5000 Franken dotiert. Interessierte Klassen können sich bis 15. Februar 2012 anmelden und bis 30. März ihr Plakat gestalten. Weitere Informationen: www.swissmilk.ch/tagdermilch

Weiterbildung**Jeux Dramatiques**

Die Interessengemeinschaft Jeux Dramatiques bietet eine Ausbildung zum Jeux-Leiter, zur Jeux-Leiterin an. Was sind Jeux Dramatiques? Eine eigenständige Theaterform – inneres und äusseres Erleben – kreatives Gestalten – in selbstgewählte Rollen schlüpfen – der Fantasie Raum geben – mit Tüchern und Requisiten – der/die LeiterIn führt erzählend durch eine Geschichte, einen Text – das Erlebte wird im Nachgespräch ausgetauscht. Weitere

Informationen finden Sie unter www.jeux-dramatiques.ch oder mailen Sie unter kontakt@jeux-dramatiques.ch

Weiterbildung**Killergames & Socialchats**

Ballern Ihre Kinder oder Schüler/innen virtuell wild um sich? Verbringen sie mehr Zeit auf Facebook oder isharegossip als mit Hausaufgaben, und Sie wissen nicht, wie Sie reagieren sollen? In der Workshop-Reihe «Killergames und Socialchats?» der Medien- und Theaterfalle in Basel erhalten Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen Aufklärung zu Risiken und Faszination Neuer Medien. Dabei können die Teilnehmenden ihre eigene Faszination für Games und Chats unter Anleitung von Jugendlichen direkt am Computer testen. Workshops zu Socialchats (Dauer: 5 Stunden) finden statt am Freitag, 9. März 2012, 18 Uhr, Montag, 12. März 2012, 18 Uhr, Dienstag, 15. März 2012, 18 Uhr. Weitere Informationen: www.medienfalle.ch oder telefonisch unter 061 585 05 20

Anzeigen



17. März 2012

SYMPOSIUM BEGABUNG**«(Hoch-)Begabt im integrativen Schulmodell – einsame Spitze»**Weitere Informationen und Anmeldung unter www.zug.phz.ch/symposium-begabung**Infoveranstaltung**

Mittwoch, 22. Februar 2012
20 Uhr
ZHdK, Gessnerallee 11
Raum Black Box 1

Weiterbildungszentrum
+41 (0)43 446 40 40
sekretariat.weiterbildung@zhdk.ch
<http://weiterbildung.zhdk.ch>

Z**hdk**

Zürcher Hochschule der Künste
Zürcher Fachhochschule

certificate of advanced studies
stimm bildung/sprechen



Entdecken Sie die Gesichter der Welt

Ein Fest der Muster, Farben und Verzierungen erwartet uns in der Stoffdruckerei von Channi im indischen Jaipur. Hier werden für uns die Farbstempel ausgepackt und wir dürfen die Stoffe begutachten. Und bei einem Glas Tee können wir später mit Channi auch über das Leben zwischen Stoffen und Familie plaudern – unser Reiseleiter übersetzt geduldig alle unsere Fragen.

Mit Studiosus erleben Sie ein Land hautnah und mit all seinen Facetten. Sie treffen auf Einheimische, die Ihnen erzählen, wie Ihr Alltag aussieht, und entdecken Plätze, die in keinem Reiseführer stehen. Ihr erstklassiger Reiseleiter verschafft Ihnen tiefe Einblicke in die Kultur und die Bräuche Ihres Reiseziels.

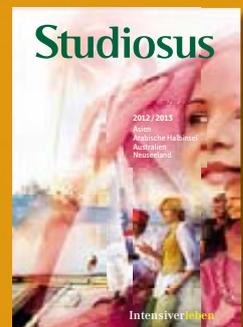
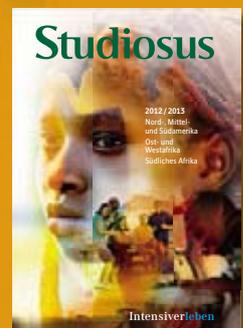
Nur bei Studiosus: „Extratouren“
Heute lieber am Pool relaxen als mit der Gruppe auf den Markt? Lieber mit dem Mountainbike in die Natur als mit dem Reiseleiter ins Museum?

Bei Studiosus sind solche „Extratouren“ jetzt immer drin: Studiosus hat jede Menge Alternativen zum Gruppenprogramm für Sie vorbereitet. Der Reiseleiter verrät, welche Extratouren möglich sind, und besorgt für Sie dafür auch Tickets, Velo oder ein Taxi.

Einmalig vielfältig

Ob Andalusien oder Vietnam, Australien oder Zypern – in den neuen Studiosus-Katalogen 2012/2013 finden Sie Reisen in mehr als 100 Länder. Studiosus hat dabei auch spezielle Angebote für Singles, Familien und Städtereisende im Programm: Für die kleinen Ferien zwischendurch gibt es **Studiosus CityLights**. Ideal für Alleinreisende sind die Reisen von **Studiosus me & more**. Und für Eltern mit Kindern zwischen 6 und 14 gibt es **Studiosus FamilienStudienreisen** – Familienurlaub mit Erlebnisprogramm.

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.



Namibia

14-tägige LCH-Leserreise
17. - 30. Juli 2012



Einsam, wild und atemberaubend sind die ursprünglichen Landschaften und die faszinierende Tierwelt. In Namibia erwartet Sie eine einzigartige Mischung aus afrikanischen und europäischen Einflüssen. Entdecken Sie die Hauptstadt Windhuk, Swakopmund an der Atlantikküste, die sagenhaften Dünen in der Namib-Wüste, urzeitliche Pflanzen und Felsgravuren sowie den Etoscha-Nationalpark mit seinem Tierreichtum.

 **LCH**
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

- Luxus der Weite
- Windhuk und Swakopmund
- Tierwelt im Etoscha-Nationalpark
- Dünen und Buschmänner
- Linienflüge mit 

MARCO POLO
REISEN

Namibia: Der Diamant Afrikas



1. Tag, Di 17.7.2012: Flug in den Süden Afrikas

Am Abend Flug mit Swiss von Zürich nach Frankfurt. Weiterflug mit Air Namibia von Frankfurt nonstop in den Süden Afrikas (Flugdauer ca. 9,5 Std.).

2. Tag, Mi 18.7.2012: Ankunft in Namibia

Morgens (Ortszeit) Landung in Windhuk. Empfang am Flughafen und Transfer zu Ihrer Unterkunft, wo Ihnen zur Stärkung erst einmal ein Frühstück serviert wird. Nachmittags Rundfahrt durch die namibische Hauptstadt mit Relikten aus der deutschen Kolonialzeit.

3. Tag, Do 19.7.2012: Nordwärts über Okahandja

Aufbruch zur Reise durch Namibia: In Okahandja stehen Sie an den Gräbern der Herero-Häuptlinge und besuchen den Holzschnitzer-Markt. Unterwegs machen Sie Halt an einer Rehabilitationsstation für Raubvögel.

4. Tag, Fr 20.7.2012: Bei den Buschmännern

Im kleinen Museum der heutigen Gartenstadt Tsumeb erfahren Sie Wissenswertes über die eng mit dem Abbau von Erzen verbundene Geschichte des einstigen Minenstädtchens. Auf Ihrem Weg machen Sie Halt am Otjikoto-See, einem von nur zwei ständig mit Wasser gefüllten Seen Namibias. Auf der Farm Hedwigslust lernen Sie das Hilfsprojekt «Ombili», wo einige Hundert San Arbeit finden, kennen. Am Nachmittag erste Fahrt in den Etoscha-Park, den Sie vor Sonnenuntergang verlassen und zu Ihrer nahegelegenen Unterkunft fahren.

5. Tag, Sa 21.7.2012: Auf nach Etoscha

Fahrt in den Etoscha-Nationalpark, mit 22.270 km² eines der grössten Wildschutzgebiete in Afrika, und erste Wildbeobachtungen. Vor Sonnenuntergang verlassen Sie den Park, um zu Ihrer Unterkunft zu gelangen.

6. Tag, So 22.7.2012: Etoscha – Heia Safari!

Bei der Wildbeobachtungsfahrt kreuzen häufig Springböcke, Zebras, Kudus, Gnus und Giraffen Ihren Weg, mit etwas Safariglück auch Löwen, Nashörner und Elefanten. Wer noch nicht genug hat, kann eine halbtägige Tour im Etoscha-Park im offenen Geländewagen machen (Ausflug gegen Mehrpreis).

7. Tag, Mo 23.7.2012: Land vor unserer Zeit

Weiter geht es auf Ihrer Fahrt durch Outji und Khorixas. Mittelpunkt des Tages sind die landschaftlichen und vorgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten des Damaralandes: Fingerklippe, Versteinerter Wald, Verbrannter Berg, Orgelpfeifen und die Felsgravuren von Twyfelfontein.

8. Tag, Di 24.7.2012: Der Atlantik ruff

Über die Minenortschaft Uis und vorbei am Brandbergmassiv sowie an der Spitzkoppe geht es zur Küste des Atlantiks. Unterwegs machen Sie Halt im Damaradorf Tsisab. Es ist nicht mehr weit bis Swakopmund, der Hafenstadt am Rande der Wüste, wo Sie im Promenadencafé Anton stilgerecht mit Kaffee und Schwarzwälder Kirschtorte begrüsst werden.

9. Tag, Mi 25.7.2012: Walfischbucht



Freizeit in Swakopmund. Vormittags Ausflug in die benachbarte Walfischbucht (gegen Mehrpreis), wo Sie bei einer Bootsfahrt Robben, Delfine und Flamingos beobachten, während an Bord Austern und ein Glas Sekt gereicht werden. 80 km. Nachmittags gemütlicher Bummel durch Swakopmund mit seiner unverkennbaren deutschen Tradition. Abendessen in einem lokalen Restaurant.

10. Tag, Do 26.7.2012: Mondlandschaft

Heute passieren Sie die schönsten Stellen im Namib-Naukluft-Park: «Mondlandschaft» und Welwitschiafläche mit urzeitlichen Pflanzen, Wildtränken Hotsas und Ganab sowie den Kuiseb-Canyon. Nachmittags bestaunen Sie versteinerte Dünen.

11. Tag, Fr 27.7.2012: Dünen, Dünen, Dünen...

Früher Aufbruch mit Bus und Allradfahrzeugen zur Erkundung der ältesten Wüste der Welt. Im Bereich des Sossusvlei verleihen 300 m hohe Sanddünen der Landschaft einen besonderen Zauber. Im Sesriem-Canyon sehen Sie, wie der Tsauchab-Fluss in einer Felsspalte verschwindet. Weiterreise zum Besuch der Maltahöhe, in der die Volkskunst grossgeschrieben wird – eine gute Gelegenheit, um Schnitzarbeiten zu erstellen. Übernachtung in einer Lodge ausserhalb von Maltahöhe.

12. Tag, Sa 28.7.2012: Weites Land

Rote Erde unter blauem Himmel, dazu das matte Grün der Kameldornbäume begleiten Sie. Über staubige Pisten erreichen Sie die Bitterwasser Lodge, Segelflug-Mekka Namibias. Hier feiern Sie am Abend beim «Braai»-Abendessen Abschied von Namibia.

13. Tag, So 29.7.2012: Abschied von Afrika

Fahrt zum Flughafen von Windhuk und abends Linienflug mit Air Namibia nonstop nach Frankfurt (Flugdauer ca. 10 Std.).

14. Tag, Mo 30.7.2012: Ankunft in Europa

Am frühen Morgen (Ortszeit) Ankunft in Frankfurt. Weiterflug mit Lufthansa nach Zürich. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Air Namibia ab/bis Frankfurt. Zubringerflüge ab/bis Zürich.



Reisepapiere und Gesundheit

Schweizer Staatsbürger benötigen einen mindestens sechs Monate über das Reiseende hinaus gültigen Reisepass – ein Visum ist nicht erforderlich. Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Windhuk	28	27	26	25	23	20	20	22	26	27	28	30
Etoscha	28	27	27	26	25	23	23	25	29	30	30	30

Beste Reisezeit ist von Mai bis Oktober – tagsüber ist es sommerlich warm, nachts kühlt es stark ab. Im Etoschepark sammelt sich dann das Wild an den Wasserstellen und kann von erhöhter Buswarte aus gut beobachtet werden.

Hotels

Stadt	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Windhuk	1	Pension Thule	***
Otjiwarongo	1	Out of Africa Lodge	***
Etoscha	1	Mokuti Lodge	****
Etoscha	2	Toshari Lodge	**(*)
Twyfelfontein	1	Country Lodge	***
Swakopmund	2	Hansa Hotel	****
Namib	1	Desert Lodge	***
Maltahöhe	1	Namesb Lodge	***
Bitterwasser	1	Bitterwasser Lodge	**(*)

Änderungen vorbehalten

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind **keine** Reiseversicherungen enthalten.

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Air Namibia von Frankfurt nach Windhuk und zurück in der Touristenklasse
- Zubringerflug von Zürich nach Frankfurt mit Swiss/Lufthansa in der Touristenklasse
- 11 Übernachtungen in landestypischen Mittelklasse-hotels und Lodges
- Verpflegungsleistungen: 11 x Frühstück, 10 x Abendessen in den Hotels und Lodges, 1 x Abendessen in einem lokalen Restaurant
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Transfers, Ausflüge und Rundfahrten lt. Programm im landesüblichen bequemen Reisebus mit Klimaanlage
- Deutsch sprechende Marco Polo-Reiseleitung sogleich Fahrer ab/bis Windhuk

Und ausserdem inklusive

- Wildbeobachtungsfahrten im Etoscha-Nationalpark
- Fahrt mit Allradfahrzeugen am Sossusvlei
- Eintrittsgelder und Nationalparkgebühren lt. Programm (Wert ca. € 110)
- Gepäckträgergebühren im Hotel
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühr (Wert ca. € 430)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Versicherungsschein
- NEU: Klimaneutrale Jeep-, Bus- und Bahnfahrten durch CO₂-Kompensation

Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug «Walfischbucht» € 55
- Pirschfahrt im offenen Geländewagen € 65

Preis pro Person in EURO

14 Reisetage	DZ	EZ-Zuschlag
ab 20 Teilnehmern	€ 3545	€ 315
bei 15-19 Teilnehmern	€ 3675	€ 315

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl:	15 Personen
Höchstteilnehmerzahl:	25 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die *Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München*. Der LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, Zürich, tritt lediglich als Vermittler auf. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar.

Zahlung / Versicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Versicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

Anmeldung

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Reisedienst
Frau Monika Grau
Ringstrasse 54
8057 Zürich

Tel.: 044 315 54 64
Fax: 044 311 83 15
E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeschluss: 14.5.2012



KOSTENLOSE SEMINARE ZUR VORSORGE UND FRÜHPENSIONIERUNG

Das Vorsorge-Seminar beinhaltet wichtige Finanz-Fragen und gibt Ihnen Antworten, die Sie für Ihre persönliche Situation direkt nutzen können. Informieren Sie sich aus erster Hand bei den Expertinnen und Experten der LCH-Finanzplanung.

Worum geht es?

Das Gebiet der Vorsorge und der Anlage von ersparten Geldern betrifft praktisch jeden von uns. Fragen wie:

- Wie kann und soll ich mich frühzeitig pensionieren lassen?
- Kann ich auch Steuern optimieren?
- Ist meine Familie im Extremfall genügend abgesichert?
- Was sind Anlagefonds, eignen sich solche für mich?
- Habe ich meine Säule 3a richtig angelegt?

werden im Dialog mit den Teilnehmern an Beispielen beantwortet und geben Ihnen für Ihre Situation wichtige Rückschlüsse.

15 Jahre Erfahrung in der Beratung von Verbandsmitglieder

Bitte melden Sie sich bis 7 Tage vor dem gewünschten Termin schriftlich an (VVK AG, Hauptstrasse 53, 9053 Teufen oder per E-Mail seminar@vvk.ch). Sie werden umgehend eine Teilnahmebestätigung und den genauen Seminarort zugeschickt erhalten.
Die Anzahl der Plätze ist auf 30 beschränkt.



Ihre Ansprechpartnerin:
Lina Samland
Organisation Seminare

VVK AG | Hauptstrasse 53
Postfach 47 | CH-9053 Teufen

Seminarorten	
Februar	
Mi, 15. Februar	Kreuzlingen
Di, 28. Februar	Solothurn
(Frauenseminar)	
Mi, 29. Februar	Zürich
(Frauenseminar)	
März	
Mi, 07. März	Gossau
Mo, 12. März	Luzern
Do, 15. März	Heiden
Mi, 21. März	Wettingen
Mo, 26. März	Sursee
Do, 29. März	Dietikon
April	
Mi, 11. April	Winterthur
Mi, 25. April	Samstagern

Direkte Antworten: 071 333 46 46 | Rasch anmelden: seminar@vvk.ch | Gezielt Informieren: www.vvk.ch



Dank Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) auf Shariando in über 100 online Shops für jeden Einkauf Geld zurück bekommen **(Cashback)!**

Cashback ist englisch und steht für "Geld zurück". Auf lch-ch.shariando.com gibt es jetzt für jedes Mitglied des LCH auf jeden Einkauf Geld zurück!

- » online-Shop auswählen.
- » einkaufen.
- » geld zurück bekommen!

www.lch-ch.shariando.com

Freizeit Aktiv
KLASSENFAHRTEN

BERLIN	3 x ÜF	ab 92 €
FERIENPARK NORDSEE	4 x Ü	ab 115 €
LONDON	4 x ÜF	ab 115 €
CAORLE/VENEDIG	4 x Ü	ab 94 €
GARDASEE	4 x Ü	ab 88 €
TOSKANA	4 x Ü	ab 92 €
ROM	4 x ÜF	ab 108 €
CÔTE D'AZUR	4 x Ü	ab 82 €
PRAG	3 x ÜF	ab 66 €
COSTA BRAVA	4 x Ü	ab 99 €
KROATIEN	4 x Ü	ab 86 €

... SO MACHT BILDUNG SPASS

☉ Alle Preise exklusive Anreise. Individuelle Anreisekosten auf Anfrage. ☉ Weitere interessante Ziele mit Bus-, Bahn- oder Low cost-Fluganreise. ☉ Reiserücktrittskostenversicherung ☉ Verlängerungstage möglich ☉ Attraktive Lehrer-Info-Reisen ☉ Bonus bei Buchung von 3 Klassen! ☉ je 25 Schüler 1 Freiplatz ☉ Behindertengerechte Unterkünfte!

Fordern Sie unseren Katalog 2012 an!

Freizeit Aktiv Studienreisen GmbH
Postfach 1155 - D-64659 Alsbach
Fon: ++49 (0) 62 57-9 98 19-0
Fax: ++49 (0) 62 57-9 98 19-25
info@freizeit-aktiv.de
www.freizeit-aktiv.de

schulverlag plus

Ein Raster für Deutsch?

www.schulverlag.ch/raster

SCHWEIZER SCHULMUSIKTAGE

Weiterbildung Schulmusik für Musiklehrkräfte an der Sekundarstufe 1 und weitere Interessierte
Freitag, 13. April, 14.00 Uhr bis Sonntag, 15. April 2012, 15.00 Uhr
Bildungshaus Kloster Fischingen TG

Workshops ● ROCK 'N' SCHOOL – Schulband 1+2 ● Liedbegleitung Gitarre ● Body Percussion und Sprechstücke ● Songwriting – ein SOL-Projekt ● Einführung ins neue Lehrmittel PULS TAKT RHYTHMUS ● Playbacks mit GarageBand und Music Maker ● Singen – Spielen – Improvisieren ● Rap & HipHop ● Filmvertonung ● Singen im Plenum u.a.

Kursleiter: Bjarne Friis, Kurt Gnos, Kurt Müller Klusman, Friedrich Neumann, Werner Oberhänsli, Andreas Rüber

Infos u. Anmeldeunterlagen: www.singbuchverlag.ch

Schweizer Singbuch Verlag

Schulmusikkurse

Arosa

Im Sommer und Herbst über 100 Instrumentalkurse; Chor-, Sing- und Tanzwochen; Kammermusik; Didaktik-Kurse; Musizierwochen für Kinder.

Gratis-Prospekt bestellen!

Kulturkreis Arosa
CH-7050 Arosa
Tel: +41(0)81/353 87 47
info@kulturkreisarosa.ch

MUSIK-KURSWOCHEN
www.kulturkreisarosa.ch

Unterrichtshefte

Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

- **A** für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
- **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
- **C** für Kindergärtner/innen

Notenhefte für Schülerbeurteilung.

Neu ab 2010 Af5s auch mit Spiralbindung

VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS
6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14
info@unterrichtsheft.ch www.unterrichtsheft.ch

Sparkonto Plus

Damit sich Ihr Spargeld zuverlässig vermehrt.

- ✓ Mehr Zins
- ✓ Mehr Bonus
- ✓ Mehr Sparerfolg

Das Konto mit 1,325% Zins im 1. Jahr

Liebe LCH-Mitglieder, profitieren Sie von diesem Konto mit 1,325% Zins im 1. Jahr. Oder erfahren Sie unter www.bankcoop.ch/lch, welche exklusiven Vergünstigungen wir für Sie bereithalten.

fair banking
bank coop

Primarschulpflege



Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2012/13 für die Schuleinheit Untermosen eine engagierte und innovative Persönlichkeit als

Schulleiterin / Schulleiter 80 %

Die Schuleinheit Untermosen umfasst drei Unterstufen- und vier Mittelstufenklassen, vier Kindergärten sowie einen Schülerclub (Betreuung). Zum Schulteam gehören 27 Mitarbeitende.

Sie leiten die Schule in personeller und administrativer Hinsicht, regeln die schulorganisatorischen Bereiche, setzen die gemeindeübergreifenden Vorgaben um, sichern und optimieren die Schulqualität. Die Einbindung in das Schulleitungsteam der Primarschule Wädenswil ermöglicht Ihnen eine optimale Vernetzungs- und Austauschplattform. Unterstützung erhalten Sie durch das Schulsekretariat und die Behörde. Auf Sie warten eine verantwortungsvolle Herausforderung, ein engagiertes Schulteam und eine offene, kooperative Schulpflege.

Neben der pädagogischen Grundausbildung und mehrjährigen Unterrichtserfahrung haben Sie die Schulleitungsausbildung absolviert und verfügen über Kenntnisse in der Schul- und Qualitätsentwicklung. Sie pflegen einen kooperativen, integrativen Führungsstil und besitzen eine ausgeprägte Kommunikations- und Organisationsfähigkeit. Sie sind belastbar, zuverlässig und weitsichtig.

Sind Sie an dieser Führungsaufgabe in einer sich entwickelnden Schule interessiert? Dann möchten wir Sie gerne kennen lernen. Ihre vollständige Bewerbung mit Foto senden Sie bitte an das Primarschulsekretariat, Schönenbergstrasse 4a, Postfach, 8820 Wädenswil. Für weitere Auskünfte steht Maja Streuli, Leiterin Schulsekretariat, Telefon 044 789 74 41, gerne zur Verfügung.



INTERTEAM vermittelt im Rahmen der personellen Entwicklungszusammenarbeit Fachleute für 3-jährige Einsätze nach **Afrika** und **Lateinamerika**. Wir suchen auf den Sommer 2012 (4-wöchiger Ausreisekurs im Juni 2012) oder nach Vereinbarung:

für **Namibia / Tanzania / Nicaragua**

- **Primarlehrer/innen**
- **Sekundarlehrer/innen**
- **Schulische Heilpädagogen/Heilpädagoginnen**

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Kontaktdaten, Anforderungsprofile und weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.interteam.ch/



www.groups.ch
www.seminar-groups.ch

die professionellen Internetportale für Tagungs- und Ferienhotels sowie Lagerhäuser
CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00



Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe

Geister und Gespenster – ein Unterrichtsthema?

Abo und mehr: www.4bis8.ch

www.stellen.stadt Luzern.ch

Stadt Luzern Volksschule

In der Volksschule der Stadt Luzern besuchen rund 1400 Lernende den Unterricht in der Sekundarschule. Auf das Schuljahr 2012/2013 suchen wir für die Sekundarschule Utenberg mit ihren 29 Lehrpersonen, 14 Klassen und rund 260 Jugendlichen eine/einen

Schulleiterin/Schulleiter

Pensum 65 % bis 70 %

Gerne stellen wir Ihnen diese interessante Stelle auf unserer Homepage detailliert vor:
www.stellen.stadt Luzern.ch.

www.stellen.stadt Luzern.ch

Stadt Luzern Volksschule

In der Volksschule der Stadt Luzern besuchen rund 4340 Lernende den Kindergarten- oder Primarschulunterricht. Auf das Schuljahr 2012/2013 suchen wir für die Primarschule Ruopigen mit ihren 60 Lehr- und Betreuungspersonen, 18 Regelklassen, 6 Kindergärten, einem eigenen Betreuungsangebot und rund 450 Lernenden eine/einen

Schulleiterin/Schulleiter

Pensum 100 %

Gerne stellen wir Ihnen diese interessante Stelle auf unserer Homepage detailliert vor:
www.stellen.stadt Luzern.ch.

Europäisches Musikportfolio

Do you speak music?

Die Pädagogische Hochschule FHNW ist neben neun weiteren Institutionen aus acht Ländern am Comenius-Projekt «Europäisches Musikportfolio» beteiligt. Dieses will frühen Fremdspracherwerb und Musikunterricht durch Vernetzung fördern. Mittlerweile sind ein Teachers' Handbook (in Englisch), ein Teachers' Booklet (in allen Sprachen) und ein Flyer erschienen. Verschiedenste Aktivitäten zum Musik integrierenden Fremdsprachenlernen werden erprobt und sind dokumentiert.

Schon im frühkindlichen Alter kommunizieren Kinder in einer eigenen Musiksprache, deren Elemente sie später beim Spracherwerb verfeinern. Die Gehirnforschung hat den Zusammenhang zwischen dem Lernen von Musik und Sprache bestätigt. Hören, Wahrnehmen, Imitieren und Produzieren sind

grundlegende Elemente in der Sprache wie in der Musik. Integration musikalischer Aktivitäten in den Sprachunterricht kann Barrieren abbauen, soziale Integration unterstützen, Selbstvertrauen, Ausdrucksfähigkeit sowie interkulturelles Verständnis fördern. Auf dieser Basis wurde z.B. die iPad App «Der Karneval der Tiere» entwickelt: <http://goo.gl/EluWU>

Im Rahmen des Projekts werden Lehrpersonen in ihren Fähigkeiten, Musik und musikalische Aktivitäten im Fremdsprachenunterricht einzusetzen, weitergebildet sowie mit konkreten Angeboten und Unterrichtsmaterialien unterstützt. Ein internationales Kursangebot bietet zudem Gelegenheit, andere Schulkulturen kennen zu lernen.

Info: www.emportfolio.eu
www.fhnw.ch/ph/iwb/kurse/markus.cslovjecsek@fhnw.ch

Schneesport

Vielseitiger StooS

Das Wintersportgebiet StooS (1500–1955m) bei Schwyz überzeugt durch zentrale Lage und vielseitige Schneesportmöglichkeiten in einem überschaubaren Gebiet. Hier kann man Schneeschuh laufen, schlitteln, airboarden, winterwandern, langlaufen und natürlich skifahren und snowboarden. Gerade die alternativen Schneesportarten Schneeschuhlaufen und Airboarden sind heute gefragter denn je. Der StooS bietet hier separate Schneeschuhtrails und Airboardpisten und die entsprechende Ausrüstung zum Mieten vor Ort. Auf Wunsch kann ein Führer organisiert werden. Zudem gibt es günstige Kombi-Angebote mit Schneesport-Tageskarte und bequemer An-/Abreise im Car ab Schulort.



Foto: z/g.

Schneesport aller Art auf dem StooS bei Schwyz.

Ab Zürich geht's beispielsweise bereits für CHF 38.– in den Schnee, Informationen auf www.stoos.ch/schulen-winter oder Telefon 041 818 08 08.

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

	• Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte • (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen	
AV-MEDIA & Geräte Service	8706 Meilen • T: 044-923 51 57 Email: info@av-media.ch	www.av-media.ch (mit Online-Shop!)

Berufswahlunterricht

	berufswahl-portfolio.ch Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht
--	---

Dienstleistungen

	Dienstleistungen für das Bildungswesen Services pour l'enseignement et la formation Servizi per l'insegnamento e la formazione Services for education	SWISSDIDAC Geschäftsstelle 3360 Herzogenbuchsee Tel. 062 956 44 56 Fax 062 956 44 54
www.swissdidac.ch		

Computer und Software

	LehrerOffice® Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen Demoversion unter www.LehrerOffice.ch
--	--

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMN)

PRO-LEHRSYSTEME											
PHYSIK	★	CHEMIE	★	BIOLOGIE	★	GEOGRAFIE	★	AV	★	MOBILIAR	
Worbentalstrasse 28						– 3063 Ittigen		– Tel. 031/924'10'20		– Fax 031/924'10'30	
Besuchen Sie uns auf						www.pro-lehrsysteme.ch					

Lehrmittel/Schulbücher

– Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
– Führen Sie eine integrierte Klasse?
– Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?
WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN
Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen Fon / Fax 032 623 44 55 www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Aktuelles Weltgeschehen in Ihrem Unterricht frischabresse.ch	
--	--

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**

Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel. 031 337 37 83 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch



hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

mobil

www.mobilwerke.ch

**Komplettausstatter von Schulen
und Bildungseinrichtungen**

mobil Werke AG, 9442 Berneck, 071 747 81 81

NOVEX
MÖBELBAU

Büro- und Schuleinrichtungen
Novex AG
Baldeggstrasse 20 · 6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41

www.novex.ch

Spiel und Sport

BIMBO

Bewegungsfördernde Spiel- und Pausenplätze.
Alle Geräte entsprechen den Sicherheitsnormen.

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach [041 672 91 11](tel:0416729111) www.bimbo.ch



buerli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach, 6212 St. Erhard
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Oeko-Handels AG | Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz | Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch

...mehr als spielen



Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte

Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Wandtafeln

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Leseförderung

Buch
plus Hörbuch

Die Zentrale für Klassenlektüre für die Deutschschweiz baut ihre Angebote für Lehrpersonen mit ihren Schulklassen laufend aus. Neben neuen Titeln bietet sie auch Zusatzmaterialien – so z.B. neu Hörbücher, die eine Lektüre im Medienverbund erlauben. Zu rund 80 Titeln der Zentrale für Klassenlektüre sind Hörbücher mit von Schauspielern gelesenen Text gekauft worden. Lehrpersonen können also zusätzlich zur Buchkollektion ein Hörbuch bestellen. Mit dem neuen Angebot lässt sich ein spannender Einstieg in die gemeinsame Lektüre gestalten. Schwache Schülerinnen und Schüler hören zwischendurch eine Passage und werden so bei der für sie schwierigen Lektürearbeit entlastet. Der Hinweis auf das Zusatzangebot ist im Online-Verzeichnis direkt beim Bucheintrag vermerkt. Bestellungen unter Telefon 052 624 90 21 oder per E-Mail zkl@bibliomedia.ch

Politikbildung

Easy abstimmen

Der Dachverband Schweizer Jugendparlamente verfolgt mit dem «Easy-Abstimmigsbüchli» das Ziel, den Schweizer Jugendlichen vor allen eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen eine angenehm gelayoutete, einfach verständliche, kurze und politisch neutrale Broschüre mit Informationen zu den Abstimmungsvorlagen anzubieten. Dank dem «Easy-Abstimmigsbüchli» soll das politische Interesse der Jugendlichen gefördert und eine bessere Beteiligung der Jungen an der Gestaltung ihrer Zukunft erreicht werden.

Lehrpersonen können das «Easy-Abstimmigsbüchli» z.B. für eine Klasse abonnieren. Da die Büchli einfache, grundlegende und neutrale Informa-

tionen beinhalten eignen sie sich sehr gut für die Verwendung im Unterricht. Weitere Informationen: www.easyabstimmigsbuechli.ch

Unterricht

Gesund essen

Was gebe ich meinem Kind am besten zum Znüni mit? Wie sieht der ideale Kinderteller aus? Warum ist für Frauen die zusätzliche Portion Milch so wichtig? Machen Diäten wirklich Sinn? Eine diplomierte Ernährungsberaterin HF veranschaulicht in einem Vortrag die Grundsätze einer gesunden Ernährung für Kinder, aber auch für Erwachsene. Der Vortrag ist für die Schule kostenlos. Informationen und Anmeldung unter www.swissmilk.ch/de/services/ernaehrungsvortraege/elternabend-vereine.html

Lernspiel

Gefühle
aus der Box

Mit der «Schachtel der Gefühle» lernen Kinder auf spielerische Art, Gefühle zu erkennen und zu deuten. Eine Fähigkeit, die für ihre Entwicklung und fürs Leben sehr wertvoll sein kann. Fotos von Kindern und der Clownfrau Orit Guttmann bilden die Grundlage des kreativen Spielsets. In der Kiste befinden sich unter anderem ein Glossar mit 69 Gesichtsausdrücken und eine CD mit 45 ausdrucksvollen und bewegenden kurzen Musikstücken, die je eine Gefühlshaltung wiedergeben. Die Spielschachtel ist für Kinder von 4 bis 12 Jahren konzipiert. Die Anleitung ist in Italienisch, Deutsch, Französisch und Rätoromanisch ausgeführt. Sie wurde in der Schweiz produziert, zum Teil von behinderten Menschen. Weitere Informationen und Bestellungen: www.emotionsbox.ch. Der Erlös kommt benachteiligten Kindern zugute.

LerNetz

Drei Minuten

Erklären wie eine Energiesparlampe funktioniert. Aufzeigen, welche Tiere im Zoo einen Winterschlaf machen. Vorgänge, Sachverhalte, Abläufe können durch einen Lernfilm – einen kurzen Online-Animationsfilm – dargestellt werden. Dazu schreibt das Unternehmen LerNetz im Rahmen des traditionellen LernFilm-Festivals nun einen Wettbewerb aus und lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur Produktion eines Lernfilms ein. Die Gestaltung des höchstens drei Minuten dauernden Films ist frei und bietet viel Spielraum für kreative Ideen. Informationen, Beispiele und Teilnahmebedingungen sind unter www.lernfilm.ch/wettbewerb/wettbewerb.html einsehbar. Eingaben für den LernFilm-Wettbewerb 2011/2012 können ab sofort bis 31. März 2012 gemacht werden. Die Preisverleihung findet im April 2012 in Bern statt. Es winken stattliche Barpreise.

Das Unternehmen LerNetz AG feiert im Winter 2011/2012 das Zehnjahres-Jubiläum seiner erfolgreichen Tätigkeit im Bereich der interaktiven Lernmedien. Mit dem LernFilm-Festival möchte die LerNetz AG innovative und kreative Ideen zum Lernen mit Medien fördern und zugleich eine «Spielwiese» zwischen Kultur und Bildung zur Verfügung stellen. LerNetz ist auf die didaktische

Konzeption und Produktion interaktiver Lernmedien spezialisiert. Bei der Umsetzung des LernFilm-Wettbewerbs wird die LerNetz AG inhaltlich von der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und der Hochschule der Künste Bern (HKB) unterstützt.

Sport

Fitte Schule

Die Primarschule Bennau im Kanton Schwyz ist unter den 30 untersuchten Schulen die «fitteste». Die offizielle Auszeichnung «Fitteste Schule 2011» vergibt das Fitness for Kids-Team alljährlich. Im Jahr 2011 besuchte das Team 30 verschiedene Primarschulen in der ganzen Schweiz und organisierte insgesamt 60 Schul-events. Auf der Basis «Einstellung, Bewegung und Ernährung» motiviert das Fitness for Kids-Team Primarschülerinnen und -schüler zu einem gesünderen Lebensstil. Die Schüler der Schule Bennau zeigten bei den Events überaus grossen Einsatz, sehr gute Leistungen bei den Fitness-Checks, füllten motiviert und sauber das Tagebuch aus und erhielten auch von den Instruktorinnen die Bestnote.

Bereits läuft die Organisation der Fitness for Kids-Besuche im 2012. Weitere Informationen zum Projekt sowie ein Anmelde-Tool für die Lehrerschaft finden sich unter www.fitnessforkids.ch.

Wandtafeln



JESTOR AG
5703 SEON
☎ 062 775 45 60
WWW.JESTOR.CH

Interaktive Whiteboards

The ActivClassroom
by PROMETHEAN
mobil Werke AG, 9442 Berneck, 071 747 81 81

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000°C

Waltstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision
☎ 071/664 14 63
www.gropp.ch
Werkräumeinrichtungen direkt vom Hersteller

FELDER
HAMMER
MASCHINEN
MARKT

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

HM-SPOERRI AG
Weieracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH
Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkräumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch

OPD.ch



Ihr Materiallieferant
für den Kunstunterricht

boesner
www.boesner.ch



Der Pokal für die «fitteste Schule» ging 2011 an die Schule Bennau im Kanton Schwyz.

Der Klett und Balmer Verlag mit Sitz in Zug ist der führende Lehrmittelverlag der Schweiz. Er ist in den Bereichen Volksschule, Sekundarstufe II und Erwachsenenbildung aktiv.

Zur Verstärkung unseres Redaktionsteams suchen wir eine versierte und begeisterungsfähige Persönlichkeit als

Redaktionelle/-r Projektleiter/-in

Lehrmittelentwicklung (80–100 %)

Sie leiten Lehrmittel-Entwicklungsprojekte vom Konzept über die Realisation bis zur Einführung. Dazu gehören die Planung (Budget, Termine), die Suche und Verpflichtung der Autorinnen und Autoren, die Redaktion der Manuskripte, die Führung des Autorenteam und der externen Gestalter, die Auftragsvergabe an Illustratoren und Fotografinnen und die Koordination mit der Herstellung, sei es von Print- oder von digitalen Medien. Sie arbeiten im Team mit weiteren Kolleginnen der Redaktion, fühlen sich in der Führung eines Projekts sicher und stellen hohe Ansprüche an sich und andere, was Qualität, Finanzen und Termintreue angeht.

Wir wenden uns an eine Persönlichkeit mit einem geistes- oder naturwissenschaftlichen Abschluss (Master, Lizentiat) und grossem Interesse an didaktischen Fragen. In Deutsch sind Sie absolut stilsicher, Ihr Französisch und/oder Englisch in Wort und Schrift ist sehr gut. Redaktionelle Berufspraxis ist eine Voraussetzung; Unterrichtserfahrung in der Schweiz von Vorteil. Kommunikations- und Teamfähigkeit, Ausdauer und Flexibilität sind weitere Anforderungen.

Wir bieten Ihnen eine vielfältige Tätigkeit in einem gut positionierten Verlag und zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die Team-Kader AG. Josef Kneubühler informiert Sie gerne umfassend und sichert Ihnen absolute Diskretion zu.

Team-Kader AG, Baarerstrasse 34, 6304 Zug,
Tel. 041 729 50 70, info@teamkader.ch

www.klett.ch

Klett und Balmer Verlag Zug



Schulisches Zusatzangebot
8866 Ziegelbrücke

Schulisches Zusatzangebot Glarus (SZA)

Das SZA Glarus bietet Lernenden am Ende oder im Anschluss an die Oberstufe ein Brückenjahr. Ein breites Angebot an Unterrichtseinheiten, Praxiseinsätzen und Beratung ermöglicht eine ganzheitliche individuelle Vorbereitung auf den Einstieg in die berufliche Grundausbildung, in eine weiterführende Schule oder eine andere Anschlusslösung.

Zur Ergänzung des Lehrerteams suchen wir auf Schulbeginn 2012/2013

zwei Lehrpersonen total 140%

Tätigkeit

Die Arbeit an unserer Schule umfasst ganz unterschiedliche Aufgaben. Lernberatung in Gruppen gehören ebenso dazu wie Fachunterricht, die Betreuung der Lernenden im Lernatelier und/oder die Unterstützung der Jugendlichen im Berufsfindungsprozess.

Anforderung

Zur Erfüllung dieser Aufgaben bringen Sie vorzugsweise folgende Qualifikationen und Erfahrungen mit:

- Lehrpatent Sekundarstufe I mit Schwerpunkt in einem oder mehreren der folgenden Fachbereiche: Deutsch, Englisch, Französisch, Informatik, Sport
- Erfahrung und/oder Ausbildung in Lernberatung und/oder Klassenführung
- Offenheit gegenüber und Interesse an neuen Schul- und Unterrichtsformen in einem heterogenen Umfeld
- Teamfähigkeit, Interesse an enger Zusammenarbeit
- Bereitschaft zu speziellen Arbeitszeiten (Jahresarbeitszeit)
- Je nach Pensum Erfahrung und/oder Ausbildung im Begleiten von Berufsfindungsprozessen

Wir bieten

Vielseitige Tätigkeit im Kontext einer entwicklungsorientierten geleiteten Schule
Gute Zusammenarbeit in einem engagierten Team

Kontakt

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Informationen zur Schule finden Sie unter www.sza-glarnerland.ch.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Schulisches Zusatzangebot, Elisabeth Brugger, Schulleiterin, c/o Berufsschule, 8866 Ziegelbrücke, Telefon 055 617 43 23 oder 079 827 83 59, E-Mail sza@gl.ch



www.stellen.stadt Luzern.ch

Stadt Luzern Volksschule

In der Volksschule der Stadt Luzern besuchen rund 4688 Lernende den Unterricht in der Primar- oder Sekundarschule.

Auf das Schuljahr 2012/2013 suchen wir für die Primar- und Sekundarschule Mariahilf mit ihren 39 Lehrpersonen, 12 Sekundar- und 6 Primarklassen und rund 250 Lernenden eine/einen

Schulleiterin/Schulleiter

Pensum 70 %

Gerne stellen wir Ihnen diese interessante Stelle auf unserer Homepage detailliert vor:

www.stellen.stadt Luzern.ch.

Miteinander reden!

«App für Erziehende»,
BILDUNG SCHWEIZ 11a/11

ErziehungsApp für das iPhone fördert Dialog zwischen Eltern und ihren Kids? – Als ich die Meldung über dieses App als Mitglied von S&E Wallis bekam, dachte ich zuerst an einen verspäteten 1.-April-Scherz, dann an eine Werbemail von iPhone. Nun, ich entspreche als Nicht-Elternteil und Nicht-iPhone-Besitzer gar nicht dem Muster einer Ansprechperson. Trotzdem meine Bitte: Hört um Gottes willen auf mit solchen Sachen! Lasst die Jungen und Alten miteinander sprechen, lasst sie voneinander lernen, lasst sie miteinander streiten! Aber STOPP: Ich muss erst mal meine App fragen, wie ich meine Kinder davon überzeugen kann/darf... Aber STOPP: Tut mir leid, Frau Lehrerin, meine App sagt, dass Sie mir jetzt zustimmen sollten... Aber STOPP: Tut mir leid Kinder, ich muss erst mein iPhone aufladen, danach können wir reden...

Steuern wir uns da nicht selber in einen neuen Wahnwitz hinein – und noch freiwillig bzw. für nur Fr. 4.–!?

Persönlich empfinde ich dieses ständige Tippen und Fingerwischen auf modischen Geräten nicht als kommunikativ. Ist es tatsächlich Bildung/Lernen, Dinge nicht mehr selbstständig erfahren, erlesen und erkennen zu müssen?

Rolf Eggel, Brig

Bewegt und betroffen

Auschwitz-Birkenau: «Als wärs gestern gewesen», BILDUNG SCHWEIZ 12/11

Mit grossem Interesse – bewegt und betroffen – habe ich Ihren ausgezeichneten Artikel mit den eindrücklichen Fotos gelesen. Sie haben mit diesem Bericht darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dieses unfassbare Kapitel unserer Geschichte zu thematisieren bzw. vor dem Vergessen zu bewahren. Doch wie kann man dieses «Unfassbare» im Geschichtsunterricht «fassbar/begreifbar» machen? Am besten wohl anhand eines Einzelschicksals in einem Mikrokosmos (bestes Beispiel: «Das Tagebuch der Anne Frank»). Eine weitere/ähnliche Möglichkeit, mit Klassen das Thema «2. Weltkrieg/Holocaust» anzugehen, bietet das Buch «Regina Zimet – Die Anne Frank des Veltlins». Der Bündner Primarlehrer Marco Frigg hat dieses Buch – nach jahrelangen Recherchen an den

Originalschauplätzen – anlässlich eines Bildungsurlaubs 2007 verfasst. Mittlerweile steht die 3. Auflage an; 2009 wurde das Buch ins Italienische übersetzt.

Marco Frigg, Cazis
Info: www.annefrank-veltlin.ch

Dohle zugeflogen

«Vogel mit Grips», BILDUNG SCHWEIZ 1/12
Mit Interesse lese ich jeweils Ihre Zeitschrift über die neusten Entwicklungen in der Bildungslandschaft und die dazu passenden Stellungnahmen des Verbandes. In der Rubrik «Bildungsnetz» habe ich mit Freude interessante Links zum Thema Vögel gefunden, herzlichen Dank. Leider ist Ihr Aufhänger (Vogel des Jahres 2012) aus Deutschland zugeflogen. Der Schweizerische Vogelschutz Bird life Schweiz kürt jeweils einen für die Schweiz spezifischen Jahresvogel. Da wir momentan bei der Kampagne Wald sind, heisst der Vogel des Jahres 2012 Zaunkönig.

Martin Hess, Küssnacht am Rigi

Der König ist nackt

«Es braucht nur den politischen Willen – Informatik als Grundlagenfach», BILDUNG SCHWEIZ 11a/11

Endlich hat es auch ein Politiker offen gesagt. Der englische Bildungsminister Gove nennt den ICT-Unterricht, der auf dem Erlernen des Umganges mit Softwaresystemen wie Word und Excel beruht, einen Mist und verbietet ihn aus der Schule. Stattdessen sollen Programmieren und wissenschaftliche Grundkonzepte der Informatik unterrichtet werden, und das schon ab nächstem September.

Die meisten Kantone in der Schweiz und auch der künftige Lehrplan 21 legen das Schwergewicht noch immer auf den höchst unbefriedigenden Computerführerschein, der keinen nachhaltigen Wissenstransfer, keine Tiefe und keine nennenswerten Beiträge zur allgemeinen Bildung leistet. Und das, obwohl in Ländern mit diesem dürftigen Pseudoinformatikunterricht alle statistischen Untersuchungen zeigen, dass der Unterricht in der blossen Computerhandhabung sowohl von den Schülerinnen und Schülern wie auch von den Lehrpersonen als langweilig und unerwünscht eingestuft wird. In Staaten mit fortgeschrittenem und nachhaltigem Informatikunterricht ist Informatik genauso spannend und

geistig herausfordernd wie die Mathematik oder die Naturwissenschaften. Gove betont, dass der bisherige minderwertige ICT-Unterricht einen grossen wirtschaftlichen Schaden zu verantworten hat. Die geringe Begeisterung für ein universitäres Studium der Informatik und der technischen Fächer ist in hohem Mass auch dem Fehlkonzept der Schulformatik zuzuschreiben.

Es stellt sich nun die Frage, wie viele Bildungspolitikerinnen und -politiker in der Schweiz diese Fehlentwicklung in der Informatikausbildung weiterhin stolz als einen Beitrag zur Bildung verkaufen wollen und ob sie wie bisher im künftigen Lehrplan 21 weiterhin auf diesem «Mist» aufbauen wollen. Der grösste Gegensatz ist im Kanton Zürich zu beobachten. Auf der einen Seite will die Stadt ein zweites Silicon Valley werden, auf der anderen Seite verweigert die Bildungsdirektion des Kantons die Verankerung elementarer Informatikgrundlagen in den Lehrplänen und schwärmt von Konzepten, die immer mehr Länder als Irrtum der Geschichte bezeichnen. Andere Staaten wagen bei der Suche nach Problemlösungen in der Informationsverarbeitung den radikalen Schritt zur Entwicklung und Förderung des konstruktiven algorithmischen Denkens.

Juraj Hromkovic, ETH Zürich

Ihre Meinung

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant, per E-Mail an bildungschweiz@lch.ch oder auf Papier. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Einsendungen gekürzt werden müssen. Die Redaktion



Sekundarschule
Niederhasli
Niederglatt
Hofstetten

Wir sind eine innovative Sekundarschule mit 2 Schuleinheiten, die sich in den nächsten Jahren intensiv mit der Entwicklung und Umsetzung eines Schulmodells befasst, das den aktuellen Bedürfnissen und Anforderungen unserer Gesellschaft gerecht wird. Ab Sommer 2012 wird diese durch einen pädagogischen Leiter/Koordinator geführt.

Unser langjähriger Schulleiter des Schulhauses Eichli wird im Sommer 2012 pensioniert.

Auf Beginn des Schuljahres 2012/2013 bieten wir einer motivierten, an Schulentwicklung interessierten pädagogischen Führungspersonlichkeit eine spannende und herausfordernde Aufgabe als

Schulleiter oder Schulleiterin (80–100%)

Ihre Aufgaben

- Operative Führung des Schulhauses Eichli
- Aktive Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung und der Schulleitung des Partnerschulhauses Seehalde
- Innovative Umsetzung des neuen Schulmodells
- Ansprechperson für alle an der Schule beteiligten Personen
- Vertretung der Schule nach aussen

Sie sind

- Führungspersönlichkeit und Teamplayer
- Zuhörer und Konfliktschlichter
- Motivator und Kommunikator
- Visionär und Realist
- Organisator und Pragmatiker
- Pädagoge mit Unterrichtserfahrung
- Als Schulleiterin oder Schulleiter ausgebildet oder bereit, die entsprechende Ausbildung zu absolvieren

Wir bieten

- Eine konstruktive und unterstützende Zusammenarbeit in einem engagierten, motivierten Schulhausteam
- Eine qualitätsbewusste, lebendige Schulhauskultur mit grosser gegenseitiger Wertschätzung
- Eine integrative Schule mit schulischen Heilpädagogen, Teamteaching, Schulsozialarbeit
- Eine grosszügige und topmoderne Infrastruktur
- Eine angemessene administrative Unterstützung durch die Schulverwaltung

Mehr über unsere Sekundarschule erfahren Sie unter www.niniho.ch/eichi

Für nähere Auskünfte steht Ihnen Jürg Keller, Schulleiter des Schulhauses Eichli gerne zur Verfügung (044 885 17 18).

Sind Sie von dieser anspruchsvollen, spannenden Herausforderung angesprochen, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

Philippe Chappuis, Präsident der Sekundarschulpflege Niederhasli Niederglatt Hofstetten, Dorfstrasse 37, 8155 Niederhasli



Heilpädagogisches Zentrum Glarnerland
Schule | Therapie | Internat

An unseren beiden Standorten in Oberurnen und Mollis unterrichten und betreuen wir geistig und/oder mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche.

Auf Sommer 2012 suchen wir für unsere Schule in Oberurnen

eine schulische Heilpädagogin/einen schulischen Heilpädagogen (60 – 80%)

oder

eine Primarlehrperson mit der Bereitschaft, eine heilpädagogische Ausbildung zu absolvieren.

Ihr Aufgabenbereich:

- Ganzheitliche Förderung der Lernenden
- Mitarbeit im Team, Zusammenarbeit mit Assistenzen und Therapeuten
- Verantwortung für eine Klasse, ca. 6 Lernende, Unter- bis Mittelstufe

Bei uns arbeiten Sie in einem wohlwollenden, unterstützenden Team von überschaubarer Grösse.

Ihre Bewerbung, mit den üblichen Unterlagen, richten Sie bitte an: Heilpädagogisches Zentrum Glarnerland, Herr Walter Wipf, Ländlerstrasse 4, 8868 Oberurnen. Für Fragen stehen Ihnen Herr Walter Wipf, Gesamtleiter, T 076 558 20 59 und Frau Käthy Gubser, Schulleiterin, T 055 618 55 64 gerne zur Verfügung. www.hpzgl.ch

kbsglarus

Die kaufmännische Berufsfachschule Glarus umfasst die Grundbildung für Kaufleute und Detailhandlungsangestellte. Zurzeit werden an unserer Schule über 350 Lernende unterrichtet.

Wir suchen per 13. August 2012 eine

Englischlehrkraft im Teilpensum (10 – 15 L)

Unsere Anforderungen

- Lehrbefähigung auf **Sekundarstufe II** im Fachbereich Englisch
- Teamfähigkeit

Unser Angebot

Wir bieten Ihnen eine anregende Arbeitsumgebung, ein professionelles Umfeld mit ausgezeichneter Infrastruktur, ein hervorragendes Team sowie fortschrittliche Arbeitsbedingungen und gute Besoldung gemäss kantonalem Personalrecht.

Weitere Informationen: www.kbsglarus.ch

Nette deutschsprachige Ärztfamilie, zur Zeit in einem Krankenhausprojekt von mission 21 in Kamerun tätig (englischsprachiger Teil), sucht ab Sommer/Herbst 2012 für ein Schuljahr **ein/eine Lernhelfer(in) für 2 Grundschulkindern**. Das Deutsche Fernschulprogramm ist als Lehrmaterial vorhanden. Weitere Auskünfte unter cud.bender@gmx.de

- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum



Mutabor Märchenseminare
Schule für Märchen- u. Erzählkultur
Postfach • CH-3432 Lützelstüh
034 431 51 31 www.maerchen.ch

Die Leiden des Ludwig XIV.



Gespräche mit Junglehrern verblüffen mich immer wieder. Gefragt nach ihrem didaktischen Konzept, höre ich in Variationen dies: Wenn ich es als Lehrperson gut erkläre und dann den Schülerinnen und Schülern genügend Übungsmaterial gebe, werden sie es schon können, und wenn nicht, fehlt es an ihrem Einsatz. Das ist darum so verblüffend, weil doch die Forschung schon sehr viel weiter ist, und ich frage mich dann jeweils, welcher von den Junglehrern selber errichtete oder von aussen anerzogene Filter bewirkt, dass diesbezügliche Forschungsergebnisse so gar nicht in ihre Köpfe dringen.

Diese Vorstellung von Lernen ist in etwa so grob wie die Vorstellung, man müsse gegen jegliche Art von dentalen Beschwerden mit dem Ausreissen aller Zähne reagieren. Das mag zur Zeit Ludwigs XIV. noch Gültigkeit gehabt haben: Dem Armen wurden – notabene ohne Narkose – sämtliche (gesunden!) Zähne gezogen, weil sein Leibarzt, Doktor Daquin, befand, die Zähne bildeten den gefährlichsten Nährboden für Infektionen im ganzen Körper und müssten darum den royalen Mund schleunigst verlassen. Aber seither ist die Dentalforschung und auch die Lehr- und Lernforschung sehr viel weitergekommen.

Beispielsweise ist heute sehr gut belegt, dass der Mensch neue Dinge viel besser lernt,

wenn er sie sich selber erklärt. In diversen Studien wurde gezeigt, dass «Erklärer» gegenüber blossen «Zuhörern» vor allem langfristig im Vorteil sind. Will ich also, dass meine Klasse den Kapillareffekt gut lernt, so sollte ich die Lernenden Fragen wie etwa diese schriftlich beantworten lassen: Wieso steigt Wasser in einem dünnen Glasröhrchen höher auf als in einem weiten? Was bedeutet es genau, dass eine Flüssigkeit die Oberfläche des Röhrchens benetzt? Und gibt es auch Flüssigkeiten, die nicht benetzen? Können Sie erklären, welche Kräfte auf ein Flüssigkeitsmolekül wirken, wenn es sich a) im Inneren der Flüssigkeit und b) an der Grenzfläche zum Röhrchen befindet? Inwiefern spielt dieser Effekt eine Rolle bei Füllfederhaltern, bei Pflanzen und in der Medizin beim Abzapfen kleiner Mengen Blut? (Der Kapillareffekt war wohl Ludwigs kleinste Sorge, als er ganz ohne vernünftigen Grund immer wieder zur Ader gelassen wurde. Hätte er aber damals gewusst, was man heute weiss, hätte er seine Ärzte sicher alle zum Teufel gejagt, wenn nicht gar um einen Kopf gekürzt.)

Konfrontation mit Fehlerhaftem

Heute ist überdies gut belegt, dass bei komplexeren Wissensseinheiten, die sich durch eine hohe Zahl von Relationen auszeichnen, eine Methode höchst lernwirksam ist, die holistische Konfrontation heisst. Will ich beispielsweise, dass meine Klasse die Funktionsweise des menschlichen Blutkreislaufs lernt, so sollte ich die Schülerinnen und Schüler nicht nur mit einer korrekten, ganzheitlichen Darstellung des Kreislaufs konfrontieren, sondern auch mit fehlerhaften Darstellungen – und sie dann auffordern zu erklären, was daran aus welchen Gründen falsch ist und wie es korrigiert werden kann.

So, wie Ludwig XIV. deutlich weniger leiden müsste, wenn er heute leben würde (und dafür aber auch nicht König wäre), so müssen Lernende heute weniger leiden, wenn die Lehrpersonen didaktische Konzepte entwickeln, die all das aufgreifen, was man über das menschliche Lernen weiss.

Armin P. Barth

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Macht Mangel Talent?

Auch im kommenden Sommer dürfte das Besetzen aller Stellen an den Schweizer Schulen wieder zum Problem werden. Aufgrund des Personalmangels besteht Gefahr, dass die Qualifikation der Kandidaten für Stufen und Fächer und ihre Eignung für den Lehrberuf zur Nebensache werden.

Stufenkommission Primar

Seit Schuljahresbeginn vertritt die Stufenkommission Primar die Interessen dieser Stufe, insbesondere ihrer Lehrerinnen und Lehrer, im LCH. Wohin steuert die Stufe, die – nach HarmoS-Vorgabe – immerhin sechs der neun Volksschuljahre und damit eine enorme Spannweite der Entwicklung umfasst?

Moderne Pyramide

Welche Nahrungsmittel sind auf-, welche abgestiegen? Die Ernährungspyramide, die Empfehlungen für den täglichen Menuplan liefert und in Schulen häufig eingesetzt wird, ist in einer Neuausgabe erschienen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Februar.



CARAN D'ACHE®

SWISS MADE

atelier



Wolfgang Kauer

Sekundarlehrer / prof. secondaire

Welsikerstrasse 7, 8471 Rutschwil ZH
tel/fax 052 316 26 11, mobile 078 745 45 66
wolfgang.kauer@carandache.com

Deutschschweiz



Petra Silvant

Grafikerin, Illustratorin / graphiste, illustratrice

Studmattenweg 26, 2532 Magglingen BE
tel/fax 032 322 04 61, mobile 079 607 80 68
petra.silvant@carandache.com

Suisse romande / Ticino



Peter Egli

Grafiker, Illustrator / graphiste, illustrateur

Wülfliingerstrasse 307, 8408 Winterthur ZH
tel 052 222 14 44, mobile 078 769 06 97
peter.egli@carandache.com

Deutschschweiz



Die Unterrichtshilfen von Caran d'Ache wurden mit dem Worlddidac Award 2010 ausgezeichnet.

Gerne unterstützen wir Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für ihren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind technisch, pädagogisch und didaktisch aufgebaut.

Unsere Kurse sind kostenlos. Caran d'Ache übernimmt die Spesen für Kursleitung und Material. Wir arbeiten mit firmeneigenen Produkten. Ein Halbtageskurs dauert mindestens drei Stunden und umfasst ein Thema.